F i x p u n k t e

Akademische Sektion Dresden

2022

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Inhaltsverzeichnis:

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde!.....2
Nachruf 3
30 Jahre Fixpunkte.....4
Kletter-, Wander- und sonstige Unternehmungen.....6
Ausbildungs- und Tourenangebot.....28
Jugend der ASD.....32
Umweltschutz.....36
Wichtige Infos.....45
J a h r e s p l a n 2 0 2 3.....57
S E K T I O N S V O R S T A N D.....59
.....

In eigener Sache

Wir freuen uns schon jetzt auf eure vielen Berichte für die nächsten Fixpunkte. Bitte schickt die Artikel, die 1 - 2, max. 3 Seiten lang sein sollten, mit eindeutigem Namen (10x fixpunkte.docx sind schwer auseinander zu halten, z. B. norwegen2023.docx ist besser) bis **spätestens Anfang Oktober** an fixpunkte@asd-dav.de. In Ausnahmefällen und nach Absprache können wir auch einige wenige Artikel noch später annehmen. Bedenkt aber bitte, dass Formatieren, Korrekturlesen, Bildereinbinden ... eine Menge Arbeit ist, die wir vor dem (fixen) Abgabetermin in der Druckerei noch erledigen müssen.

Bitte schickt Text und Bilder (mit eindeutigem und zuordenbaren Dateinamen z. B. Land_Autor_Bild1.jpg) separat und rechnet, wenn möglich, die Bilder schon runter, eine Auflösung von ca. 2.000 Pixeln auf der längsten Seite reicht völlig. Entscheidet euch selber für wenige Fotos - max. 1 Bild pro Seite Text! Da die Bilder in den Fixpunkten relativ klein sind (längste Seite i. d. R. 7 cm), sind klare, kontrastreiche Motive günstig. **Mit dem Einreichen der Bilder bestätigt ihr außerdem, dass alle, auf dem Foto abgebildeten Personen, mit der Veröffentlichung einverstanden sind.**

Wir suchen auch immer tolle Bilder für die Titelseite (gemalt, gezeichnet, fotografiert – eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt). Hier dürft ihr uns gern viele Bilder zum Auswählen (bzw. als Fundus für die nächsten Jahre) schicken.

Bettina und Thomas Jakob (Redaktion Fixpunkte)

Wichtig:

Laut Satzung müssen wir zur Mitgliederversammlung oder zu außerordentlichen Mitgliederversammlungen alle Mitglieder einladen. Das soll wegen der Kosten und des Aufwandes per E-Mail erfolgen. Es werden deshalb alle Mitglieder gebeten, eine gültige E-Mail-Adresse bzw. Änderungen der E-Mail-Adresse an mitgliederreferent@asd-dav.de oder kontakt@asd-dav.de zu senden. Dies betrifft insbesondere auch Jugendliche, welche die Altersgrenze von 18 Jahren überschreiten.

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde!

jeder von euch kennt die Situation; am Jahresanfang: man lässt das vergangene Jahr gedanklich Revue passieren und schmiedet bereits neue Pläne … und dann ist das Jahr wie immer viel zu schnell vorbei.

Vieles ist im zu Ende gehenden Jahr wieder möglich gewesen. Einmalige Touren, berauschende Erlebnisse und ungemein viele Inspirationen für zukünftige Projekte prägten das Jahr von vielen Mitgliedern unserer Sektion. Vor allem aber sind alle wieder gesund zurückgekommen.

Das gesamte Vereinsleben funktioniert überhaupt nur dann, wenn sich genügend Mitglieder finden, die es auch durch Ideen und Aktivitäten mitgestalten. Jeder ist weiterhin willkommen, sich mit seinen Möglichkeiten einzubringen. Ihr denkt das geht nicht? Doch! Seht selbst …

Zusätzlich zur ohnehin schwierigen Situation um den gesamten Waldbestand ereignete sich ein großer Waldbrand in Teilen der Sächsischen Schweiz und wir mussten erneut erkennen, wie sensibel und anfällig unsere Natur ist. Umso wichtiger ist es, dass wir in den entsprechenden Gremien des Naturschutzes sehr gut vertreten sind und uns dort auch weiterhin einbringen.
DANKE für euer Engagement.

Unsere Übungsleiter sind sehr aktiv, leiten diverse Kletterkurse, organisieren Fahrten an die Felsen der Sächsischen Schweiz oder in andere Bergregionen. Der Jahresplan für die kommende Klettersaison zeugt von den vielfältigen Möglichkeiten, die wir erneut allen Mitgliedern anbieten.
DANKE für eure Zeit und dass ihr das so möglich gemacht habt.

Unsere Hütten erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und werden sehr gut gebucht. Helfer für den Erhalt und den Betrieb der Hütten können wir nie genug haben. Dass dies nicht nur Arbeit sondern auch Spaß macht, zeigen immer wieder die Hütteneinsätze. Dabei wurden auch 2022 richtig gute und sichtbare Ergebnisse geschaffen sowie neue Ziele fürs kommende Jahr gesetzt.
DANKE für die viele Kraft, mit der ihr euch eingebracht habt.

Unsere aktuelle Internetseite wird flankiert von einem regelmäßig erscheinenden Newsletter. Das bedeutet für die Macher gerade im Vorfeld viel Zeit zu investieren, um die Aktualität sämtlicher Informationen zu gewährleisten und die entsprechenden Kommunikationswege zu gestalten.
DANKE für eure Kreativität.

Unsere Fixpunkte werden von Jahr zu Jahr sowohl im Hinblick auf Seitenzahl als auch Inhalt immer umfangreicher. Das liegt zum einen an den vielen Autoren, zum anderen an einem tollen Redaktionsteam.
DANKE für die stets interessanten und lesenswerten Fixpunkte.

Zusammengehalten wird das alles von einem Vorstand, der als Team agiert und immer versucht, unserer ASD weitere Impulse zu geben, damit sich alle genau in unserer Sektion wohl fühlen.
DANKE für die vielen positiven Streitgespräche und die angenehme Zusammenarbeit.

Es ist eine Bereicherung mit euch allen unsere ASD zu leben. **DANKE** für euer Vertrauen.

Viel Freude beim Lesen der Fixpunkte und der Realisierung eurer Projekte in 2023.

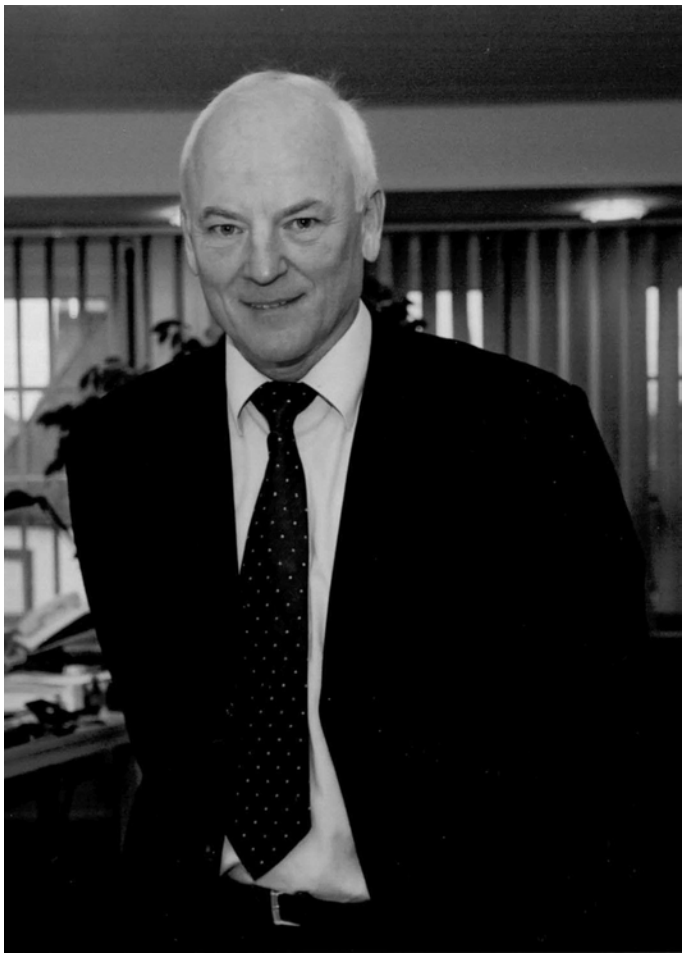
Im Namen des Vorstandes,

eurer Steffen Griese

Nachruf

Dr.-Ing. Jörg Koritz

03.11.1942 – 28.02.2022



Wir trauern um unseren Bergfreund Jörg Koritz. Er starb für uns alle überraschend in seinem 80. Lebensjahr. Seine bergsportlichen Aktivitäten begannen bereits 1959 (Großvaterstuhl mit Bruder Günter). Jörg war Mitglied der HSG TU Dresden (später der ASD) seit 1964. Im Elbsandstein erreichte er schnell ein für die 60er Jahre hohes Niveau (mehrmals Leistungsklasse I, auch Wege der Schwierigkeit VIIIa waren dabei, z B. Märchenturm AW).

Hochgebirgserfahrungen sammelte er in den damals zugänglichen osteuropäischen Ländern: Sommer- und Wintertatra, Blauer Riss im Bucegi, Rote Wand im Rila. Höher hinaus ging es im Kaukasus, hier war er erfolgreich an Elbrus, Uschba (Nord- und Südgipfel) sowie mehreren schweren Eiswänden und -gipfeln.

Höhepunkte im alpinen Bereich waren in der ehemaligen Sowjetunion die 7000er Pik Korshenewskaja, Pik Lenin und Pik Kommunismus. Diese Erfolge führten zur Meisterklasse Alpinistik und zur Aufnahme in die Nationalmannschaft Alpinistik (1976 – 1980).

Neue Horizonte eröffneten sich für Jörg mit der Wende 1989. Er kletterte in den Dolomiten und im Wilden Kaiser, er war auf den höchsten Alpengipfeln (Mont Blanc, Matterhorn, Jungfrau) und außereuropäisch in den Anden, in Nepal, auf dem Kilimandscharo und dem Ararat.

Auch auf Skiern war Jörg unterwegs (Langlauf und alpin), wenige Wochen vor seinem Tod noch in den Dolomiten.

Beruflich hat er als Dr.-Ing. für Wärmetechnik an mehreren herausragenden Stellen in Dresden gewirkt.

Jörg und seine “Flocki“ waren auch fest integriert in der Gruppe der „Alten Knacker“. Wir vermissen ihn und auch seine Diskussionen bei unseren wöchentlichen Wanderungen.

Wolfram Dömel

30 Jahre Fixpunkte

Wir können es selber kaum glauben, aber dies ist das 30. Fixpunktheft! Der Tradition des 10., 20. und 25. Heftes folgend, haben wir noch einmal unseren Fuchs das Titelbild gestalten lassen – wir hoffen, er ist „da Oben“ mit unserer Auswahl einverstanden.

Der Eine oder Andere erinnert sich vielleicht noch an Heft Nummer 1 1993 – per Hand im Copyshop vervielfältigt und geheftet hatte es immerhin schon 15 Seiten (ohne Titel). Die nächsten Jahre organisiert Andreas Stegemann den Druck – sehr zum Vorteil unserer „Fixpunkte“, denn mit Fotos ergänzt und mit einem Umschlag versehen, wirkte unser Heftchen nun schon viel „professioneller“ und wurde zunehmend dicker. Die Hefte 1994 und 1995 hatten bereits über 20 Seiten. Seitdem liegen wir im Mittel bei 42 Seiten (ohne Umschlagseite und Bildnachweis). Das bisher dickste Heft gab es mit 56 Seiten übrigens 2012. Insgesamt sind in diesen 30 Jahren mehr alks 1200 Seiten und über 320 Tourenberichte zusammengekommen.

Neben den Fahrtenberichten gibt es in jedem Fixpunktheft viele Informationen zu Ausbildungsangeboten, unseren Hütten, Naturschutzthemen, Mitgliederverwaltung, Finanzen und Ansprechpartnern. Allen Mitgliedern diese Informationen zugänglich zu machen, war einer der Gründe, warum 1993 das erste Heftchen gedruckt wurde. Auch wenn davon heute vieles einfacher über die Webseite zur Verfügung gestellt werden kann, ist der Redaktionsschluss der Fixpunkte immer noch der Termin, um diese Informationen zusammenzutragen und zu aktualisieren. Vielen Dank an alle, die sich in der ASD engagieren und diesen Teil mit Inhalten füllen!

Seit 2008 werden die Fixpunkte in der Druckerei Hille und mittlerweile in einer Auflage von 500 Stück gedruckt. Für die gute und besonders immer sehr schnelle Arbeit, die uns noch den einen oder anderen Tag für die Fertigstellung ermöglicht, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Während die „Fixpunkte“ erst einmal in schwarz-weiß erschienen und nur die Jubiläumshefte einen farbigen Umschlag bekamen, werden die Hefte seit 2018 farbig gedruckt. Das hat die Möglichkeiten für Fotos natürlich sehr erweitert. Trotzdem oder gerade deshalb noch einmal die Bitte, die Hinweise zu den Bilder auf Seite 1 unbedingt zu beachten. Bei der Vielzahl der Artikel, die nach wie vor leider recht spät bei uns eintreffen, ist es zeitlich nicht möglich, die passenden Fotos auszusuchen oder im Einzelnen zu klären, ob auf den in der gedruckten Version doch eher kleinen Fotos noch etwas erkennbar ist. Ihr könnt das aber leicht selber prüfen, indem ihr euch das Bild in der entsprechenden Größe (max. Seitenlänge ca. 7 cm) vorher anseht.

Mit dem neuen ASD-Logo wurde 2019 auch die Titelgestaltung modernisiert. Die Hefte 2020 und 2021erschienen trotz Coronalockdowns und Reisebeschränkungen in (fast) gewohntem Umfang. Obwohl das Reisen immer noch etwas komplizierter ist als vor der Pandemie, sind wieder viele interessante Artikel in diesem Heft, das mit fast 60 Seiten den bisherigen Rekord noch einmal überbietet.

Wir danken allen Autoren, die in den letzten Jahrzehnten über ihre Erlebnisse in den Bergen der Welt berichtet haben und wünschen euch viel Freude beim Lesen des 30. Fixpunktheftes! Vielleicht bekommt ihr ja die eine oder andere Anregung für die nächsten Touren. Wir freuen uns schon jetzt auf viele weitere spannende Reiseberichte und tolle Titelbilder.

Bettina und Thomas Jakob (Redaktion Fixpunkte)

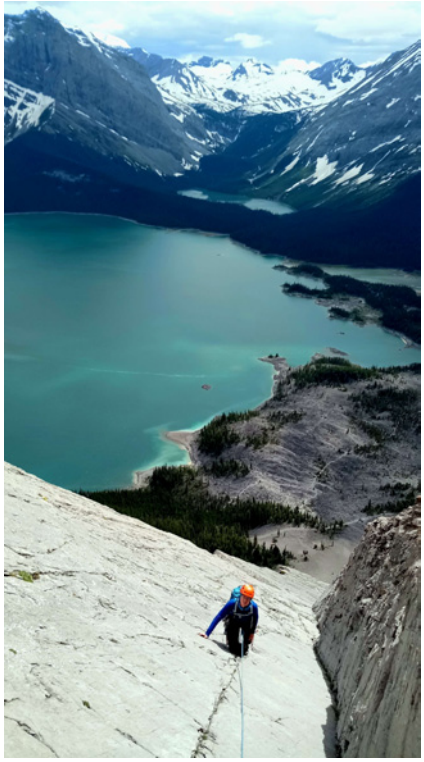
„Einmal im Jahr solltest du einen Ort besuchen,
an dem du noch nie warst.“
Dalai Lama

Kletter-, Wander- und sonstige Unternehmungen

Kanada, ein Kletterparadies!

Kananaskis, Kanada, 06.07.2022 – ein Bär ist auf dem Campingplatz. Noch unwissend frühstücken wir entspannt vor unserem Zelt. Erst danach erfahren wir, dass ein Grizzly nur ein paar Zelte weiter herumschnüffelt und nach Essen sucht. Nun ja, kein ungewöhnliches Erlebnis in Kanada. So fing einer der besten Klettertage auf unserer Reise an.

Diese startete im Juni 2022 in Calgary. Die Suche nach den besten Klettergebieten und -routen führte uns über Canmore, Banff, Kananaskis, Lake Louise, Jasper und die Skaha Bluffs nach Squamish. Während der zweimonatigen Reise beeindruckten uns die fantastische Landschaft und die wundervollen, abwechslungsreichen Klettergebiete immer wieder aufs Neue. Dementsprechend fiel es uns schwer, die drei besten Routen auszusuchen, da eigentlich alle klasse waren. Dennoch wollen wir euch unsere Top 3 vorstellen.



Als wir am 06.07.2022 zur Tour aufbrechen, sehen wir den Grizzly noch gemütlich Gras auf einer Wiese vor dem Zeltplatz fressen. Wir sind froh, dass das Wetter stabil aussieht, da wir am Vortag schon einmal am Einstieg wegen Regen abbrechen mussten. Wir haben uns Joy auf den Mt. Indefatigable vorgenommen. Diese Route macht ihrem Namen alle Ehre – es ist tatsächlich pure Freude! Die wundervolle Linie führt 600 m entlang einer riesigen Verschneidung aus Kalk. Manchmal weicht man auch auf die immer weiter aufsteilende Platte aus, weswegen der Schwierigkeitsgrad zwischen 5.6 bis 5.8 variiert. Die Route ist komplett Trad, sodass wir immer bis zum Ende des 60 m-Seils klettern und dann einen Stand aufbauen. Leider kommen wir nur auf einen Vorgipfel, da der weitere Weg zum Schutz von Grizzly-Lebensraum gesperrt ist. Aber schon von dort ist die Gipfelaussicht auf die kanadische Wildnis atemberaubend! Das i-Tüpfelchen ist der Abstieg. Wir fahren auf einer perfekten Schotterpiste super schnell nach unten. Die ist so gut, dass Philipp sogar einfach auf dem Popo runterrutschen kann! Nach dem anstrengenden und aufregenden Tag waschen wir den ganzen Schweiß und Dreck im eiskalten Kananaskis Lake ab. Das perfekte Ende eines Klettertages!

Ein paar Tage danach klingelt der Wecker 03:30 Uhr… Trotz des frühen Morgens ist der Parkplatz am Lake Moraine schon ganz schön voll, da viele Leute hier den Sonnenaufgang beobachten wollen. Aber wir haben etwas anderes im Kopf – die McKay Route 5.8 auf den Tower of Babel. Das morgendliche Bergglühen können wir trotzdem während des Zustiegs bewundern. Das Klettern ist ein tolles, alpines Erlebnis: unsere Fähigkeiten zur Routenfindung sind gefragt und die Trad-Absicherung ist gut. Das Quarzit-Gestein ist neu für uns, manchmal fühlt es sich sogar an wie Sandstein. Das weckt Erinnerungen an's Elbi. Nach 370 Klettermetern kommen wir auf dem Gipfel an und genießen die Aussicht auf den türkisfarbenen Lake Moraine. Wieder unten angekommen, schauen wir zurück. Es fühlt es sich gut an, zu wissen, dass man gerade diesen Felskoloss hochgeklettert ist. Einige Wochen später quälen wir uns wieder um 04:00 Uhr morgens aus den Schlafsäcken, diesmal in Squamish am Fuße des Stawamus Chief, einem 702 m hohen Berg aus Granit. Aber durch unsere Motivation (und mit etwas Kaffee) werden wir schnell wach – wir wollen Rambles 5.8 und Diedre 5.8 klettern! Zumindest ist das unser Plan… Unser früher Start hat sich auch gelohnt, denn wir sind tatsächlich die Ersten am Einstieg dieser beliebten Routen. Rambles ist eine schöne, relativ einfache und sogar mit Bolts gesicherte Platte/Reibung zum warm werden. Der Blick nach oben macht Lust auf Diedre, denn die Linie führt entlang einer langen, steilen Verschneidung. Die 3. bis 5. Seillänge der Route machen uns auch unheimlich viel Spaß. In der Verschneidung kann man wundervoll Hangeln, während sich immer ein sehr guter Cam oder Keil

legen lässt, wenn man gern einen hätte. Währenddessen treffen wir zufällig zwei nette Kanadier wieder, mit denen wir vor ein paar Tagen schon mal gequatscht haben. Am Ende der Route angekommen, tauschen wir uns beim gemütlichen Mittagessen über die weiteren Pläne aus. Wir dachten eigentlich wir hätten unser Tagesziel schon erreicht... Als sie uns erzählen, dass sie noch bis auf den Gipfel des Chiefs klettern wollen, denken wir uns „Hm, warum eigentlich nicht? Fit fühlen wir uns auch noch“. Schnell tauschen wir die Topos aus und weiter geht's mit Boomstick Crack 5.7! Nach einem Boulderzug am Anfang läuft man im Prinzip AUF einem Riss hinter einer riesigen, dünnen Platte. Der Blick zu den Füßen ist aufregend. Als nächstes klettern wir The Butt Light 5.9. mit einer steilen Traverse in der Crux-Seillänge und sogar einem Kamin! Als wir auf dem ersten Gipfel des Chiefs stehen, können wir es kaum glauben. Wir sind 19 Seillängen geklettert, von ganz unten bis ganz oben auf den Chief! Glücklich und etwas fertig genießen wir die Sonne. Die Abkühlung in der natürlichen „Fluss-Badewanne“ nach dem Abstieg haben wir uns redlich verdient. Und natürlich ein kühles Bier.

Für weitere Tipps, Infos und Kletterempfehlungen in Kanada (und USA) – schreibt uns gern an!

Franziska und Philipp Horn

Kirgisien - Hochgebirge für die Familie

Es war eine sich anbahnende spontane Entscheidung, die doch irgendwie folgerichtig und zwangsläufig war. Wohin in den Urlaub fahren? Das echte Hochgebirge war noch offen - da ein Opfer der weltweiten Reisebeschränkungen. Ohne Reisebegleiter nur als Familie geht es nicht völlig neben der Spur und der Issyk-Kul ist schon lange ein Ziel, seit es mal einen Lichtbildervortrag dazu gab.

Der Plan war recht zügig geschmiedet, nun galt es, die notwendige Unterstützung zu organisieren. Die ersten beiden Anläufe gehen ins Leere. Keine Antwort aus dem Zielgebiet. Der zweite Versuch führt immerhin zu einer Ablehnung. Solche Touren würde man nicht machen aber ggf. eine befreundete Agentur. Treffer! Wir werden uns über die Details kurzfristig einig, auch wenn auf unserer Seite die Frage offen bleibt, wie wir durch die Flüsse kommen und auf der Gegenseite, wie wir die über 100 km mit unserer Tochter bewältigen wollen. Doch das Vertrauen ist groß genug, sich darauf einzulassen.

Die kirgisische Eisenbahn hat ihre Webseite aktualisiert und siehe da, es ergeben sich noch Optionen. Also machen wir den Sack zu und buchen final Flüge.

Frunze, nein heute wieder Bishkek sommerliche 38°C. Ein kurzer Abwehrkampf gegen die Taxifahrergilde spart uns reichlich Geld und es geht mit dem Marschrutka vom Flughafen zum städtischen Busbahnhof. Unser primäres Ziel war mit „Voksal“ angegeben. Dass es in Bishkek eine Eisenbahn gibt, hatte vor Ort niemand auf dem Schirm. Am Busbahnhof nehmen wir den O-Bus und der Fahrer lässt uns dann an der Eisenbahn raus. Am Bahnhof herrscht große Ruhe. Der Sicherheitsmann schläft und schreckt nur kurz auf, als der Detektor wegen uns Alarm schlägt. Am Schalter versteht man unser Anliegen sofort. Aber Fahrkarten für morgen gibt es erst morgen. Also in die Unterkunft und dann Stadtrundgang.

Den nächsten Tag starten wir am Morgen mit der im Sommer angebotenen Zugverbindung Bishkek - Balykchy. Es ist eine Fahrt, die auch viel Vergangenheit darstellt. Die Menschen nutzen das Angebot nach dem Motto "На море", auf zum Meer. Sie reisen mit dem, was man dazu braucht, vor allem Verpflegung. Mangels Rooming verbringt der Sohn die Zeit mit Lesen, was ihm die Bewunderung einer älteren Dame einbringt, die sich beklagt, dass ihre Enkel nur am Telefon spielen. Der Platzkartny-Wagon verwandelt sich innerhalb kürzester Zeit in einen Liegewagen, es wird warmes Wasser besorgt und das Essen aufgetischt. Wie selbstverständlich werden unsere Kinder mitversorgt.

Nach vier Stunden erreichen wir den Endbahnhof, der am westlichen Ende des Issyk-Kul liegt. Die Reisenden verstreuen sich augenblicklich, werden abgeholt oder finden Mitfahrgelegenheiten. Übrig bleiben wir und ein älterer Herr. Lächeln, Gepäck einladen und er steigt völlig selbstverständlich vorn rechts ein. Äh ja schön, aber ich wollte nicht selbst fahren. So selbstverständlich wie wir uns ohne Telefon und zig Abstimmungen (es war nur klar, es wird jemand da sein) gefunden haben, so fahren hier auch viele Autos als Rechtslenker im Rechtsverkehr. Wir fahren so um den Issyk-Kul herum bis Karakol.

Da treffen wir den Chef der Agentur, die sich mit uns in die Berge traut. Ein kurzes Hallo und die Fragen nach Ausrüstung, man ist sich einig, dann also bis in zwei Tagen um Zehn.

Wir machen noch einen Abstecher ins Tal des Djety-Orguz. Das ist touristisch gut erschlossen, aber wir haben Glück, dass wir ein sehr schönes und bescheidenes Jurten-Lager erwischt haben.

Der nächste Tag soll nochmal ein Ruhetag sein. Das gelingt aber nur mäßig bei 18 km Wanderung und zwei Flussdurchquerungen. Die Übernachtung in der Jurte beeindruckt sehr und stimmt mit der Landschaft zusammen schon auf die nächsten Tage ein.

Wir treffen unsere Mannschaft pünktlich in Karakol und es geht ohne Umschweife umgehend los. Der Geländebus russischer Bauart ist beladen und so geht es fünf Stunden anfangs noch über Straßen, dann nur noch Wege bis hinein ins Gebirge. Nach einem Pass passieren wir einen Kontrollposten, wo das Permit für die Grenzregion kontrolliert wird. Es geht das Tal des Aksu River entlang bis zum Lager Echkil-Tash. Da entleert sich der Bus und die acht Träger sortieren den großen Berg. Während wir unser Lunchpaket vertilgen, sammelt der Fahrer noch Einheimische ein und fährt wieder zurück.

Da stehen wir nun am Anfang von zehn Tagen Wanderung durch den Thien-Shan. Die schneebedeckten Berge in der Ferne, vor uns eine liebliche, hügelige Weite. Zwei Tage laufen bis zum Fuß der Berge, das kann man sich nur schwer vorstellen, diese unendliche Weite. Und doch genau deswegen sind wir hier.

Das erste Lager erreichen wir vor den Trägern und so wird es ein spätes Abendessen. Die sternenklare Nacht beschert uns ein gefrorenes Zelt. Den ganzen nächsten Tag geht es am Fluss Ťuz entlang. Es geht über Wiesen gemächlich bis auf ca. 3.400 m. Um den Lagerplatz zu erreichen, muss der Fluss zum Schluss durchquert werden. Die erste Probe, ob die Idee mit dem Tragegurt für Wilhelmine trägt, wird bestanden. Damit sind unsererseits die wesentlichen Bedenken für die nächsten Tage ausgeräumt. Doch dafür findet Johannes ein Steinbockhorn, was er beschließt, als zusätzlichen Ballast mitzunehmen. Auch an diesem Tag wird es eher ein Nachtessen. Wegen eines defekten Rucksacks kommt ein Teil der Träger erst sehr spät an.

Die folgende Etappe über den Tjuz-Pass ist anspruchsvoll, da nicht ganz kurz, viele Höhenmeter hoch und noch viel mehr hinunter. Mit relativ mäßigem Tempo, aber stetig, erreichen wir nach ca. fünf Stunden die Passhöhe. Da der Pass etwas verwinkelt ist, wird die ersehnte Sicht noch nicht frei. Wir stärken uns und Wilhelmine macht einen wohlverdienten zwanzigminütigen Mittagsschlaf. Frisch gestärkt geht es noch auf den 4.250 m hohen Pik Vit. Der Blick in das Tal des Engilcheck mit dem dazugehörigen Gletscher, zum Pik Pobeda, den Khan-Tengri (wir halten es zumindest dafür) und den gegenüberliegenden Eisberg Nansen Pik ist einfach nur überwältigend. Diese Weite und diese Dimensionen sind unglaublich beeindruckend. Vom großen Gletscher sieht man in der Ferne Eis, Geröll und den großen Fluss, der daraus entspringt. Den langen Abstieg unterbrechen wir immer wieder, um innezuhalten und den Blick schweifen zu lassen. Nach den Geröllfeldern geht es lange über Wiesen bergab. Wenige Kilometer vor dem Gletscher schlagen wir das Lager am Rande des breiten Schwemmtales auf. Alle sind froh, da zu sein, und dann stellt der Sohn fest, dass er vor drei Kilometern an einem Geocache vorbeigekommen ist. Da das Telefon in der Gegend eigentlich nur als Taschenlampe dient, war die Information nicht unbedingt überraschend neu. Aber er ist ohne zu murren nochmal losgezogen, mit Erfolg.

Am nächsten Tag sollte es nun über den Gletscher gehen. Doch es wurde anders, als man es gedacht hatte. Statt Eis und Schnee war es wie in der Wüste. Kein Schatten, kein Wasser, kein Weg - nur unwegsames steiniges Gelände. Durch die Zerrissenheit und den fehlenden Blick voraus war das Vorankommen extrem mühsam. Schutthaufen hoch, runter und den nächsten hoch, um eine Orientierung zu bekommen, wo es langgehen kann. Abwechslung bot der Abschnitt, wo ein Seitengletscher dazu kommt. Hier tobten dann unter uns in noch zerrisseneren Formationen wilde Schmelzwasserflüsse.

Nach viel Ausdauer erreichten wir den Fuß der Seitenmoräne. An dieser noch ein Stück entlang und nach oben. Da ist das Tagesziel dann auch erreicht. Wilhelmine ist bestens drauf, denn es gab heute unendlich viele schöne Steine zu entdecken. Wir blicken in die Landschaft und ruhen uns aus. Die ersten Träger erreichen auch das Lager. Doch die Dinge sind nicht so, wie sie sein sollten. Der erste Träger ist nicht da, obwohl er vor allen andern unterwegs war. Es werden schwierige Stunden für alle, mit Fragen, die man sich stellen muss, aber die Antworten nicht so leicht zu finden sind. Der Versuch einer Suchaktion wird abgebrochen. Wie auch mit einer Handvoll Stirnlampen in einer riesigen zerklüfteten Landschaft? Der zweite Versuch bei Tageslicht bringt auch keine neuen Erkenntnisse. Für uns ist die Lage da schon länger recht eindeutig klar. Was soll schon sein - unübersichtliches Gelände, schwerer Rucksack, alleine unterwegs... Nun sind Antworten auf die Frage, wie es weitergehen soll, gefragt.

Ich kann die Antwort nicht geben, da, bevor wir sie formulieren mussten, uns ein Funkspruch erreicht, dass unser Träger, der gleichzeitig auch unser Koch ist, gefunden ist. Er ist nun wieder auf dem rechten Weg und kommt nach. Wahnsinn. Wir haben nicht daran geglaubt, aber ein Mitglied von einem anderen Lager weiter unten im Tal hat ihn irgendwo gefunden. Alle sind erleichtert und die Mannschaft sortiert sich neu. Da sie noch eine Weile mit sich beschäftigt sind, brechen wir alleine auf und wandern entlang der Seitenmoräne des Engilcheck-Gletschers zur Merzbacherwiese. Am Lager der Forschungsstation wollen wir einen Ruhetag einlegen. Die Wiese liegt über dem Gletscher und man hat einen großartigen Blick über den Zusammenfluss des südlichen und nördlichen Gletscherarms. Im Lager treffen wir noch zwei gestrandete Deutsche, die sich mit ihrer Gruppe nicht weiter getraut haben. Sie hoffen nun, mit dem Helikopter abgeholt zu werden. Doch wie sich herausstellte, ist das eher langwierig.

Am Ruhetag unternehmen wir Herren mit zwei Trägern einen Ausflug zum Merzbachersee. Dieser entsteht in der ersten Jahreshälfte als Schmelzwassersee auf dem Gletscher. Im Sommer leert sich der riesige See innerhalb von wenigen Tagen und es bleibt eine Landschaft mit Eisbergen zurück. Wir steigen zum Gletscher ab und queren diesen in relativ einfachem Terrain. Nach reichlich zwei Stunden stehen wir am Abbruch zum leeren See. In diesem wabert der Nebel und die Geräusche unter uns und um einen herum machen deutlich, dass man auf bewegtem Grund steht. Eine ganz eigene Stimmung. Die Damen ruhen sich verdientermaßen aus. Der Versuch, uns auf dem Gletscher mit den Augen zu folgen, ist trotz rotem Rucksack aussichtslos. Die Dimensionen sind einfach zu groß und der Mensch sehr klein.

Nach zwei Nächten verabschieden wir uns von der Merzbacherwiese und gehen den Weg zurück zum Gletscherende. Der letzte Abschnitt auf dem Gletscher ist wieder sehr beeindruckend, Seen, Spalten, Schutt, Eisgebilde. Alle zusammen erreichen wir das Lager in der großen Ebene des Flusses. Die Rucksäcke der Träger sind nun deutlich leichter geworden - was sich auch darin zeigt, dass die Verpflegung übersichtlicher wird. Doch wir haben keinen Grund zur Klage - es ist immer noch eine festliche Versorgung für diese Gegend. Die Wasserversorgung ist an manchen Stellen auch spannend, von frischen Bergbächen über lauwarme stehende Pfützen bis hin zu abgesetztem Schmelzwasser aus einer Tonne. Der eine oder andere hätte da sicher seine Schwierigkeiten.

Einen weiteren langen Tagesmarsch geht es am Fluss entlang das Tal abwärts. Obwohl das Tal breit ist, müssen wir in den Hang ausweichen da der Fluss keinen Raum lässt. Hier findet Johannes als zweiter auch den Geocache, der mit seinen vielen Einzeletappen die initiale Idee für unsere Runde hier geliefert hat. Den Tagesabschluss bildet nochmal eine ausgewachsene Flussdurchquerung. Es ist schon später Nachmittag und das Wasser steht schon hoch. Doch auch das wird gemeinsam geschafft, auch wenn die Füße sehr kalt werden. Am Ziel wird das Lager aufgebaut und Holz für ein Feuer und die Banja gesammelt. Die Träger genießen die Sauna und das Bad im eiskalten Bach.

Als Abschluss steht noch eine Tagestour in ein Seitental an. Eigentlich gibt es da überhaupt nichts, außer einen noch nicht gefunden Geocache. Die Damen haben also nochmal einen Ruhetag während Johannes und ich die über 1.000 Hm und reichlich 25 km rumbringen. Das zieht sich, aber auch ein wilder Fluss kann uns nicht aufhalten, den Erstfund zu loggen. Na ja, wenn man sonst keine Ziele hat.

Der letzte Tag sollte nur aus der Rückfahrt nach Karakol bestehen, doch die Straße ist Anfang des Jahres abhandengekommen. Also gilt es, die 14 km noch zu Fuß zurückzulegen. Das ist ein schöner Ausklang und ein gemächlicher Abschied aus dieser großartigen Landschaft. Wann kann man schon mal 60 km ein Tal hinter schauen, was mehrere Kilometer breit und von Bergen gesäumt ist, die zwischen 5.000 m und 7.000 m hoch sind? Die Erinnerung daran macht heute noch Gänsehaut.

Den letzten Teil des Urlaubes verbringen wir natürlich auch familienfreundlich. Wir bleiben einige Tage am Strand des Issyk-Kul, fahren mit dem einzigen Riesenrad am See und fliegen mit einem historischen Flugzeug nach Osh. Das Handgepäck der Einheimischen besteht im Wesentlichen aus Tüten voll mit Trocken- und Räucherfisch und Eimern mit Aprikosen. Wir besichtigen in Osh den Berg mit dem Thron Salomons und den berühmten Basar. Dieser entspricht aber schon über weite Strecken dem Niveau von Hrensko in den 90er Jahren. Da der Rückflug von Bishkek nach Hause geht, machen wir noch einen Inlandsflug und haben noch einen Stadttag in Bishkek, bei dem wir noch einmal obligatorisch Riesenrad fahren und gut essen gehen.

Unter dem Eindruck der aktuellen Geschehnisse hat mich beeindruckt, dass wir mehrere Denkmäler für die gefallenen Sowjetsoldaten in Afghanistan gefunden haben. Diese Art der Denkmäler kennt man sonst nur im Zusammenhang mit dem Großen Vaterländischen Krieg. Wir hätten nicht erwartet, dass man Ende der 80er Jahre noch die Kraft aufgebracht hat, Denkmäler zu bauen.

Wir blicken auf einen sehr schönen Urlaub zurück, der im Großen und Ganzen völlig unkompliziert war. Mein Dank gilt der Familie, die die Begeisterung für das Hochgebirge und das Reisen in entlegene Winkel mit mir teilt.

Udo Ritscher

Wandern in Nordnorwegen

Nachdem Norwegen nun schon einige Jahre auf meiner Reisewunschliste stand, konnte ich diesen Sommer sogar fünf Wochen in Norwegen verbringen. Unter anderem war ich 2½ Wochen mit meinem Freund in Nordnorwegen unterwegs. Von Tromsø aus haben wir abenteuerliche Wanderungen auf den Inseln Ringvassøya (nördlich) und Senja (südwestlich) unternommen, bevor wir Vesterålen und die Lofoten bereist haben. Wir waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und haben gezeltet oder günstig in den Hütten des norwegischen Wandervereins (DNT) übernachtet. Der DNT hat hunderte bewirtete und unbewirtete Hütten in Norwegen, wobei man für die unbewirteten Hütten DNT-Mitglied werden muss, um sich einen Universal-DNT-Schlüssel auszuleihen. Soweit im Norden gibt es fast nur unbewirtete Hütten, die jedoch meistens trotzdem super ausgestattet waren mit einem Holzofen, Gasherdplatten, Geschirr, …

Nach 70° Nord

Da wir nun schon einmal so nördlich waren, wollte mein Freund gern zu 70° Nord, was von Tromsø (69.6° N) aus immer noch 40 km Luftlinie sind. Nach einiger Recherche zu schöner Landschaft bei 70° N, Busfahrplänen (selten) und Übernachtungsmöglichkeiten (kaum vorhanden), entschieden wir uns für die Insel Ringvassøya und den Beginn des Skogsfjords bei 70° N als unser Ziel. Die erste Nacht wollten wir in der Hütte Ringvassbu verbringen. Die erste Etappe führte uns also, nachdem wir den Bus von Tromsø nach Ringvassøya genommen hatten, 12 km zur Ringvassbu. Eigentlich eine sehr machbare Etappe, jedoch ging es für uns – aufgrund der selten fahrenden Busse – erst 17 Uhr los. Aber so weit nördlich geht die Sonne auch Ende August erst nach 21 Uhr unter, also alles gut, dachten wir uns. Erst ging es an einer Straße entlang und dann auf einem breiten Schotterweg, sodass wir die ersten 6 km schnell hinter uns brachten. Direkt nach einem See sollten wir laut meiner Kartenapp und der Beschreibung auf der DNT-Webseite den Schotterweg verlassen und einem kleineren Weg folgen. An der Stelle stand sogar ein Wegweiser, der "Ringvassbu" ausschilderte, jedoch in Richtung des Schotterwegs. Der abzweigende Weg war eher ein Trampelpfad und kaum zu erkennen. Wir checkten etwas verunsichert nochmal die Karten, aber blieben dabei, dass der kleine Weg, der richtige sein sollte. Und Zeit für eine Abkürzung hatten wir nun nicht gerade. Also folgten wir dem Trampelpfad, bis wir vor einem relativ breiten Bach standen. Waren wir wirklich richtig? Konnte das der Weg sein? Wir fanden eine Stelle, an der wir trockenen Fußes auf Steinen über den Bach kamen und auch der Trampelpfad ging weiter. Und dann entdeckten wir auch endlich eine blasse rote Markierung an einem Stein und wussten nun, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Bald wurde es weniger grün und deutlich steiniger und obwohl wir nur 200 m über Meereshöhe waren, waren wir

oberhalb der Baumgrenze. Der Pfad war nun meistens besser zu erkennen und wenn nicht, weil es zum Beispiel über ein Steinfeld ging, konnte man sich von einem Steinmännchen zur nächsten roten Markierung hangeln und so weiter. Wir liefen durch die wunderschöne Landschaft, vorbei an weiteren Seen und sogar einem kleinen Wasserfall, während die Sonne langsam unterging. Noch war es hell genug, die Markierungen und den Weg zu sehen, aber wir hatten immer noch ein ganzes Stück vor uns, also weiter. Doch irgendwann sahen wir die Hütte endlich und erreichten sie schließlich – ziemlich erschöpft – im letzten Tageslicht.

Auch die zweite Etappe am nächsten Tag führte uns weiter nach Norden. Die Sonne schien und es war so warm, dass wir sogar im T-Shirt wandern konnten. An mehreren Seen entlang ging es auf einem kleinen Pfad Richtung Skogsfjordvatnet, dem größten auf einer Insel gelegene See Norwegens. Auf dem Abstieg zum See erreichten wir auch bald wieder die Baumgrenze und die Landschaft wandelte sich von steinig zu sumpfig. Es wurde noch einmal abenteuerlich, als wir am See ankamen und durch mehrere Zuflüsse durchwaten mussten, wobei uns das Wasser teilweise bis zur Mitte des Oberschenkels reichte. Die letzten 10 km entlang der Straße trampten wir, wobei wir richtig Glück hatten – neben dem schönen Blick über den Skogsfjordvatnet auf den Nonsdagstinden (875 m) sahen wir sogar auch ein Rentier direkt vor uns auf der Straße.

Durch den Ånderdalen Nationalpark

Die zweite Mehrtageswanderung machten wir auf der Insel Senja. Ca. 35 km wollten wir innerhalb von drei Tagen durch den Ånderdalen Nationalpark und darüber hinaus wandern. Los ging es – nach einer fünfstündigen Busfahrt – am Ånder-vatnet Trailhead südlich des National-parks. Die ersten 2,5 km wanderten wir auf einem breiten Schotterweg durch einen uralten Küsten-Kiefernwald. Dann verließen wir den ausgebauten Weg und es ging auf einem schmalen Pfad weiter. Immer wieder führten lange Stege über die Moore. In der Ferne sah man schneebedeckte Berge. Der Weg war gut ausgeschildert und der Pfad deutlich sichtbar, jedoch fast immer sumpfig. Es war nicht mehr so einsam, wie bei unserer Wanderung auf Ringvassøya und gelegentlich kamen uns Menschen entgegen. Am frühen Abend (nach insgesamt 7 km) erreichen wir den Åndervatnet (See) und Ånderbu, eine kleine Hütte mit drei Schlafplätzen. Da wir die ersten an dem Abend waren, sicherten wir uns Betten und liefen dann noch zu Åndergammen, einer kleinen von Moos und Gras bewachsenen Hütte im Stil der Sami, wobei uns auf dem Rückweg sogar noch zwei Rentiere über den Weg liefen.

Da man in einer kalten Hütte ohne Licht einfach ins Bett geht, wenn es dunkel wird, standen wir am nächsten Tag auch zeitig auf und liefen um 7 Uhr los. Auf einem sehr abwechslungsreichen Weg ging es Richtung Norden – auf Stegen über Moore, durch waldigere Gebiete und am Ufer des Kapervatnet entlang. Dann steil bergauf, wobei es faszinierend war, wie schnell sich die Vegetation geändert hat. Während am See noch Gräser, Sträucher und viele Beeren wuchsen, gab es 100 - 200 Meter weiter oben nur noch Moose und Flechten. Und schnell wurde es noch karger, denn wir wanderten weiter bergauf. Dabei wurde es auch merklich kälter, je höher wir kamen und zusätzlich fing es an, immer wieder leicht zu regnen. Durch steinige Tundra, vorbei an einigen kleinen Seen und Schneefeldern liefen wir zum Istinden Pass, wo wir die Rucksäcke abstellten, um den Istinden, den mit 851 m höchsten Berg im Ånderdalen Nationalpark mitzunehmen. Der Regen hatte zugenommen und es gab auch keinen Weg, sondern wir liefen einfach über die Steine zum höchsten Punkt, von wo man allerdings überhaupt keine Aussicht hatte, da alles im Regen und Nebeln verschwunden war. Der Rückweg war etwas schwieriger, weil wir nun nicht mehr einfach auf einen

Punkt zuhalten konnten, und bis wir die Rucksäcke wieder erreichten, waren wir durchgeweicht. Da Umziehen bei 2° C und Regen eher suboptimal ist, entschieden wir, erst mal wieder ins Tal abzusteigen. Steil ging es erst über ein großes Steinfeld und dann auf einem Pfad bergab, wobei ich auf diesem mehrfach im Schlamm ausrutschte. Gegen 15 Uhr waren wir vom Berg herunter und am Bumannsvatnet. Unsere geplante Tagesetappe von 14 km war geschafft. Eigentlich hatten wir geplant, uns irgendwo dort eine Stelle zum Zelten zu suchen, doch so richtig verlockend erschien uns die Vorstellung nicht, auf nassem Boden im Regen das Zelt aufzubauen, indem wir keine Möglichkeit hätten, unsere nassen Sachen zu trocknen... Wir entschieden uns für die Alternative Weiterlaufen, mit der Hoffnung, dass wir es vielleicht zur 14 km entfernten Senjabu schaffen könnten, unserem Ziel für den nächsten Tag. Wir stärkten uns mit Haferkeksen und Polarbrød und machten uns auf den Weg. Angetrieben vom Regen (der zum Glück nicht mehr stark war), der Kälte und dem Wunsch ins Warme zu kommen und sich trockene Sachen anziehen zu können, kamen wir zügig voran. Je grüner und waldiger es wurde, desto schwieriger war es, den Pfad nicht zu verlieren, da er teilweise überwachsen war, aber wir waren inzwischen schon ganz gut darin, den norwegischen Markierungen zu folgen bzw. den Pfad wieder zu finden, wenn wir ihn verloren hatten. Dass der Weg sumpfig war und man teilweise durch Moore laufen musste, war inzwischen auch völlig egal, da die Schuhe sowieso komplett nass waren. Kurz nach 19 Uhr erreichten wir erschöpft die Hütte, schälten uns aus vier Schichten nasser Kleidung und wärmten uns wieder auf. Ich war sehr froh, über den Ofen, denn so wurde es schnell kuschelig warm in der Hütte und auch all unsere Sachen konnten wir trocknen. Den nächsten Tag nutzten wir dann als Ruhetag.

Auch auf Vesterålen und den Lofoten haben wir schöne Wanderungen unternommen. Vom Måtind (408 m) hatten wir einen tollen Blick auf die wunderschöne Steilküste Vesterålens und die Bucht Høyvika. Auch die Wanderung auf den Hermannsdalstinden, den mit 1.029 m höchsten Berg im Lofotodden-Nationalpark, war sehr schön. Für diese Wanderung übernachteten wir zwei Nächte in der Munkebu, wobei wir großes Glück hatten und sogar Polarlichter sehen konnten.

Norwegen hat uns sehr gut gefallen und es gibt hier sicher noch viel mehr zu entdecken.

Isabel Jakob

Der Ruf des Nordens

Die dritte Norwegenfahrt startete mit Hindernissen. Dank Corona fand diese nicht wie ursprünglich geplant im Frühling 2021, sondern Mitte Februar 2022 statt. Norwegen hatte alle Reisebeschränkungen aufgehoben. Freie Fahrt für freie Bürger. Mit von der Partie waren, wie schon die letzten Jahre, die beiden Maiers, ein bestens eingespieltes Ehepaar, Franz und Clothilde sowie Veronika. Erstmals an der Norwegenfahrt nahmen zwei miteinander befreundete Paare, die sich erst unlängst der Bergwandergruppe des Vereins anschlossen, teil. Ich werde sie kurzerhand die Neueinsteiger nennen. Maiers, Franz und Clothilde sowie Veronika bildeten die eine Hüttengemeinschaft. Ich war der anderen Hüttengemeinschaft zugelost. Zwei Hütten für 10 Leute.

Sonne, feinster Pulverschnee und Frost, Traumbedingungen im norwegischen Fjell, da hielt mich nichts auf der Hütte. So schloss ich mich stets der längeren, anspruchsvolleren Tagestour an. Aber wir mussten erst einmal in Norwegen ankommen. Noch im morgendlichen Dämmerlicht setzen sich die beiden Fahrzeuge der Hüttengemeinschaft in Bewegung. Auf fast leeren Autobahnen rollen wir zügig gen Norden. Morgenrot, dichter Cirrenschirm und schon hinter Berlin beginnt es zu regnen. Just zu unserer Reisezeit überquerte ein Orkantief nach dem anderen Mitteleuropa. Für den späteren

Nachmittag wurden für Norddeutschland mit Hamburg schwere Orkanböen angesagt. Bei strömendem Regen und schwerem Sturm fahren wir auf der Autobahn durch Hamburg, den Elbetunnel. Während wir durch Dänemark fahren, rast der Orkan mit bis zu 160 km/h über die friesischen Inseln, die deutsche Bucht und beschert Hamburg seit Jahren wieder eine „schwere Sturmflut“. In Dänemark fällt schwerer, nasser Schnee. Bei völliger Dunkelheit erreichen wir die Herberge in Hirtshals. Am anderen Morgen strahlender Sonnenschein, Windstille. Wir schiffen uns ein und stechen in See. Sonne und Meer. Veronika hat schnell herausgefunden, dass es in einem der Bordrestaurants ein vorzügliches Frühstücksbuffet gibt. Doch unsere vier Neueinsteiger drängen sich schon in der etwas abgegriffenen, schmierigen Selbstbedienungsgaststätte. So gehen Veronika und ich zum Frühstücksbuffet, futtern uns durch all die Köstlichkeiten norwegischer Küche. Lachs und allerlei anderer Seefisch in den verschiedensten Variationen, Gebratenes, Gebackenes, Wurst- und Käsespezialitäten, Süßspeisen, Marmeladen, Brotaufstriche … und stets wird das Buffet aufgefüllt. Schließlich begeben wir uns auf das Sonnendeck … Traumschiff, nicht aus der Mediathek, sondern in der Realität.

Kontrollen der Reisepapiere oder gar der Gesundheitsnachweise gab es zwischen Deutschland und Dänemark als auch zwischen Dänemark und Norwegen keine. Nicht einmal ein Schilderhäuschen stand an den Grenzen. Schon rollen die beiden Autos durch die malerische Fjordlandschaft Norwegens. Sonne und Schnee. Bald schlängeln wir uns auf kurvenreicher Straße bergwärts. Tief verschneite Kiefern- und Fichtenwälder säumen die Straße, blaugraue und rotbraune Norwegerhäuser ducken sich unter dem Schnee. Dann passiert es. Seltener Gegenverkehr. Eines unserer beiden Fahrzeuge zieht eine Winzigkeit zu stark zum Straßenrand … und steckt bis zur Motorhaube im Schnee. Ausladen, dann ausgraben. Unglaublich schnell, das Auto ist noch lange nicht ausgeladen, sind hilfsbereite Norweger zur Stelle. Deren Geländewagen schafft es nicht, das Auto aus dem Schnee zu ziehen. Schon rollt die Verstärkung an. Ein mächtiger Trekker mit schwerem Hebezeug fährt vor, und schon steht das Auto fahrbereit auf der Fahrbahn. Schnell, freundlich, hilfsbereit und unkompliziert wurde uns aus der Patsche geholfen.

Bald haben wir die Hütten erreicht. Auspacken, Einräumen und der nächste Tag sieht uns auf den Skiern. In unmittelbarer Nähe der beiden Hütten befindet sich ein Café mit Laden. Wochenende, Café und Laden sind proppevoll. Niemand trägt Maske, keiner fragt nach Impfzertifikaten oder Testergebnissen. Einfach paradiesische Bedingungen im Land der freundlichen Leute. Schon bald gleiten unsere Skier durch grandiose, arktisch anmutende Winterlandschaft. Die Gulrunde, eine 11 km lange Skirundloipe vermittelt uns einen guten Überblick der umgebenden Landschaft. Zunächst gleiten wir durch lockere Kiefern-, Fichten- und Birkenmischwälder mit ausgedehnten Freiflächen, unter denen sich Hochmoore oder Seen verbergen, sowie vorbei an vielen, vielen bestens in die Landschaft eingepassten blaugrauen oder rotbraunen Holzhütten. Leicht steigt die Landschaft, Birken dominieren den schütteren Wald und nun nimmt uns eine fast baumlose, wellige Hochfläche auf. Das verschneite Fjell gleißt im hellen Sonnenlicht.

Am Nachmittag beginnt es zu schneien. Clothilde, Veronika, Franz und Maiers wollen noch die Schneeschuhe testen. Während sich unsere Neueinsteiger in die Hütte zurückziehen, schließe ich mich den Schneeschuhgängern an. Gleich hinter den Hütten steigen wir durch den Fichtenwald in Richtung „Hüttenkogel“, dem Kulusetberget an. Der Schnee stiebt über den kleinen Gipfel. Im Schneegestöber erkennen wir die ausgedehnte Ferienhüttensiedlung. Wir stapfen wieder durch den Wald, parallel zu Straße und Loipen und haben den Eindruck, ganz tief in der borealen Fichtentaiga unterwegs zu sein. Der Schnee ist so locker und fluffig, dass wir trotz unserer Schneeschuhe mitunter hüfttief einsinken. Dann verhaken sich die Schneeschuhe an den unter dem Schnee verborgenen Wurzeln. Anspruchsvolle Schneewühlerei in wildromantischer Winterlandschaft. Mit einbrechender Dämmerung erreichen wir wieder unsere Hütten. Schnell wird die Sauna angeheizt.

In der Nacht fielen gut 10 cm Neuschnee. Klar und farbintensiv geht die Sonne auf. Unwirklich schimmern am Horizont die wilden Berge der Hardangervidda in ungewöhnlich kräftigen Violett-, Rot- und Orangetönen. Heute geht es mit den Schneeschuhen zum Trommenatten. Zunächst laufen wir in unmittelbarer Nähe der Loipen durch die ausgedehnte Hüttensiedlung. Nach einiger Zeit biegen wir ab, queren die unberührte, in der Morgensonne glitzernde Schneedecke eines der

Hochmoore. Das Moor wird von einem schütteren Moorbirken-Spirkenwald begrenzt. Diesen gilt es zu queren. Im Wäldchen stapfen wir eine Höhenstufe aufwärts. Wir sind noch nicht richtig im Wäldchen, da guckt doch ein schwarzer Schnabel aus dem Schnee. Mit Riesengepolter streichen ein paar Schneehühner ab, viel zu schnell um auch nur eine Chance auf ein verwackeltes Foto zu haben. Doch vom Wäldchen sehen wir offenbar nur die Baumwipfel, denn der Hang ist eine einzige gigantische Schneewehe. Im lockeren Schnee sinkt der Vorausgehende immer wieder bis über die Hüften im fluffigen Schnee ein. Dann die Schneeschuhe daraus hochziehen, Schnee kann so schwer sein. Der Zweite stopft den Schnee erneut unter die Riesentreter, so dass sich für die weiter hinten Gehenden ein passabler Graben durch den Schnee zieht. Wir wechseln uns häufig ab, bei der Wühlarbeit. Die Zeit verrinnt und trotz zweistelliger Minusgrade friert niemand. Die Sonne steht schon im späten Vormittag als wir uns aus dem Birkenwäldchen aufs Hochplateau wühlen. Hier ist der Schnee vom Winde verpresst. Die Schneeschuhe poltern nur so über die harten Sastrugi. Flache, von den eiszeitlichen Gletschern rundgeschliffene Bergkuppen erheben sich über der welligen Hochfläche. Auf einer der hinteren Kuppen ist ein schwarzer Punkt erkennbar. Der Blick durchs Glas verrät, dass es sich um einen kleinen künstlich aufgeschichteten Steinhaufen handelt. Er ist das Ziel heutiger Schneeschuhwanderung. Auf dem Fjell säuselt leise, aber eisig kalt ein Lufthauch aus nördlicher Richtung. Wir suchen einen windgeschützten Platz für unsere Brotzeit. Bei drei zusammenstehenden Strubbelfichten legen wir die Pause ein. Die tief gefrorene Schnitte knackt beim Hineinbeißen. Weit reicht der Blick über das im Sonnenlicht gleißende Fjell. Eine der Bergkuppen ist mit auffallend viel Geröll bedeckt. Doch das Geröll scheint sich zu bewegen. Oder narrt uns das grelle Licht? Nein. Der Blick durch das Fernglas verrät die Herde weidender Rentiere. Wir fotografieren, dann gehen wir weiter. In Richtung der Herde. Diese beweidet genau den Hang, über den wir zum Gipfel aufsteigen. Immer wieder schauen wir nach den Tieren, die sich kaum von unserer Gegenwart stören lassen. Schließlich zieht die Herde langsam zur anderen Seite der Bergkuppe. Wir erreichen den Weideplatz. Der Schnee ist aufgescharrt, Strauchflechten und kleine Zweige, Blätter und gefrorene Früchte einer Heidel-, Preisel-, Rausch-, Krähen-, Moos- und Moltebeerenvegetation sowie Zweige und Blätter von Gemsheide, Zwergwacholder sowie Kriechweidenarten liegen im Schnee. Das große Winterbuffet der Rentiere liegt vor uns ausgebreitet. So zügig es uns unsere Kondition erlaubt, queren wir den Weideplatz, streben dem Gipfel zu. Im Nachmittag stehen wir am kleinen Steinturm auf flacher, blankgewehter Bergkuppe im kräftigen, eisigen Wind. Der Trommenatten mit 1.167 Metern über dem Meere ist erreicht. Weit schweift der Blick über das arktisch anmutende Fjell. Da sind auch die Rentiere. Gemächlich ziehen sie zurück zu ihrem Weideplatz, der nun in gelblicher Abendsonne liegt. Wir verweilen nur für kurze Zeit, eine weitere tiefgefrorene Schnitte wird verzehrt und der lange, lange Rückweg beginnt. Unten im Tal warten zwei Hütten, die Sauna ist geheizt.

Ein klirrend kalter Morgen dämmert herauf. Als längere Tour hat Franz eine Skirunde um den Akrefjell ausgewählt. Gut 20 km werden wir auf den Skiern unterwegs sein. Neben Franz legen Veronika, Clothilde und ich die Skier an. Schon bald gleiten wir zügig der Loipe folgend über das weite Fjell. Nach klarem Morgen nimmt der Himmel eine weißliche Farbe an, neuer Schneefall kündigt sich an. Über weite Hochmoore, zugefrorene Seen führt uns bestens präparierte Loipe um die weitläufige Bergkuppengruppe des Akrefjell. Es ist fast windstill und vor uns ragt eine Bank aus dem Schnee. Zeit für eine ausgedehnte Brotzeit in der milchiger werdenden Sonne. Im Mittag steigen wir über sanfte Rücken hinauf zu einem Pass. Wieder dehnt sich das Fjell vor uns, doch nun ständig leicht abfallend. Die Skier finden ihren Weg. Ein schwereloses Gleiten bei angenehmer Geschwindigkeit hinab zur Hüttensiedlung. Als wir die Skier bei den Hütten abschnallen, beginnt es zu schneien. Drinnen wartet die gut geheizte Sauna. Saunagang auf Norwegisch. Statt Kaltwasserdusche oder Tauchbecken gibt es genug Schnee vor der Hütte. Ich hab’s überlebt.

In der Nacht fielen fast 20 cm Schnee. Letzte Wolken ziehen ab und die Sonne vollführt ihren morgendlichen Farbenzauber über der märchenhaft verschneiten Hüttensiedlung. Heute geht es auf Schneeschuhtour, und was soll ich sagen, heute wollen wir nicht noch einmal um den Akreflell laufen, sondern auf diesen, dem zentral gelegenen Aussichtsberg, aufsteigen. Zunächst laufen wir mit den Schneeschuhen parallel zur Loipe aus der Siedlung. Baldmöglichst queren wir ins unberührte Gelände. Wieder zieht sich unsere Schneeschuhspur durch verschiedene, von

Moorbirken dominierte Wäldchen, über Hochmoore. Schneehase und Schneefuchs verraten ihre Gegenwart mit ihren Fährten, in den Baumwipfeln wuseln einige Finken. Wieder gilt es, ein am Hang liegendes Wäldchen zu durchqueren. Nur hier am Akrefjell türmt sich der Schnee zwischen den Bäumen besonders hoch. Wühltechnisch äußerst anspruchsvoll gestaltet sich dieser Abschnitt. Die Zeit verrinnt und wir wühlen uns bei ständigem Vorwühlerwechsel hangaufwärts. Hinter dem Wäldchen dehnen sich weite, ansteigende wellige, baumfreie Hügelketten. Die Hügel rauchen. Schon schlägt uns der Sturm mit voller Wucht den Schnee ins Gesicht. Wir streben der Windschattenseite des Gipfels zu. Festgepresster Schnee lässt uns zügig aufsteigen. Der Schnee flirrt im Sonnenlicht. Der vermeintliche Gipfel ist nur ein namenloser Hügel. Der Gipfel mit dem Steintürmchen darauf zeigt sich in der Ferne. Möglichst im Windschatten streben wir diesem zu. Am Gipfel heult der Sturm, schnell ein paar Fotos aufgenommen und eilends den Abstieg beginnen. Der Abstieg erfolgt über die im Sturm liegenden Flanke. Nur gut, dass es hier weder Abbrüche noch Schrofen oder anderweitig absturzgefährdetes Gelände gibt. Die eiszeitlichen Gletscher haben die ganze Landschaft schön „rundgelutscht“. Tief geduckt kämpfen wir uns den weitläufigen Hang hinunter. Nirgends bietet sich Windschatten. In wilden Wirbeln jagt der Sturm den Schnee über uns hinweg. Wir sind von einer feinen Reifschicht überzogen. Erst in einem Wäldchen finden wir Windschatten und können unsere mitgenommenen Schnitten verzehren. Diese sind selbstverständlich knochenhart gefroren. Im Tale erwarten uns zwei Hütten mit geheizter Sauna.

Die Zeit vergeht im Fluge. Jeden Tag unternehmen wir spannende Touren durch das norwegische Winterwunderland. So geht es heute zur Abschlusstour. Wir werden auf Schneeschuhen Smylifjell und Kvasshovda überschreiten. Ausgerechnet heute dämmert grau der Tag. Das hält uns nicht von unserer Wanderung ab. Bei klirrender Kälte und Schneefall stapfen wir aus der Siedlung. Kaum haben wir diese hinter uns gelassen, hört es auf zu schneien, die Wolken ziehen ab. Dunkelblau wölbt sich nun der Himmel und klar ist die Winterluft. So deutlich wie heute zeigten sich am Horizont die Berggipfel der fernen Hardangervidda bisher nicht. Fotografierend wandern wir hinaus in die weite offene Fjellandschaft. Vor uns breitet sich die Bergkette, die wir überschreiten wollen, aus. Der Sturm der letzten Tage meißelte die seltsamsten Muster in den Schnee. Moderne Kunstwerke bis zum Horizont. Wir klappern mit unseren Schneeschuhen darüber. Heute schweigt der Wind. Mehrere Brotzeiten können wir einlegen, verzehren unsere nicht gefrorenen Schnitten um dann wieder frei und unbeschwert durch die weite, offene Landschaft zu wandern. Die Höhenrücken sind freigeblasen. Farbenprächtig präsentieren sich Krusten- und Strauchflechten im hellen, klaren Sonnenlicht. In der Beerenstrauchvegetation konnte sich ein wenig Schnee halten. Gefrorene Früchte glitzern in der Sonne. Ja im Spätsommer, wenn die schütteren Wälder Laub und Früchte tragen, all diese Beerensträucher voller reifer frischer Früchte hängen, das Fjell voller Ständerpilze, an den Seen die Norweger angeln und ihre Fische braten, müsste man wiederkehren. Jetzt stehen wir vor der Tiefkühltheke der Rentiere und Raufußhühner am Gipfel des Smylifjell. Wir halten Brotzeit und gehen weiter über den breiten Höhenrücken zur Kvasshovda. Panoramawandern vom feinsten, Natur pur, ungetrübt von Premiumwanderwegen, schrillen Berggasthöfen, Seilbahnen, Bockwurstbuden und marktschreierischen Souvenirständen. Beim Abstieg von der Kvasshovda wartet eine Überraschung auf uns. Der Abstieg führt über die steile, aber ebenfalls rundgeschliffene Bergflanke. Tiefer, fluffiger Schnee bedeckt den steil und steiler werdenden Hang, der im Bergwäldchen unter uns ausläuft. Ja, auf Schneeschuhen lässt es sich abfahren, wenn das Gelände steil genug ist. So rutschen wir, Schneefahnen aufwirbelnd, mit einen Riesengaudi den Hang hinab und kugeln ins Wäldchen. Mit diesen Eindrücken geht eine wunderbare Ski- und Schneeschuhfreizeit viel zu schnell zu Ende. Sicher werde nicht nur ich wieder und wieder dem Ruf des Nordens folgen.

Aus Gründen des Personen- und Datenschutzes habe ich die Namen aller handelnden Personen frei erfunden. Die Touren und die geographischen Bezeichnungen entsprechen den tatsächlichen Gegebenheiten. Die Touren wurden so wie hier beschrieben, durchgeführt.

Volker Beer

Venediger-Höhenweg Kurzvariante

Nach dem langen trockenen Sommer 2022 hatten wir erst Ende August drei Wochen Urlaub und wollten eigentlich mit einer Hüttentour beginnen. Wir haben uns den Venediger-Höhenweg ausgesucht, anhand der Buchungssituation auf den drei online verfügbaren Hütten sollte es keine überfüllten Hütten geben. Eine Woche vor dem Start war aber die Wetterprognose nicht mehr so toll – also alles umbuchen und noch eine Ferienwohnung suchen. Das war eine gute Entscheidung – wir sind zuerst ins Martelltal im Vinschgau gefahren. Ein Tal komplett ohne Aufstiegshilfen und mit noch recht imposanten Gletschern der Zufallspitze am Ende des Tales. Falls Ihr Euch jemals gefragt habt, wo die Erdbeeren herkommen, die es noch Ende August zu kaufen gibt - die werden u. a. im Martelltal auf 1.500 m Höhe angebaut. Die Hüttenbuchungen haben wir dann nochmal um drei Tage verschoben und auch wirklich ein Wetterfenster von vier schönen Tagen erwischt.

Nach der Fahrt quer durch Südtirol bis nach Matrei/Osttirol ging es dann mit dem Bus los zum letzten Hof (Hinterbichl) im Prägratental. Der Aufstieg zur Essen-Rostocker Hütte war ziemlich einsam und landschaftlich schön. Die Hütte war doch recht voll und fest in holländischer Hand (sowohl das Hüttenteam als auch ein Teil der Gäste). Wir hatten genau den Sonntag erwischt, wo drei lokale Musiker mit Gitarre, Akkordeon und Bass das letzte Mal im Jahr den Abend bestritten. Einer der Musiker war auch Schuhplattler-Meister und gab einige Kostproben seines Könnens zum Besten – sowas hatten wir bisher nie auf einer Hütte erlebt.

Der erste kurze Abschnitt des Venediger-Höhenwegs führt über einen Pass am Türml (2.800 m) in das nächste Tal mit der Johannishütte, die sogar mit dem Taxi aus dem Prägratental erreicht werden kann. Wir haben am Nachmittag noch etwas das Tal erkundet. Die Nacht war unruhig, da dieses Jahr das Defreggerhaus geschlossen war und alle geführten Touren auf den Großvenediger von der Johannishütte um 4 Uhr früh aufbrachen. Einige der Gipfelaspiranten mussten dann genau um die Zeit im Lager noch ihre Rucksäcke neu packen.

Der nächste Abschnitt des Höhenwegs entspricht einer Kopie des vorherigen Tages – wieder eine Passüberschreitung (Zopetscharte 2.958 m) ins nächste Tal zur Eisseehütte. Der Pass war noch etwas höher, man konnte noch einmal zurück bis zu den Simonyspitzen und sogar bis zu den Gipfeln des Ahrntals sehen. Die Eisseehütte konnten wir bei den Umplanungen nicht neu reservieren und haben dann noch das Stück bis zur Bonn-Matreier Hütte am Nachmittag eingeplant. Das war eigentlich ganz günstig, weil wir schon 12 Uhr an der Eisseehütte zum Mittagessen waren und danach das erste Stück des ursprünglichen Venediger Höhenwegs gehen konnten. Es ging in nahezu gleicher Höhe weit über dem Prägratental entlang, der alte Wegausbau mit großen Steinplatten war zum größten Teil gut erhalten. Dazu kamen noch viele Murmeltiere, die vorher etwas rar waren. Wir waren auf diesem Teil des Venedigerwegs nahezu allein, die Bonn-Matreier Hütte war auch nur zur Hälfte gefüllt.

Die Wetterprognose sagte aber nur noch für den nächsten Tag einigermaßen passables Wetter voraus und die letzten Mitwanderer, die wir schon an der Essen-Rostocker Hütte getroffen hatten, sagten die nächste Hüttenübernachtung auf der Badener Hütte ab, um direkt ins Tal abzusteigen. Wir haben dann am nächsten Morgen als einzige Gruppe den schwierigsten Teil des Höhenwegs (Galdenscharte) in Angriff genommen. Zur Einstimmung gab es erstmal einen kleinen Schauer, aber später klarte es wieder auf und wir konnten über die Schobergruppe bis zum Großglockner sehen. Die Galdenscharte ist durchgehend mit einem Stahlseil versichert, und man kann das auch meist gut brauchen. Mittags hatten wir dann wieder einen flacheren Abschnitt mit originalem

Steinplattenausbau erreicht, diesmal hoch über dem Frosnitztal, einem Seitental des Tauerntals. Am Ende folgte noch ein Aufstieg zur Badener Hütte, und genau da erwischte uns wieder mal ein Schauer und wir mussten die Regensachen anziehen. Auf der Hütte waren wir die einzigen Gäste. Am Abend sind wir noch ein Stück bis zu den Gletschern oberhalb der Hütte gelaufen. Früher reichten die fast bis zur Hütte.

Am späten Abend kamen noch zwei holländische Wanderer, da regnete es schon stark. Das wurde auch am nächsten Morgen nicht besser. Das letzte Stück des Höhenwegs bis zum Gschlößtal mussten wir deshalb auslassen. Die Neue Prager Hütte war wegen Wassermangel vorzeitig geschlossen und wir hätten so oder so an dem Tag die Tour beendet. Also ging es durch das Frosnitztal hinunter ins Tauerntal. Das hatte vor allem im oberen Teil durch Wolken und Nebel einen besonderen Reiz. Wir haben dann am Talausgang nicht auf den Bus gewartet, sondern die 7 km bis Matrei zu Fuß in Angriff genommen. Das war dann doch anstrengender als gedacht, wir waren von einem flach im Talboden verlaufenden Weg ausgegangen. Aber 15 Uhr hatten wir dann unser Auto wieder erreicht.

Leider hatten wir den namensgebenden Großvenediger nie sehen können, das wäre erst vom Gschlöß aus möglich gewesen und das Löbbentörl auf dem Weg dahin mussten wir auch auslassen. Aber ansonsten war der Weg ein tolles Erlebnis und wir waren auch größtenteils mit den Hütten zufrieden. Wer mehr Zeit und schönes Wetter hat, sollte den Weg vielleicht auch in die umgekehrte Richtung gehen und dann evtl. noch einen Schlenker durch die Lasörlinggruppe anschließen.

Danach waren wir noch eine Woche im Tauferer Ahrntal. Einen tollen, vom Charakter her ähnlichen Höhenweg haben wir dort auch noch als Tagestour gemacht – den Neveser Höhenweg (Edelrauthütte – Chemnitzer Hütte). Es gab aber dann einige Schlechtwettertage, die dadurch ausgefallenen Touren müssen wir irgendwann mal nachholen.

Steffen und Antje Kunzmann

Niedere Tatra

Eine Woche Urlaub für die Kinder, oder besser für die Jugendlichen. Es muss also was mit Abenteuer, Spaß und zu Naschen sein. Was natürlich ganz wichtig ist, es darf nicht zu anstrengend werden. Also was machen wir? Nachtzug fahren, das ist zumindest für einen Teil der Reisegesellschaft schon mal ein Abenteuer. Also geht es von Prag nach Liptovský Mikuláš mit dem Schlafwagen, was super klappt. Nach einem Kaffee geht es weiter mit dem Bus bis zum Fuße des Gebirges. Da es für die jungen Herren nicht zu anstrengend sein soll, wird eben in die Personenbeförderung investiert.

Als ich nun so mit Johannes auf dem Hauptkamm der Niederen Tatra stehe, den Blick in die Ferne gerichtet, haben wir den gleichen Gedanken, sehr schön hier, aber kein Vergleich zu dem was wir diesen Sommer schon gesehen haben. Also lassen wir uns darauf ein, und es werden sehr schöne Tage.

Von der Bergstation am Chopok geht es den gepflasterten Weg in Richtung Chata Štefánika mit Abstecher über den höchsten Berg der Niederen Tatra, dem Ďumbier. Die Hütte ist sehr angenehm, gut organisiert, bescheiden und die Menschen nicht überladen mit Ansprüchen, irgendwie so wie man sich eine gute Hütte vorstellt. Wir genießen es und haben eine sehr schöne Zeit hier, zum Beispiel beim UNO spielen mit den Einheimischen.

Der nächste Tag führt uns weiter in Richtung Osten. Es sind nur wenige andere Wanderer unterwegs, in unserer Richtung keine. Es geht bis zum Pass Čertovica, wo die Hauptstraße den Kamm kreuzt. Es gibt eine Erfrischung und was aus dem Rucksack. Da die Niedere Tatra Nationalpark ist, kann man auch nicht einfach überall übernachten bzw. zelten. In diesem Punkt hatten wir Bedenken, an den offiziellen Stellen ggf. keinen Platz zu finden. Da insgesamt aber recht wenig Wanderer unterwegs sind, das hätten wir so nicht erwartet, hatten wir keine Probleme, einen Platz in den wenigen kleinen Hütten zu bekommen. Eigentlich waren wir die einzigen, die mit Zelt unterwegs waren.

Es geht wieder bergan in die Wildnis. Nach wenigen Kilometern kommen die ersten Schilder mit dem Hinweis auf Bären, dann kommen auch sichtbare Spuren. Das gibt doch Abenteuer. Wir erreichen unser Tagesziel an einer schwachen Quelle und einer Blockhütte. Erfreulicherweise sind wir allein und wir genießen die Einsamkeit im Wald. Als am Abend das Feuer verglimmt und die Dunkelheit uns umfängt, wird es still. Und in dieser Stille hört man deutlich schwere Schritte und sieht keine Stirnlampe dazu. Da sind dann doch alle froh, dass man statt einer Nylonplane eine Blockhütte um den Schlafsack hat.

Gut erholt ziehen wir den nächsten Tag weiter. Es geht den Hauptkamm weiter bergauf und bergab. Mal durch dichten Wald dann wieder über lichte Höhen. Die Verzweiflung der Entgegenkommenden in Bezug auf das Thema Wasser können wir nicht nachvollziehen. Mit etwas Weitsicht und Blickigkeit hat man immer genug. Nach einer weiteren Nacht geht es am Morgen straffe 500 Höhenmeter bergauf. Nach wenigen Kilometern entschädigt aber eine Hütte mit Ausschank.

Zum Nachmittag hin erwischen uns dann erstmalig die typischen Sommergewitter. Im ausgesetzten Gelände zum letzten hohen Punkt, dem Kráľova hoľa, ist das nochmal spannend. Für die Jugend nochmal ein Nervenkitzel, das Spannungsfeld des Gewitters und des Regens auszuhalten. Gut getrocknet erreichen wir die letzte Übernachtungsstelle. Zur Enttäuschung aller ist die geplante und versprochene Einkehr aber leider zu. Am nächsten Morgen wird überraschender Weise aber doch noch geöffnet und es gibt Kofola für jeden. Danach folgt nur noch der Abstieg zum Bahnhof von Telgárt. Von da geht es durch den Kehrtunnel nach Dedinky zum See.

Nun kommt noch der versprochene entspannte Abspann mit einer Wanderung durch das Slowakische Paradies, einem Besuch der Eishöhle Dobšinská ľadová jaskyňa und natürlich viel Essen, Eis, Baden und Tretbootfahren.

Für die Rückreise nutzen wir den Zug bis Margecany, was eine landschaftlich schöne Strecke ist. Von da geht es wieder mit dem Schlafwagen zurück nach Prag.

Bleibt festzuhalten, dass es eine sehr schöne entspannte Wanderwoche mit Zelt war, die problemlos mit dem Zug zu überschaubaren Konditionen möglich war.

Johannes und Udo Ritscher

Mit Interrail-Ticket nach Schwedisch Lappland - Wanderung auf dem Nördlichen Kungsleden

Uns nochmals halbwegs ehrlich, also ohne Flug und relativ autark, auf einen Fernwanderweg zu begeben, das hatte uns an der Sache gereizt. Einen Teil des nördlichen Kungsleden hatten wir vor ein paar Jahren bereits im Winter in einer Gruppe mit Skiern und Pulka bereist. Nun wollten wir diese weite unberührte Landschaft, durchzogen von Seen und reißenden Flüssen, auch einmal im Sommer erleben.

Wie in alten Zeiten begannen wir beide die Reise mit dem Nachtzug ab Berlin. Zunächst über den Öresund nach Stockholm und am nächsten Abend mit dem Polarkreis-Express nach Abisko, 200 km nördlich des Polarkreises gelegen. Aufgrund einer Buchungspanne hatten wir zwei Tickets in unterschiedlichen 6er Damenabteilen, weshalb Ebs nach einigem hin und her bei den ganz jungen Damen übernachten durfte, damit im 60+ Abteil alles seine Ordnung hatte … Und wäre dann nicht dieser Oberleitungsschaden kurz vor Kiruna gewesen, hätte man die Hinreise sogar als recht entspannt bezeichnen können. Aber schließlich wird es in Lappland im Juli nicht dunkel …

Die von uns erwanderten beiden nördlichen Teilabschnitte des Kungsleden (Abisko bis Kvikkjokk) haben eine relativ hohe Hüttendichte und sind ohne Zelt gut machbar. Die STF-Hütten sind Selbstversorgerhütten ohne Strom und fließend Wasser, in denen man in jedem Falle ein Lager bekommt. In etwa jeder zweiten Hütte kann man begrenzt Proviant nachkaufen, mit etwas mehr Vertrauen darauf hätten wir uns also einiges an Gepäck sparen können. Besonders angenehm: In mehreren Hütten gibt es eine Sauna inklusive Abkühlung im See oder Bach - neben Wohlfühlhygiene vor allem eine beliebte Nachrichtenbörse!

Das Besondere dieser Wanderung ist, dass man auf dem 200 km langen Weg nach Süden in der weiten nordischen Landschaft alle Hochgebirgszonen von den vergletscherten Bergen bis in den Fjällbirkenwald durchläuft. Ebs fand dafür den Begriff „horizontales Hochgebirge“ passend. Fordernd sind daher weniger die zu überwindenden Höhenmeter, sondern die vor allem bei schlechtem Wetter recht unwegsamen und teilweise unter Wasser stehenden sumpfigen Wegabschnitte und manchmal reißende Bäche. Die per Boot zu überquerenden Seen erfordern eine gewisse Planung.

Die nördlichen Passagen sind im Juli recht frequentiert. Nach der Singi-Hütte, wenn die meisten Wanderer zum Kebnekaise abgebogen sind, wird es noch einsamer und wilder, die Landschaft aber auch etwas weniger spektakulär. Auf dem Übergang zum zweiten Teil hat man Zivilisationskontakt, da ab Vakkotavare 30 km Straße (es gibt einen Bus) zu überwinden sind. Hier hatten wir kurz überlegt abzubrechen, da Ebs nach der Nacht in der wegen Regen überfüllten Singi-Hütte an einem heftigen Infekt erkrankt war. Dass es „das Virus“ war, wussten wir zum Glück erst zu Hause genau. Nach einem guten Essen in der Saltoloukta - Fjällstation konnte es bei uns, mit umverteilten Gepäck, dann aber doch auf dem zweiten Teil der Tour weitergehen. Das ist der Teil, den wir bereits im Winter mit Skiern befahren hatten und der jetzt im Sommer kaum wiederzuerkennen war. Hier tangiert man das Sarek und kommt durch das malerische, vom Skierffe-Gipfel geprägte Aktse.

In der Partestuga trafen wir dann auch die 78-jährige Inga aus dem 60+ Zugabteil wieder. Sie war dort in diesem Sommer Stugvärd, hatte sich die letzten Kilometer allerdings mit dem Heli einfliegen lassen.

Ohne Schäden, aber um einige Kilo leichter erreichten wir unser Tourziel Kvikkjokk, wo wir es uns noch einmal gutgehen ließen. In Murjek stiegen wir am nächsten Tag wieder in den Nachtzug nach

Stockholm. Wir trafen im Zug dann auch die Mädels von der Hinfahrt wieder. Diesmal in „meinem“ Abteil.

Wir können die Tour in jeder Hinsicht weiterempfehlen, auch für Leute mit schon etwas geschundenen Knien. Die Etappen zwischen 13 und 24 km sind gut zu schaffen. Wer unterfordert ist, kann auch Etappen zusammenlegen oder noch den einen oder anderen Gipfel besteigen. Absolut empfehlenswert ist die Anreise mit dem Zug, der Nachtzug nach Stockholm fährt neuerdings an einigen Tagen sogar ab Dresden!

Annette Berndt

ASD Klettertreffen Pfingsten 2022

Angesagt war Anfang Juni Klettern im Vogtland, im Gebiet Steinicht an der Weißen Elster. Obwohl der Zeltplatz in Pöhl ausgebucht war, gelang es Kerstin eine Alternative zu reservieren, einen kleinen Zeltplatz am Mühlteich.

Als wir Freitag nachmittags dort ankamen, sahen wir einen kleinen Teich, viel Platz, wenige Camper und eine geneigte Wiese. Wir siedelten ganz oben, nahe am Horizont, kurz vor den freundlich bis gewittrigen Wolken.

Zum kulturell-kämpferischem Abendprogramm gehörte eine Wikingerschachpartie, die auf der unteren Wiese gespielt wurde. Nach einigen Kampfrunden vertrieb uns der einsetzende Regen und alle fanden Obdach in Illings riesigem Vorzelt.

Als Peter und ich am nächsten Morgen ca. 7.30 Uhr die Köpfe aus dem Zelt steckten, stand die Sonne hoch am Himmel und von der Campingtischkaskade klang fröhliches Frühstücksklappern und -plappern zu uns herüber. Wir eilten dazu.

Vor der Anfahrt zu den Felsen überfielen wir nacheinander (ca. 13 Leute) den kleinen Bäckerladen in dem verschlafenen Örtchen. Soviel Leute auf einmal hatte die Bäckersfrau wohl noch nie gesehen und fragte amüsiert: „Was ist denn das für eine wilde Gruppe?“

Vorbei an der Renzschmühle lotzte uns Kerstin um ein verschlossenes Tor und zielsicher weiter zum Steinbruch. Begeistert von den gut gesicherten Wegen an der Sonnenplatte wurden nun alle Wege vielfach von rechts nach links abgeklettert. Der Fels sah aus wie von Ameisen bevölkert. Jeder kam auf seine Kosten und auch Peter, der „Neuling“, wurde liebevoll nach oben motiviert.

Am Abend gab es am Zeltplatz Gesang zu Günthers Gitarre und Bernhards Mundi.

Die tiefstehende Sonne zwischen den Nadelbäumen lockte eine Mädelsgruppe zu einem Spaziergang durch den hochstämmigen Wald. Das Gefühl bis zum „Ende der Erdscheibe“ zu laufen und das besondere Licht im Wald hatten etwas märchenhaftes.

Von dort zurück meinte dann jemand: „Jetzt gehen wir alle Zähneputzen“.

Am Sonntagmorgen wechselten wir auf die andere Elsterseite. Am Felsen um den Dornbusch war es etwas eng, die Wartenden saßen wie auf einer Hühnerleiter und schauten auf die wenigen Vorsteiger. Es gab abwechslungsreiche und auch schwierigere Wege, Kanten oder Reibungen. Später wechselten wir via Eisenbahnbrücke zurück auf die andere Seite der Weißen Elster und tummelten uns um einige Kletterfelsen nahe am Wasser mit verschiedensten Wegen. Der rauschende Fluss wollte übertönt sein, man hörte immer wieder laute

Rufe wie „bin dran, „ich komme“ oder „Seil frei“. Andreas H. wollte zunächst nicht klettern und hatte somit auch keine Kletterschuhe mit. Aber dann zog ihn die Kletterlust doch an den Fels und er stieg barfuß und meinte freudig seine zerschrammten Füße betrachtend, das sei cool, wie in alten Zeiten. Und fast immer, wenn ich in die Höhe der Wände schaute, sah ich Helke im Vorstieg. Von oben hinab gab es genussvolle Blicke in die liebliche Landschaft mit der sprudelnden Weißen Elster. Oft bereicherte sich der Anblick noch durch die kleine Eisenbahn, die im Flusstal entlangpfiff.

Abends ging es für viele in die Kneipe „Zur Post“ oder man ließ die Campingkocher an. Schön war auch, zur Erfrischung nochmals in den kleinen Mühlteich zu steigen. Am Abend gab es wieder Lieder und Fachsimpeln zu Kletterabenteuern, Urlaubserinnerungen und -plänen.

Am Montag nach dem Frühstück bauten wir unser Camp ab und verabschiedeten uns. Unser großer Dank ging an Kerstin für die tolle Organisation des Events, mitgebrachten Kuchen und Wikingerschach. Einige gingen dann noch klettern, andere wandern oder Radfahren. Es waren wirklich „Schöne Pfingsten“!

Ulrike Böttcher-Aurig

Anmerkung in Sachen Naturschutz und Klettern – am Beispiel Steinicht

Bei der Pfingstfahrt ist uns wieder einmal deutlich geworden: Was hier richtig ist, muss an anderer Stelle keinesfalls gelten. Richten sich doch die entsprechenden Regeln, Ge- und Verbote nach den speziellen Bedingungen des jeweiligen Klettergebietes und der dort vorhandenen schützenswerten Flora und Fauna, und können sich unerwartet ändern, sprich verschärfen. Besondere Herausforderung im Steinicht: mitten durchs Klettergebiet verläuft die Landesgrenze zwischen Sachsen und Thüringen – zwei Zuständigkeitsgebiete, entsprechend etwas abweichende Herangehensweise.

An den Hauptzugangswegen zum Klettergebiet standen Tafeln mit den zeitlichen Sperrungen an den einzelnen Gipfeln. Man konnte jedoch auch zu den Gipfeln gelangen, ohne dabei den Tafeln zu begegnen. Nun hat man ja den Kletterführer dabei und fühlt sich mit diesem gut informiert – nur ändern sich eben die Regeln schneller, als Kletterführer neu aufgelegt werden.

Was daraus folgt: es ist angeraten, sich unmittelbar vor einer Kletterfahrt in andere Klettergebiete über die aktuellen örtlichen Kletterregeln zu informieren – bspw. im Internet - und diese auch einzuhalten.

Andrea Blüthner

Gutes Wetter ist Ansichtssache

Damex-Wochenende vom 20. - 21.8.2022

Die Damex fiel dieses Jahr auf ein außergewöhnliches Wochenende. Seit Ende Juli gab es großräumige, sich häufig ändernde Sperrungen aufgrund des Waldbrands, weshalb die Unterkunft zweimal umgeplant werden musste. Großes Lob an Trixi, Inga und Kerstin für ihre Ausdauer bei der Organisation! Zehn Tage vorher stand dann fest, dass es in die Rosenthaler ASD-Hütte gehen würde. Da diese noch bis Samstag belegt war, trafen wir uns nicht schon Freitagabend, sondern Samstagmorgen im Bielatal.

Nachdem der langersehnte Regen am Donnerstag und Freitag ausgefallen war, ärgerte sich niemand so richtig darüber, dass das Klettern ins Wasser fiel (genauer gesagt in 36 mm Landregen, von Samstag- bis Sonntagmorgen). Aber selbst zum Wandern war es uns erst einmal ein bisschen ungemütlich. Trocken und gemütlich war es dagegen im Aufenthaltsraum der Hütte, in den uns die Leute unserer Vorgängertruppe netterweise schon reinließen, während sie noch Staubsauger, Wischmopp und Besen schwangen.

Nach zwei Stunden quatschen, Karten studieren und Kuchen essen wurde losgewandert. Immer noch bei strömendem Regen, aber mit der Aussicht auf ein Ende am Nachmittag, wanderten wir

über die Ortsteile Bielatal-Neidberg und Brausenstein, das Bielatal und den Dürrebielegrund hoch und am Waldrand entlang nach Rosenthal. Tatsächlich hörte es nach unserer Pause in der Daxensteinbaude auf zu regnen und fing erst auf dem abendlichen Nachhauseweg vom Rosenthaler Erbgericht zur Hütte wieder an. Ab dem sehr guten Abendessen waren wir dann auch vollzählig (13 Damen).

Am Sonntag fuhren wir hinüber nach Cunnersdorf, denn als erstes Wanderziel wurde die Boofe am Müllerstein auserkoren (und als eine Option für die Unterkunft bei der nächsten Sommer-Damex). Anschließend haben wir noch fast jede Aussicht in der Umgebung mitgenommen und bei zunehmend sonnigem Wetter gebührend genossen: Spitzer Stein, Schneebergblick, Katzfels (wo wir eine zweiköpfige Delegation von Sachsenforst beim Versuch beobachten konnten, zwei streunende Ziegen einzufangen) und Signal. Erst am späten Nachmittag ging es heimwärts. Helkes Fazit können sicherlich alle unterschreiben: "Damex ist bei jedem Wetter schön..."

Wiebke Seher

Die Hufeisenrunde im Sarntal

Vielleicht war es Zufall, zu verstehen ist das nicht, dass diese sehr schöne Tour mitten in den Alpen im September nur sehr wenig begangen war. Bis Bozen mit dem Zug und dann noch mit dem Bus erreicht man das Sarntal gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Beschrieben ist eine siebntägige Hüttentour, wir haben die ersten beiden Etappen abgekürzt und sind gleich vorbei am berühmten

Latzfonser Kreuz zur Fuggerschartenhütte aufgestiegen. Man hat ständig einen überwältigenden Panoramablick. Das ist auf der gesamten Runde so. Da sind im Osten die Dolomiten, im Norden Zillertaler und Ötztaler Alpen und im Westen die Texelgruppe. Am Penser Joch knattern viele Motorräder, aber dann ist es wieder ruhig. Allerdings forderte uns am dritten Tag eine 10-Stundentour ganz schön. Zur Belohnung gab es in der Hirzerhütte einen hervorragenden Lammbraten. Da die meisten Hütten gut vom Tal zu erreichen sind, sind sie relativ komfortabel, besonders auch die Küche. Der Hirzer (2.781 m) ist der höchste Berg auf der Runde. Die grandiose Sicht muss ich doch noch einmal erwähnen. Ein kleiner Nachteil des relativ späten Zeitpunkts unserer Wanderung und des trockenen Sommers war, dass die meisten Wiesen braun waren und nur wenig Blumen blühten, dafür zeigten sich immer wieder Murmeltiere. Die Wege sind sehr abwechslungsreich und es ist kaum Kletterei erforderlich. Fazit: sehr empfehlenswert. Optional liegen einige Gipfel an der Runde. Interessant sollen auch die zahlreichen Burgen sein oder alternativ: man läuft die Runde beim Südtirol Ultra Skyrace über 121 km und 7.500 HM am Stück.

Reinhard Oertel

Tour zur Weilheimer Hütte

Ein Wunsch ging in Erfüllung, Sophie hatte schon seit geraumer Zeit den Krottenkopf (2.086 m) als Ziel. Also planten wir eine Zweitageswandertour für Familien mit Kindern ab circa 9 Jahren.

Von unserer Ferienwohnung in Krün aus rief ich Sonntag bei Dominik Reindl an, dass ich mit drei Personen gerne von Montag zu Dienstag im Lager der Weilheimer Hütte (Krottenkopfhütte) übernachten möchte. Es war noch genügend Platz.

Am Montag 18.07.2022 starteten wir gegen neun bei herlichem Sonnenschein. Der erste Kilometer verlief auf asphaltiertem Weg entlang der Felder von Krün. Zur Krüner Alm ging es dann über schottrige Wege, Mountainbiker traffen wir hier nur auf den ersten Metern. Zur Weilheimer Hütte liefen wir etwa 15 Kilometer und 1.200 Meter bergauf. Am Nachmittag kamen wir dann zum Angerlboden, wo Kühe anzutreffen waren. Wanderern begegneten wir nur selten. Gegen vier empfing uns Dominik auf seiner Hütte, nahm die Essenswünsche fürs Abendbrot auf und zeigte uns die Schlafplätze. Wir kamen in einem 12er-Matrazenlager unter und hatten es für uns alleine.

Die ursprüngliche Hütte wurde 1882 für 20,00 Mark erworben, im darauffolgenden Jahr wurde die erste Weilheimer Hütte gebaut, welche für sieben Personen zum Nächtigen reichte. 2023 wird die Hütte dann 140 Jahre alt und hat aktuell 50 Schlafmöglichkeiten.

Am nächsten Morgen ließen wir unsere Rucksäcke noch in der Hütte und wanderten dann zum Krottenkopf. Um Neun erlebten wir einen wunderschönen Rundumblick, sahen unter anderem das Schachenhaus, die Zugspitze und den Wank. Beim Abstieg begegneteten wir zwei Trailrunnern und ein paar Wanderern. Einem Wanderer teilte ich mit, dass es nicht mehr weit ist, er lachte und sagte „weißt du, wo i hi wui!“ im Sinne von, du weißt doch gar nicht, was mein Ziel ist.

Später erreichten wir noch die Finz Alm, wo wir Kuchen verspeisten. Nach Krün waren es noch 6 Kilometer, Lieselotte und Sophie wollten nun auch endlich ankommen und waren nicht mehr ganz so gut gelaunt wie am Vortag.

Insgesamt war es eine sehr schöne Wanderung mit wenig Menschenkontakt, wo der Hinweg schöner war als der Rückweg.

Martin Reimer

Die Waschrumpel im Wechsel

Der heurige Urlaubsausklang war dem neugierigen Buben in mir nach unserer ersten Woche am 02er Zentralalpenweg aus der Buckligen Welt in die Steiermark im Jahre 2009 in Erinnerung geblieben: Die Region südlich des zentraleuropäischen Bahnhochsattels am Semmering (896 m) wird von etlichen gastfreundlichen und gut geerdeten Menschen geprägt – das war uns bereits damals aufgefallen. Zwischen Hochwechsel (1.743 m) und dem nach Graz abfließenden Murtal erstreckt sich eine lieblich-bergige Rad-, Wander- und Kletterregion. Und die auch den Gourmetfreunden unter euch zu empfehlen ist.

Der kleine Pionier in mir hatte es nach einer Kletterei am Rande der urwüchsigen Bärenschützklamm und Radltouren im Hochland (u. a. mit einer Wanderung durch die Raabklamm) auf ein Mehrseillängenprojekt abgesehen: Würden Berits und meine Klettererfahrungen einem kalkigen Klassiker begegnen dürfen, den man dort an der Roten Wand bei Tyrnau findet?

Ob stabilem Frühlingswetter beschlossen wir, dass die „Waschrumpel“ (220 hm lang und im 5er UIAA-Bereich) eine geeignete Herausforderung dazu sein könnte. Im Kletterführer wird die Route mit zwei Sternchen garniert und von den Klefü-Autoren neben den ähnlich schweren Routen Biotox, Serengeti oder Rohrsalat zu den schönsten Routen im Grazer Bergland gezählt.

Erstbegangen zu einer Zeit, als Christian (der Fuchs) und Volker in mir und etlichen von uns die Begeisterung am sächsischen Fels nähren konnten. Inmitten eines sportbegeisterten Jungvolks, welches sich damals Studentenklettergruppe der Sektion Wandern und Bergsteigen der TU Dresden nannte. Das war also im Jahre 1981.

Die kleine Tücke für meine tapfere Kletterpartnerin bestand darin, dass die ausgesetzte Schlüsselstelle im 6er Bereich erst im oberen Wandbereich erreicht wird. Erleichtert wurde die Angelegenheit schließlich durch steirisch unbekümmerte Wegkommentare einer nachfolgenden Seilschaft. Und die Tatsache, dass unsere einheimischen Kletterregeln dann nicht als Dogma ausgelegt werden müssen, wenn der Weg nicht in der Sandsteinheimat ist. Und gleich gar nicht an Himmelfahrt – da ja nach oben immer mehr Luft sein sollte als nach unten.

Zusammengefasst: Es war eine großartige Bergfahrt und am Abend im Quartier mussten wir gar nicht erst anfangen zu singen: Ich will mein Schnäpsel ham - wär das nicht fein… Äähh, die nette Gastgeberin schenkte uns den Selbstgemachten im abendlichen Plausch einfach so ein. Und wir kommen gerne wieder zu Euch an den Wechsel, liebe Familie Brunegger … vielleicht auch mal im Winter.

P. S.: Eisenbahnfreunde, derzeit gibt es täglich ein durchgehendes Zugpaar von Dresden über Wien und den Semmering nach Graz.

Mathias Borchardt

Nach 226 km sah ich Roth

Sonntag, der 3. Juli 2022, der Wecker klingelte 04:00 Uhr. Eine unruhige Nacht lag hinter mir, heute soll (m)ein großer Tag im Jahr werden. Wenn man auf hohe Gipfel steigen möchte, beginnt der Tag in der Regel im Dunklen. So auch dieser, nur dass es nicht hoch hinaus gehen sollte, sondern eher in die weite Ferne.

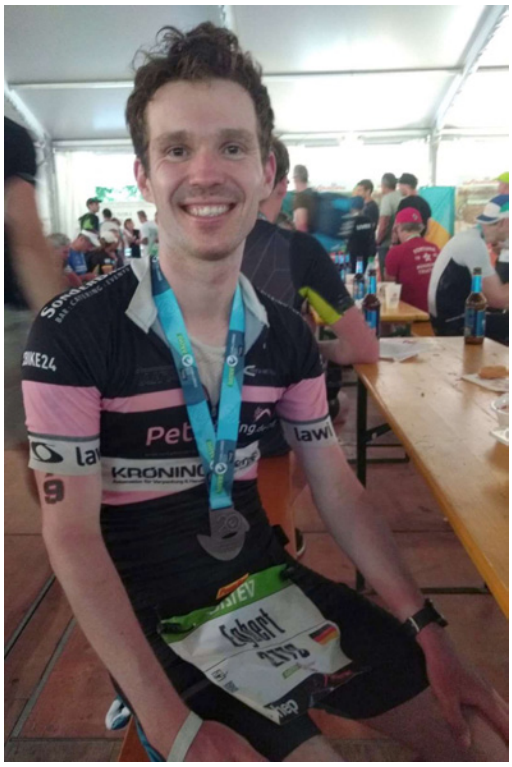
Ein kurzer Rückblick. 2014 konnte ich verletzungsbedingt nicht viel Sport machen und habe durch Zufall den Ironman Hawaii live im TV verfolgt. Es gewann Sebastian Kienle in einer Art und Weise, die mich so faszinierte, dass ich mir spontan gedacht habe: „Das möchte ich auch einmal erleben“. Also begann ich mich nach überstandener Verletzung kontinuierlich auf einen Ironman vorzubereiten. Was erwartet einem an so einem Tag.

Nach dem Aufstehen gab es erstmal eine große Portion Nudeln für den Kohlehydratspeicher und eine Tasse Kaffee, um die morgendliche Sucht zu befriedigen. 05:30 Uhr ging es an den Main-Donau-Kanal südlich vom Rothsee. Im Startbereich angekommen, wurde das Equipment nochmal auf Herz und Nieren inspiziert und dann hieß es warten. Warten auf den Schwimmstart, welcher für meine Startwelle auf 07:50 Uhr angesetzt war. Das Schwimmen ist beim Ironman die erste Disziplin und mit 3,8 km festgelegt. Die Distanz wurde komplett im Main-Donau-Kanal absolviert.

Anschließend ging es direkt aus dem Wasser auf das Rad. 180 km im schönsten Fränkischen Land durften absolviert werden. In Hilpoltstein startend, verlief der Rundkurs am Anfang über Eckersmühlen, Heideck und Thalmässing etwas hügelig, bevor es dann bis zum Wendepunkt nach

Greding eher leicht abfallend war. Dort angekommen, mussten 200 Höhenmeter nach Röckenhofen gemeistert werden, die gleich danach mit einer steilen Abfahrt nach Untermässing wieder egalisiert wurden. Durch kleinere Dörfer verlief die weitere Strecke nach Eysölden und von dort nach Hilpoltstein zurück, wo man eine extra kleine Schleife über Solar zum Main-Donau-Kanal gefahren ist. Am „Solarer Berg“ (ein kleiner Hügel mitten im Dorf) wurde es zum ersten Mal an dem Tag hochemotional. Die ersten knapp 90 km waren geschafft und so weit und breit man sehen konnte, standen Menschenmassen, die einen den kurzen Anstieg regelrecht hochgeschrien haben. Laut Veranstalter waren an dem Tag dort an die 100.000 Besucher. Sowas kennt man sonst nur von der Tour de France. Wenn man durch eine schier unendliche Menge an grölenden Menschen durchfährt, schießen die Endorphine regelrecht durch den Körper und man bekommt nicht nur Gänsehaut, sondern es laufen auch ein Paar Tränen über das Gesicht. Vielleicht war es aber auch nur Schweiß in diesem Moment… *Ich denke es war Zweiteres ;)

Die Radrunde wurde noch ein weiteres Mal absolviert und danach ging es Richtung Roth. Kurz vor Roth hat man sein Fahrrad gegen die Laufschuhe getauscht und nun musste man nur noch 42,2 km laufen. Wenn man direkt nach so einer Radstrecke versucht los zu joggen, fühlt sich das schon seltsam an. Die Beine sind richtig wackelig und man hat das Gefühl, dass irgendetwas falsch im Körper ist. Man fühlt sich wie Pudding.



Die Laufstrecke verlief hauptsächlich recht monoton am Main-Donau-Kanal entlang. Einmal zum Rother Hafen und von dort zur Schleuse nach Haimpfarrich und dann nach Schwanstetten und wieder zurück zum Hafen. Weiter durch den Wald Richtung Roth und zur letzten Wendestelle nach Büchenbach. In Büchenbach hatte man schon 36 km vom Marathon geschafft. Ich würde lügen, wenn ich sage, es ging mir zu diesem Zeitpunkt gut. Aber in diesem Moment war mir klar, dass ich mein Vorhaben schaffen werde und alle Unannehmlichkeiten und Schmerzen, die sich so über den Tag aufgebaut haben, verflogen schlagartig. Mir wurde regelrecht kribbelig im Bauch und ich habe mich nur noch gefreut und musste über beide Ohren grinsen. Natürlich taten mir in diesem Moment weiterhin die Beine und vor allem die Gelenke weh, es war aber ein erträglicher Schmerz geworden. Als ich dann von Büchenbach aus in Roth angekommen bin, stand die Kür des Tages an: Zieleinlauf im Triathlonpark. Nach 226 km habe ich das erste mal richtig Roth gesehen und es war unbeschreiblich schön. Einfach nur zum Genießen.

Voller Freude verliefen die letzten Meter wie im Flug und ich war einfach nur sehr glücklich, dieses Abenteuer erleben zu dürfen und es vor allem zu schaffen. Das war leider für viele Teilnehmer an diesem Tag keine Selbstverständlichkeit bzw. aus unterschiedlichsten Gründen nicht möglich.

Egbert Müller

Nicht der Berg ist es, den man bezwingt,

sondern das eigene Ich.

Edmund Hillary

Alle Jahre wieder … Klettern in den Alpen!

Auch 2022 ging es zum Klettern in die Alpen. Diesmal wollten wir noch einmal an die Steinplatte. Dort waren wir schon 2013 wenige Tage klettern. Da es dort keine Alpenvereinshütte gibt, suchten wir ein Quartier im Tal. Wir fanden eine Ferienwohnung bei einem „Kenner“ der Gegend. Um zum Klettern an die Steinplatte zu gelangen, nutzen wir eine Mautstraße. Dadurch sparten wir Zeit und einige Höhenmeter beim Zustieg. Leider war in dieser Woche das Wetter nicht immer so toll, sodass wir nur zwei Tage an den Wänden der Steinplatte klettern konnten. Durch den „Kenner“ erhielten wir gute Infos, wo man sich im Tal in Klettergärten austoben kann. Dieses Angebot haben wir natürlich gern genutzt und konnten jeden Tag Klettern. Irgendwas geht immer!

Siggi Lehmann, Ulf Hutschenreiter und Roland Himpel

Alle 14 8.000er – Mircoabenteuer vor der Hausstür

Götz Wiegand sagte bei einer Himalaya Expedition 1999 zum Manaslu „Ich werde noch mehr Berge besteigen, die vorn mit einer Acht beginnen“. Diese Worte griff Frank Meutzner auf und hatte eine Idee: „Bringen wir den Himalaya ins Osterzgebirge!“ Und tatsächlich gbt es hier 14 8.000er, auch wenn die Höhe in dm gemessen wird.

In der Osterwoche haben wir uns dieser Herausforderung vor der Haustür gestellt – wir wollten alle 14 8.000er des Osterzgebirges besteigen. Von Altenberg wandert man auf den Geisingberg (8.240 dm) und weiter zur Traugotthöhe (8.060 dm) und den Fuchshübel (8.130 dm). Anschließend führt der Weg zur Scharspitze (8.080 dm) sowie über die Biwak-Kuppe (8.280 dm), die sogar ein Gipfelbuch hat, nach Zinnwald-Georgenfeld. Als nächstes Ziel stehen die beiden Lugsteine (8.990 dm und 8.930 dm) auf dem Plan. Die Tour führt weiter über die Wüste Höhe (8.260 dm – auch noch bekannt als „Unbenannte Höhe“) und den Hemmschuh (8.470 dm) zur Schickelshöhe (8.040 dm) und dann zur Steinkuppe (8.048 dm). Von Holzhau läuft man schließlich zum Kannelberg (8.050 dm, auch Drachenkopf genannt) und zum Schluss sind noch die Stephanshöhe (8.040 dm) und der Pöbelknochen (8.320 dm) zu erklimmen. Jedem dieser Berge ist ein entsprechender 8.000er des Himalayas zugeordnet, der Scharspitze zum Beispiel der Nanga Parbat oder dem Große Lugstein der Mount Everest.

Wer fit ist, schafft das auch in 2 Tagen, wir haben uns etwas mehr Zeit genommen. Das Naturhotel in Bärenfels war ein komfortables Basislager und mit ein paar Querverbindungen in 4 Tagestouren zerlegt, war die 80 km, 2.300 Hm Runde gut machbar. Anstrengend war es trotzdem, was uns aber nicht davon abgehalten hat, am Ruhetag noch ein paar interessante Caches in Oberbärenburg zu suchen und zum Schluss den Bonus der 8.000er-Runde am Kahleberg (ein 9.000er!) zu loggen. Das Wetter hat auch gut mitgespielt – es war frisch, aber meist sonnig und für das entsprechende „Expeditionsfeeling“ gab es Schneetreiben auf dem Pöbelknochen…

Bettina und Thomas Jakob

Ausbildungs- und Tourenangebot

Unsere ASD-Trainer auf einen Blick

Seit vielen Jahren verfügen wir über ein gut qualifiziertes Trainer-Team, welches in diesem Jahr einige Neuzugänge zu verzeichnen hat.

Wir gratulieren Nicole Börner zur bestandenen Ausbildung als Kletterbetreuerin und wünschen viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit. Des Weiteren ist Katharina Lönnecke (Trainerin C Sportklettern) zu uns gekommen und hat gemeinsam mit Nicole Börner ein neues Trainingsangebot für Kinder und Jugendliche übernommen. Erstmals haben wir mit Dr. Volker Beer einen Trainer C Wandern in unseren Reihen, der im Sommer 2023 interessante Wander- und Umwelterlebnisangebote auf der Sulzenauhütte im Hochstubai für Euch bereithält.

Unser Sportklettertrainer Tom Beger hat im Herbst diesen Jahres erfolgreich die Fortbildung zur PSA-Sachkunde abgeschlossen und steht nun unserer Sektion zur Prüfung der Verleihgegenstände und sonstiger sicherheitsrelevanter Ausrüstung zur Verfügung.

Mit der ASD-Hauptversammlung im Januar 2022 hat der seit 1993 aktive und damit "dienstälteste" Trainer unserer Sektion, René Jentzsch, wieder die Funktion des Ausbildungsreferenten übernommen.

Beer, Volker Dr.	Trainer C Wandern	Lönnecke, Katharina	Trainerin C Sportklettern
Beger, Tom	Trainer C Sportklettern*	Loudovici, Heiko	Trainer C Sportklettern
Bellmann, Claudia	Trainerin C Sportklettern*	Milde, Steffen	Trainer B Skihochtour
Bellmann, Katrin	Trainerin C Sportklettern	Pfefferkorn, Maria	Trainerin C Sportklettern
Börner, Nicole	Kletterbetreuerin	Protz, Susanne	Trainerin C Sportklettern
Freitag, Julia	Trainerin C Sportklettern	Reimer, Martin	Trainer C Sportklettern
Himpel, Roland	Trainer C Sportklettern	Rölke, Annett	Trainerin C Sportklettern
Jentzsch, René	Trainer B Hochtouren	Rücknagel, Kai	Kletterbetreuer
Lafeld, Susanne	Familiengruppenleiterin	Skribanowitz, Jan	Trainer B Skihochtour
Lange, Steffen	Trainer C Sportklettern	Tosch, Matteo	Trainer C Sportklettern
Lange, Uwe	Trainer C Sportklettern		
		**Zusatzqualifikation Trad-Climbing*	

Kurs- und Fahrtenangebote für 2023

Nach zwei schwierigen "pandemie"-geprägten Jahren hat unser Trainer-Team für 2023 wieder ein vielseitiges Kurs- und Tourenprogramm zusammengestellt.

Neben der Vertiefung von Ausbildungsthemen werden vielfältige Möglichkeiten angeboten, unter fachlicher Anleitung und in Gemeinschaft Gleichgesinnter an Berg-, Ski- und Klettertouren im Mittel - und Hochgebirge teilzunehmen.

Klettersport

Januar*	Toprope-Kurs Indoorklettern (an 3 Wochenendtagen)	Julia Freitag (julia.freitag@posteo.de)
Februar*	Basiskurs Keile & Friends Absichern mit mobilen Sicherungs-mitteln - Dresden	Claudia Bellmann, Katrin Bellmann (cbellmann@freenet.de)
12.03.	Hallenklettertag YOYO	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
13.05.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
17.09.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
22.10.	Klettertag Sächsische Schweiz	Annett Rölke (a.roelke@web.de)
05.11.	Hallenklettertag YOYO	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)

Bergsport Winter

21.01.	Sicherheitstraining Spaltenbergung für die Hochtourensaison 2023 +	**Anmeldung bis 11.01.2023** René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
02.-05.02.	Skitourenwochenende Nördliche Kalkalpen	Steffen Milde (steffen.milde@online.de)
05.-10.03.	Skihochtouren in den Alpen Österreich/Italien/Schweiz (abhängig von Schneesituation) +	**Anmeldung bis 29.01.2023** Jan Skribanowitz (asd_2023@skribanowitz.de)

Bergsport Sommer

11.-18.08.	Ausbildungskurs Hochtouren Oberwalderhütte/Glocknergruppe +	**Anmeldung bis 12.04.2023** René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
23.-30.09.	Wander & Umwelterlebnisangebot auf der Sulzenauhütte/Hochstubai +	Dr. Volker Beer (volker@vdrbeer.de)

Familien- und Kinderaktivitäten

22.01.	Winterspasstag	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
03.-04.06.	Familienhüttenwochenende Rosenthal	Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de) Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
Juli/August*	Familienklettertag in der Sächsischen Schweiz Rauenstein	Claudia Bellmann, Katrin Bellmann (k.bellmann@freenet.de)

** Termin wird noch festgelegt, Infos bei den Verantwortlichen oder auf der ASD-Homepage*
+ Bitte zusätzliche Informationen in diesem Heft oder auf der ASD-Homepage beachten!

Bei Interesse kontaktiert bitte direkt die verantwortlichen Trainer (siehe E-Mail-Adresse). Weitere Detailinformationen zu den Angeboten gibt es zeitnah auf der ASD-Homepage und im Newsletter. Trainingsangebote für Kinder- u. Jugendliche findet ihr ebenfalls auf unserer ASD-Homepage. Sollte trotzdem nicht das Passende dabei sein oder falls der Wunsch nach einem ganz speziellen Ausbildungsthema besteht, so könnt ihr euch gern mit unserem Ausbildungsreferenten René Jentzsch (ausbildungsreferent@asd-dav.de) in Verbindung setzen.

Sicherheitstraining Spaltenbergung für die Hochtourensaison 2023

Fast schon traditionell findet auch in 2023 wieder das bewährte Sicherheitstraining zur Spaltenbergung auf Gletschern statt.
Termin ist diesmal Samstag, **der 21. Januar 2023 von 11:00 - 15:00 Uhr**.

Angesprochen sind gleichermaßen erfahrene Hochtouren- und Skihochtourengeher genauso wie Neulinge in der Materie, die sicher auf Gletschern unterwegs sein wollen. Außerdem dient das Training der Auffrischung und Vertiefung bereits vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten.

Besonders an Zweier- und Dreier-Seilschaften stellt die Situation eines Spaltensturzes ganz besondere Herausforderungen. Eine schnelle und effiziente Bergung des Gestürzten wird vor allem durch den Einsatz moderner Klemmgeräte erreicht und bedeutet sowohl in der Selbstrettung als auch bei der Kameradenbergung ein deutliches Sicherheitsplus. Im Mittelpunkt des Sicherheitstrainings wird deshalb vor allem die Bergung mit Flaschenzug in der Zweier-Seilschaft sowie die Selbstrettung stehen - selbstverständlich realitätsnah mit Bremsknoten im Seil.

Anmeldung ist erforderlich bis zum 11. Januar 2023 an renejentzsch@yahoo.de

Eine Auflistung mit der erforderlichen Ausrüstung wird den Teilnehmern nach der Anmeldung zugesendet.

Der Veranstaltungsort kann witterungsabhängig variieren und wird ca. eine Woche vor dem Training auf unserer Homepage (www.asd-dav.de) bekanntgegeben.

Ausbildungskurs Hochtouren 2023 - Oberer Pasterzengletscher

Der aktuelle **Hochtourenausbildungskurs** findet vom **11. bis 18. August 2023 in der Glocknergruppe mit der Kursbasis Oberwalderhütte** statt. Bereits der Weg zur Hütte, welche direkt am oberen Pasterzengletscher liegt, führt über einen alpinen Steig.

Alpinistisch interessierte Bergsteiger mit oder ohne Vorkenntnisse erlernen während der ersten Tage der Kurswoche auf dem hüttennah gelegenen Gletscher die Grundlagen für klassische Hochtouren und das Begehen von Firn- und Eisflanken, während der zweite Teil des Kurses die Möglichkeit der Besteigung mehrerer um die 3.400 m hoher Gipfel bietet, welche in Abhängigkeit von den Verhältnissen über Eisflanken oder den Normalweg angegangen werden.

Alpine Hochtouren gehören zu den anspruchsvollsten Disziplinen des Bergsteigens und erfordern intensive Ausbildung und Vorbereitung sowie diverse Ausrüstung. Deshalb werden u. a. die sichere Handhabung von Eispickel und Steigeisen auf Gletschern sowie in Firn- und Eisflanken, das Bauen von verschiedenen Fixpunkten, notwendige Sicherungstechniken, Strategien der Fortbewegung in der Seilschaft und natürlich verschiedene Methoden der Spaltenbergung geübt. Einführungen in

Gletscher- und Wetterkunde sind genauso enthalten wie Orientierung im Gelände und Tourenplanung.

Alle Teilnehmer treffen sich etwa 6 Wochen vor Kursbeginn zu einem Vorbereitungsgespräch, wo es um den genauen Kursablauf und die notwendige Ausrüstung geht.

Anmeldung ist erforderlich bis zum 12. April 2023 an renejentzsch@yahoo.de

Routenupdate Akademikerkante SBB Vereinszentrum

Die Akademikerkante im Vereinszentrum des Sächsischen Bergsteigerbundes erstrahlt wieder in einer anderen Farbe.

Im Mai 2022 wurde sie mit blauen Klettergriffen bestückt. Mal hatte sie gute und weniger gute Griffe, wie wir das von manchen Wegen am Fels kennen. Wie immer gab es verschiedene Möglichkeiten, die Kante zu meistern.

Als Anfang September die Sächsische Meisterschaft im Lead- und Speedklettern stattfand, verschwand sie leider schon wieder. Am 4. September entstand eine neue Route, welche nun mit roten Griffen erstrahlt. Sie beginnt mit einer Verschneidung und geht nach etwa 6 Metern auf die Kante über. Solltet ihr keine Lösung für die Route parat haben, können euch die Übungsleiter der ASD weiterhelfen.

Die Akademikerkante befindet sich immer an der rechten Kante der Trainingswand und wird von der ASD mit 100 Euro pro Jahr als Patenschaft gefördert.

Viel Spass beim Klettern.

Klettern kann eine Kunstform sein oder Sport,
es kann Meditation sein oder Wettbewerb,
Klettern ist was ir daraus machen.

Heinz Mariacher

Jugend der ASD

Trainingszeiten für Kinder und Jugendliche ab 7 Jahren

Donnerstag, 16:45 - 18:45 Uhr:

Ort:	Vereinszentrum des Sächsischen Bergsteigerbundes, Papiermühlengasse 10, 01059 Dresden
Altersgruppe:	9 – 18 Jahre
Abauf:	• Erwärmung, Kraft- und Dehnungsübungen im Sportraum des Vereinszentrums • Klettern in der Kletterhalle
Trainer/Betreuer:	Susanne Protz, Marie Pfefferkorn, Pia Hutschenreiter, Jan Gabriel, Felix Kunzmann, Martin Reimer, Manuel Zahn
Freie Plätze:	nein

* Diese Trainingszeit wird in Zusammenarbeit mit dem Universitätssportverein Technische Universität Dresden e. V. (USV) angeboten. Deshalb ist zur Teilnahme sowohl eine Mitgliedschaft in der ASD als auch eine Mitgliedschaft im USV (Sektion Bergsteigen) erforderlich. Für die Anmeldung oder bei Fragen nehmt gerne Kontakt mit Susanne Protz (bergsteigen@usv-tu-dresden.de) auf.

Donnerstag, 17:30 - 19:30 Uhr:

Ort:	YOYO-Kletterhalle (Weststraße 32, 01809 Heidenau)
Altersgruppe:	13 – 18 Jahre
Abauf:	• Erwärmung, Dehnung, Bouldern • Klettern im Vor- und Nachstieg
Trainer/Betreuer:	Katharina Lönnecke, Nicole Börner
Freie Plätze:	ja

Freitag, 16:30 - 18:30 Uhr:

Ort:	YOYO-Kletterhalle (Weststraße 32, 01809 Heidenau)
Altersgruppe:	7 – 18 Jahre
Abauf:	• Erwärmung, Dehnung, Bouldern • Klettern im Vor- und Nachstieg
Trainer/Betreuer:	Martin Reimer, Kai Rücknagel, Nicole Börner, Susanne Protz, Pia Hutschenreiter
Freie Plätze:	nein

Trainingsinhalte:

Kinder und Jugendliche können bei uns das Klettern in der Halle lernen oder ihre bereits erlernten Fähigkeiten ausbauen. Dabei liegt der Fokus auf der individuellen Verbesserung und der Freude am Klettern.

Mögliche Trainingsinhalte sind:

- Klettern im Toprope und Vorstieg
- Richtiges Sichern im Toprope und Vorstieg
- Bouldern und Klettertechnik
- Vorbereitunng für's Klettern draußen am Fels
- Überwindung von Sturz- und Höhenangst
- Abnahme von Prüfungen für einen Indoor-Kletterschein des DAV (Toprope oder Vorstieg)

Ausrüstung

Für die Teilnahme am Training werden unbedingt Sportsachen benötigt. Optional kann eine Trinkflasche mitgebracht werden. Anfängern können in begrenztem Umfang Klettergurte kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren bieten beide Kletterhallen die Möglichkeit, Klettergurte und Kletterschuhe auszuleihen. Wer regelmäßig am Training teilnehmen möchte, benötigt eigene Ausrüstung. Hier geben wir euch gerne Tipps und Empfehlungen für den Kauf!

Anmeldung:

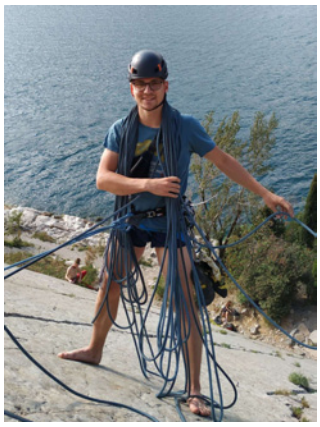
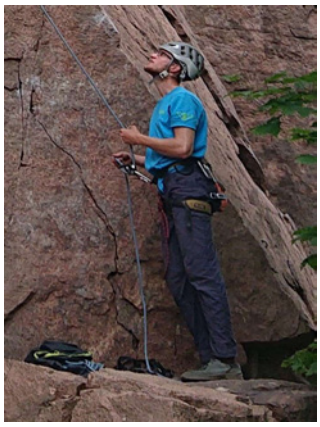
Wer neu zum Training kommen möchte, meldet sich bitte per E-Mail bei Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de) mit Angabe von:

- Name und Alter des Kindes
- Kletterspezifische Vorkenntnisse
- Eigene Kletterausrüstung

Gerne könnt ihr auch nur mal zum Probetraining oder Schnupperklettern vorbeischauen, meldet euch aber trotzdem vorher an.

Aktuelle Informationen findet ihr unter www.asd-dav.de/sektion/jugendklettern

Unsere Jugendleiter/innen

		
Jannis Kage	Pia Hutschenreiter	Felix Kunzmann

Falls ihr auch Interesse an einer Jugendleiterausbildung habt, könnt ihr auf der JDAV-Homepage noch mehr darüber erfahren (www.jdav.de) oder wendet euch an unseren Jugendreferenten Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de).

Kletterfahrt Löbejün

Anfang Juni fuhren die Kletterschlingel zur Zeltwiese Löbejün, um drei wunderbare Klettertage zu verbringen.

Löbejün wird einigen Kletterern nicht so viel sagen, denn da gibt es keine hohen Berge. Gräbt man aber ein paar Steine ab, erreicht man schnell eine Kletterlänge von 35 m. Der Ort liegt in der Nähe von Halle/Saale und ist von Dresden ungefähr 75 Minuten Autofahrt entfernt.

Diese Kletterfahrt stand ganz im Zeichen von Multimobilität, denn wir nutzten für 14 Personen nur einen 9-Sitzer, einen privaten PKW von Eltern, die auch in dem Steinbruch klettern wollten, und Züge der Deutschen Bahn.

Am Freitagabend starteten Pia und Felix mit dem Zug von Dresden nach Nauendorf, Manuel von Augsburg nach Nauendorf und weitere neun Personen mit dem 9-Sitzer von Carl und Carla. Zuerst wurden acht Personen am Zeltplatz abgesetzt und die Zelte aufgebaut. 20:30 Uhr holte Martin Pia vom Bahnhof ab, welcher 2 km entfernt lag. Felix und Manuel saßen zu der Zeit noch in verschiedenen Zügen und kamen dann 22:30 Uhr auch in Nauendorf an. In der Zwischenzeit standen mittlerweile alle Zelte und die Kinder hatten sich schon mit der Zeltwiese vertraut gemacht, sodass Martin auch Manuel und Felix vom Bahnhof abholen konnte. Für Freitagabend wurde ein wenig Niederschlag vorhergesagt, es regnete allerdings an einem anderen Ort.

Samstagfrüh 08:00 Uhr konnte das Frühstück beginnen, vom Zeltplatz bekamen wir Brötchen und selbstgeimkerten Honig. Halb zehn kamen dann noch Luisa und Jenna mit Luisas Eltern nach. Nach dem Frühstück wurde noch etwas Müsli und Milch nachgekauft, während alle anderen Kletterschlingel zum zehn Minuten entfernten Steinbruch liefen. Jannis unterstütze uns als Tagesbetreuer. Um 10:00 waren fast alle mit Klettern und Sichern beschäftigt. Unser erster Sektor nannte sich Mogel, weil wir uns hier hochmogeln konnten. Unser Schwierigkeitsbereich erstreckte sich von UIAA 3 bis 7+, wobei die Schwierigkeiten etwas umgangen werden konnten. An sieben verschiedenen Routen zogen sich die Kinder die Finger lang.

Fast der ganze Tag war sonnig, nur am Abend zogen etwas mehr Wolken vorüber. Am Abend kochten wir Nudeln mit Gemüse und Tomatensoße.

Am Pfingstsonntag schien wieder sehr zeitig die Sonne in die Zelte, es wehte immer ein kleines Lüftchen und wir gewöhnten uns langsam daran, dass für die Toilettenspülung Brauchwasser genommen wurde, was etwas gewöhnungsbedürftig duftete.

Nach dem Frühstück gingen wir wieder zum Steinbruch und nutzten die Sektoren Edge und Alpin. In den Routen Unität, Moosweg und Halber Weg durfte jeder das Abbauen einer Route üben. Diese Wege hatten nur eine Höhe von circa 12 Metern. Am Sonntagnachmittag kamen immer mehr Kletterer, sodass am Nachmittag gefühlt jede Route belegt war. Wir schauten, dass wir die Wege nur so kurz wie nötig in Beschlag nahmen. Als Highlight des Tages galt die Route „The Edge“ (UIAA 7), bei ihr mussten wir mit der linken Hand die Kante und mit der rechten Hand einen Riss greifen. Die Wand war meist liegend und trotzdem mussten wir gut festhalten und sehr gut stehen. Später zogen wir noch zur Altherrenwand um, wo es noch schöne 4er, eine 5 und eine 8- für uns gab.

Zum Abendessen kochten wir Reis mit Chili con Carne und Gemüse. Für den Abend wurde Regen vorhergesagt, sodass wir vorsichtshalber das Tarp über den Essenstisch spannten. Am Abend passierte wieder nichts, erst in der Nacht hatt es etwas getröpfelt.

Gut organisiert starteten wir in den Pfingstmontag, bauten die trockenen Zelte ab und fingen an zu frühstücken. Nach dem letzten Aufwasch wurde das Auto gepackt und zum Aktienbruch umgeparkt.

Der Zeltplatzwart Michael Silbereisen lobte uns, weil die Kinder so lieb waren und wünschte uns eine schöne Zeit. Wir stiegen zum letzten Mal in den Aktienbruch hinab, um 35 Meter nach oben zu klettern.

Es zog uns diesmal in den Sektor Yosemite, wo es eine nicht enden wollende Hangelrippe gibt. Die Teilnehmer zogen ihre blauen Kletterschlingel T-Shirts an und bereiteten sich auf den Hangelmarathon vor. In der Route gab es fast immer einen Vor- und Nachsteiger, sodass die Wartezeiten etwas verkürzt werden konnten. An der gegenüberliegenden Wand wurde eine Zeitrafferaufnahme durchgeführt, sodass wir hinterher sehen konnten, wie wir die Wand hoch gerannt sind. Die Schwierigkeit lag bei UIAA 5, wobei es bis zur zweiten Sicherung am schwersten war.

Bis 16:00 Uhr vergnügten wir uns noch im Sektor Legalize It, wo es nochmal zwei schöne Fünfen gab. Der Zustieg zu dem Sektor war allerdings etwas schwieriger.

Wir liefen zum Auto und packten die Klettersachen ein. Zuerst wurden Manuel, Pia, Felix und André zum Zug gebracht, bevor auch alle anderen zurück nach Dresden fuhren. Wir stiegen ins Auto und es fing an zu regnen, also perfektes Timing.

Familienhüttenwochenende 11./12.06.2022

Am Samstag, den 11.06.2022 traf sich die Freitagsklettergruppe an der Rosenthaler Hütte und wanderte zum Zauberberg im Bielatal. An zwei Bäumen wurde zuerst das Abseilen gezeigt und geübt, bevor alle am Fels klettern konnten. Für die meisten Teilnehmer war es der erste Felskontakt in der Sächsischen Schweiz. Ein paar Eltern nutzten die Chance und kletterten auch das erste Mal. Am Ende des Tages hatten alle Kinder ein paar Wege geklettert. Nach der Rückkehr zur Hütte grillten wir am Abend gemeinsam und saßen am Lagerfeuer. Die meisten der Teilnehmer übernachteten mit auf der Hütte und gingen am Sonntag noch zum Wegelagerer und zur leichten Zacke klettern. Da alle sehr viel Spaß hatten, soll das Familienhüttenwochenende auch im nächsten Jahr wieder stattfinden.

Klettertag 17.09.2022

Aus dem Klettertag, welcher im Bielatal stattfinden sollte wurde ein Hallenklettertag im YOYO.

Die ganze Woche war das Wetter unbeständig und nass. Die Felsampel zeigte rot, also konnten wir nicht am Fels in der Sächsischen Schweiz klettern. Vom Wandern mit Kindern bei Nässe hielten wir auch nicht so viel. So war relativ schnell klar, dass wir den Klettertag nicht ausfallen lassen, sondern einen wunderschönen Klettertag im YOYO verbringen. Wir danken allen Übungsleitern, dass viele Kinder teilnehmen konnten. Von 10:00 bis 15:00 Uhr konnten auch die Eltern ihr Können beim Sichern und Klettern verbessern. Unser Ziel ist es, in der Basis breiter zu werden, weshalb die Eltern in den Kinderklettergruppen mit zum Sichern kommen und die Trainer neue Trainingsthemen besser vermitteln können. Insgesamt wachsen Trainer, Kinder und Eltern so zu einer großen „Familie“ zusammen.

Umweltschutz

Eindrücke vom Waldbrand in der Hinteren Sächsischen Schweiz im Sommer 2022

Als ich am Mittag des 26. Juli an der Idagrotte stand und erschüttert auf einen Teil des immer weiter ausufernden Brandgebietes zwischen Kleinem Winterberg, Königsweg, Oberer Affensteinpromenade und Reitsteig blickte, fehlten mir die Worte. Was ich dort sah, überstieg meine Vorstellungskraft. Mein erster Gedanke war: "... Einfach nur schrecklich, wie wenig der Mensch gegen diese übermächtige Gewalt der Flammen da verrichten kann ..."

Auch vor Felsmassiven und Klettergipfeln machte das Feuer keinen Halt, wo in erheblichem Umfang sensible Riffvegetation auf den Felssimsen u. a. von Siegfried und Bergfried und entlang der oberen Affensteinpromenade zerstört wurde. Aufgrund des Kamineffektes wurde der Brand in den engen Schluchten noch stärker angefacht und breitete sich dort mit lautem Fauchen rasend schnell hangaufwärts aus. Dabei fielen den Flammen auch gesunde Bäume zum Opfer und bereits ausgebrannte Stämme stürzten krachend zu Boden.

Doch all das war erst der Anfang eines wochenlangen, aufreibenden Kampfes gegen das Feuer, geführt am Boden und aus der Luft von mehreren hundert Feuerwehrleuten aus dem gesamten Landkreis und vielen anderen Regionen Deutschlands, unterstützt durch THW, Bergwacht, Nationalparkmitarbeitern, Bundeswehr, Polizei und anderen Einsatzkräften wie die im internationalen Katastrophenschutz erprobten Spezialisten der "@fire e. V." sowie vor allem durch die unzähligen freiwilligen Helfer.

Am 25. Juli war der im grenznahen Bereich der Böhmischen Schweiz bereits flächenhaft tobende Waldbrand durch den anhaltenden, teils böigen Südwind auf den sächsischen Nationalpark übergesprungen. Bald schon gab es mehrere Brandherde im Bereich des Kipphorns und der Müllerwiesen am Großen Winterberg sowie in den Affensteinen vom Kleinen Winterberg bis hinüber zum Frienstein. Dort fraßen sich die Flammen vom Reitsteig bis hinunter zum Königsweg durch den teilweise abgestorbenen Wald. Der Wind trug in die Luft gewirbelte Glutstücke hunderte Meter weit und entfachte so kurze Zeit später neue Brandherde in den Bärenfangwänden, in der Richterschlüchte, den Partschenhörnern im hinteren Grossen Zschand und in weiteren sehr schwer zugänglichen Bereichen. Penetranter Brandgeruch breitete sich im gesamten oberen Elbtal bis nach Dresden aus.

Anfangs konnte lediglich die Ausbreitung des Waldbrandes verhindert werden. In den ersten Augusttagen gelang es Dank des unermüdlichen und gut koordinierten Einsatzes von bis zu 800 zeitgleich vor Ort tätigen Rettungskräften, das Feuer allmählich unter Kontrolle zu bringen und ein Aufflammen neuer Brandherde zu verhindern. Tagsüber leisteten mehrere Löschhubschrauber Unterstützung und warfen viele tausend Kubikmeter des vorher aus der Elbe geschöpften Wassers über den Brandflächen ab. Dutzende Kilometer Schlauchleitungen wurden verlegt, um das Löschwasser vom Zeughaus und von Schmilka über mehrere Stufen bis zum Reit- und Roßsteig hinaufzupumpen, wo es in mobilen Becken mit bis zu 24 m³ Volumen zwischengespeichert wurde.

Allerdings pflanzte sich das Feuer in der seit Monaten ausgetrockneten humushaltigen Bodenschicht unterirdisch fort. Über viele Tage hinweg mussten die betroffenen Bereiche im extrem schwer zugänglichen Gelände nun in mühsamer Handarbeit aufgehackt und umgegraben werden.

Löschhubschrauber konnten an diesen Stellen nichts verrichten und dort, wo keine Schlauchleitung hinreichte, mussten die Einsatzkräfte das Wasser über lange Anmarschwege mit 20-Liter-Löschrucksäcken heranschleppen, wobei der sehnlichst erwartete langanhaltende Regen noch lange auf sich warten ließ.

Abschließend lässt sich die traurige Bilanz ziehen, dass das aktuelle Brandereignis das größte seit dem verheerenden Waldbrand im Sommer 1842 zwischen Großem Winterberg und Prebischtor ist, welches unser geliebtes Elbsandsteingebirge heimsuchte. Ungefähr 115 Hektar der deutschen Nationalparkfläche waren vom Feuer betroffen, was die flächenmäßige Ausdehnung des Brandes von 1842, beziffert mit ca. 95 Hektar auf sächsischer Seite, sogar noch übersteigt. Auf böhmischer Seite wurde allerdings die fast zehnfache Fläche geschädigt.

Auch damals hatte eine vorangegangene längere Trockenperiode die schnelle Ausbreitung des Feuers begünstigt. Heftige, ständig wechselnde Winde aus südlicher Richtung bewirkten vermehrten Funkenflug und letztlich das Überspringen des Brandes von der böhmischen Seite auf die hintere Sächsische Schweiz.

René Jentzsch

Kultur- und Naturlandschaften im Klimawandel

Eine Exkursion durch die schönsten Naturräume Mährens und der Slowakei.

Dank unergründlich gut gefüllter europäischer Fördertöpfe und fleißiger, intensiver Antragsarbeit erhielt die Grüne Liga Osterzgebirge einen guten Schluck aus der Fördermittelpulle. Ein großer Dank an alle, die sich nächtelang zeitraubender, mühevoller Antragsstellung widmeten und ihre Freizeit opferten.

Der Plan einer slowakisch–tschechisch–sächsischen Exkursion ist Wirklichkeit geworden. Gemeinsam mit Annegret, Pablo und Borges sitze ich im Reisezug nach Brno, wo die Exkursion beginnt. Am Busbahnhof treffen wir uns. Babylonisches Sprachgewirr. Jens und Britta, Jana und Cestmir, Wolfram, Martin, ja 13 Leute aus der Slowakei, 14 aus Tschechien und 15 aus Sachsen verladen ihr Gepäck in den slowakischen Reisebus und wuseln in ebendiesen. Die Fahrt kann beginnen und schon im Nachmittag des Sonnabends (21. Mai) erreichen wir die mährische Seite der Weißen Karpaten. Eine weite, offene, hügelige Graslandschaft mit Obstbaumgruppen, deren Blätter im warmen Sommerwind leise flüstern, empfängt uns. Sanft wogt das Gras, ein blau – weißer Himmel spannt sich über die in der Sonne liegenden Obstgärten. Naturnahe, lichte Laubwälder mit Winterlinde, Hainbuche, Esche, Flaum- und Traubeneiche, auf deren weit ausladenden Ästen es sich vorzüglich sitzen lässt, Streuobstwiesen, bestehend aus einer Vielzahl uralter, längst vom modernen Obstbau vergessener Sorten und weite bergblumenbunte Wiesen prägen das Landschaftsbild. Ein Höhepunkt ist der Adamcer Speierling (Sorbus domestica) mit einem Stammumfang von 4,60 m. Die ersten Exkursionstage in den Weißen Karpaten vergehen wie im Fluge. Obstplantagen und Obstbaumschulen, die sich dem Erhalt uralter Obstbaumsorten widmen, besuchen wir genauso wie weite Wildblumenwiesen, wo Hummelragwurz, Bienenragwurz, Waldvöglein und Knabenkrautarten genauso zu Hause sind wie Gelber Lein, Grasschwertlilie und all die ungezählten Arten bunter Blütenvielfalt. Ein Perlmuttfalter krabbelt auf dem Arm und tupft

das Salz von der Haut, Nachtpfauenauge lässt sich geduldig von allen Teilnehmern fotografieren. … Bevor wir am Dienstag (24. Mai) in die Slowakei weiterreisen besuchen wir ein Gut, dass sich der Saatgutgewinnung artenreicher Bergmagerwiesen verschrieben hat. Dominierende Grasart ist die zum Begang in voller Blüte stehende Aufrechte Trespe (Bromus erectus). Ach wie gut, niemand leidet an Heuschnupfen.

In den slowakischen Weißen Karpaten besuchen wir die Obstbaumschule „Moravske Lieskove“, die Genpool–Obstwiese „Stara Tura“, eine Obstmosterei, wo wir leckere Obstsäfte verkosten, sowie eine traditionelle Obsttrocknungsanlage, wo wir uns durch Dörrobst futtern dürfen. Weiter geht die Fahrt ins Biosphärenreservat Polana, dem höchsten erloschenen, jungtertiären Vulkan der gesamten Karpaten. Eine Ergussdecke von saurem Andesit prägt die Geologie. So wandern wir durch schattigen Rotbuchen–Weißtannen–Fichtenbergmischwald mit einem beachtlichem Bergahornanteil an bizarren Felsformationen entlang, erreichen einen Aussichtspunkt. Weit schweift der Blick über in der Sonne schwelgende Waldlandschaft. Ein wildromantisches Picknick mit Lagerfeuer und Bratwurst wird zum krönenden Abschluss des Waldbeganges. Mondviolen blühen, ein Wasserfall donnert tosend zu Tal. Wälder wechseln mit Offenland, uralte extensive Kulturlandschaft, wo die Wanderschäferei zu Hause ist. Ebenso sind Bär, Wolf und Luchs hier heimisch. Eindringlich werden wir vor der Begegnung mit diesen gewarnt. Die Schäfer verfügen über Rudel der weltweit schärfsten Hütehunde, die autark die Herde bewachen und jedes noch so wilde Tier im Nu zur Strecke bringen. Als Wanderer soll man sich weit, weit abseits dieser Schafherden bewegen, denn einem Angriff der Hütehunde ist nichts gewachsen. Ganz gleich ob unvorsichtiger Tourist, wilder Bär oder russischer Panzer, alles wird von der Meute in der Luft in Stücke zerrissen und verschlungen.

Am Abend spielt die slowakische Folkloregruppe „Ludova hudba“ auf, dass die Geigen qualmen, die Herberge unter den wilden, feurigen Rhythmen erbebt, ein musikalischer Hurrikan nach dem anderen durch den Saal fegt, niemand hält es auf dem Stuhle.

Am Himmelfahrtstag (26. Mai) fahren wir zur Leistungsschau der slowakischen Jäger. Infostände, Essen aus der Gulaschkanone und eine ganze, weite Wiese voller Jagdtrophäen der Jägerschaft. Abwurfstangen reihenweise, dann die Trophäen soweit das Auge reicht: Zehnender, Zwölfender, Zwanzigender … August der Starke wäre neidisch geworden, Hirschknochen bis zum Horizont.

Im frühen Nachmittag unternehmen wir die ersehnte Bergwanderung zum 1.458 m hohen Polanagipfel. Dichter, totholzreicher Bergurwald nimmt uns auf. Eine zerfetzte, hölzerne Brunneneinfassung wird dem Wüten eines Bären zugeschrieben. Ebendiese können uns hier zum tödlichen Sprung bereit hinter jedem der mächtigen Urwaldriesen auflauern. Mit lauten Gesprächen folgen wir dem Bergführer auf schmalem Steig. Wolkenfetzen jagen über düster–wildromantischer Landschaft. Umgestürzte, überwucherte Bäume, Beerengerank, Felsblöcke liegen verstreut. Ein ideales Bärengelände, die Heidelbeeren blühen. Auf einem Baumstubben liegen leere Patronenhülsen. Aussicht am Gipfel, leider Fehlanzeige. Wir stecken im Dämmerlicht europäischen Urwaldes, so dicht, dass man meinen könnte, Hermann der Cherusker habe sich nicht im Jahre 9 nach Christi irgendwo in Niedersachsen, sondern genau hier vor ein paar Tagen mit den alten Römern rumgeprügelt. Wir wandern noch eine gute viertel Stunde weiter und nun öffnet sich ein Blick auf das weite Panorama. Wald, Wald, bis zum weiten Horizont Wald. Eines der größten geschlossenen Waldgebiete Europas prangt vor uns im schönsten Sonnenschein. Wolken gelben Blütenstaubes der Fichten ziehen drüber hin. Von Ferne grüßen die Berge der Niederen und Hohen Tatra.

Am Folgetag besuchen wir den Nationalpark Mala Fatra. Zunächst steigen wir einem romantischen Bachlauf folgend zum Sutovsky Wasserfall, der mit 38 m Höhe der höchste Wasserfall der Slowakei ist, auf. Gleißend funkelt die Gischt des sprühenden Wassers im Sonnenlicht. Auer- und Haselhuhn sind hier genauso wie Dreizehen- und Weißrückenspecht heimisch. Doch selbst mit starkem Fernglas zeigt sich nicht das kleinste Federchen. Im Nachmittag durchsteigen wir die enge, düstere aber wildromantische Felsenklamm „Dolne Diery“ und erreichen den Sattel „sedlo Vrchpodziar“. Da steht er auf der kleinen Lichtung. Ein Braunbär, groß und gewaltig. Vorsichtig, ganz vorsichtig den Fotoapprat betätigen ... doch der Bär ist aus Holz. Nun steigen wir ab ins Touristenzentrum

Stefanova, wo wir bereits vom Reisebus erwartet werden. Auch dieser Nationalpark kämpft mit den Problemen aller europäischen Nationalparke. Er wird von den Touristen regelrecht überflutet.

Schnell verfliegt die Zeit, die Exkursion geht dem Ende zu. Letzte Station ist eine wunderschöne Auenwanderung durch die Hartholzauen der noch jungen Oder bei Poodri unweit von Ostrava. Ein großer Dank allen Organisatoren und Beteiligten. Ich freue mich schon, wenn wir uns zur Herbstexkursion im September alle wiedersehen.

Volker Beer

Kultur- und Naturlandschaften im Klimawandel

Eine Exkursion durch die schönsten Naturräume des Osterzgebirges und des Böhmischen Mittelgebirges.

Der gelungenen Frühjahrsexkursion nach Mähren und der Slowakei folgt nun die Herbstexkursion. Zunächst gilt es, das Osterzgebirge auf sächsischer Seite zu erkunden. So fuhr ich am 10. September zur Biotoppflegebasis Bärensteiner Bielatal bei Altenberg, wo ich auf der malerischen Lichtung mein Zelt aufschlug. Der Reisebus mit unseren slowakischen und tschechischen Freunden erreichte im Nachmittag die Bergstadt Altenberg, wo Jens Weber die Teilnehmer empfängt und über die malerischen Geisingbergwiesen zur Biotoppflegebasis geleitet. Leider ist nun im Herbst nichts mehr von der Blütenpracht dieser mageren Bergwiesen über den typischen Gesteinen des Osterzgebirges, den Gneisen, Porphyren und Graniten zu sehen. Dafür prangen reichlich die leuchtend rotorangen Früchte der Vogelbeerbäume im milden Abendlicht. In der Biotoppflegebasis erwartet alle ein leckeres Abendessen begleitet von farbenprächtigen Regenbögen.

Am Sonntag (11. September) erkunden wir die Steinrückenfluren um Bärenstein und Lauenstein. Leider zeigt sich das Wetter herbstlich durchwachsen, die Sonne verbirgt sich immer wieder hinter düsterem Gewölk, aus welchem wiederholte Schauer herniederprasseln. Dies tut aber weder den Erlebnissen noch unserer guten Stimmung Abbruch. Wir besuchen den Biohof Seifert und erwandern die Sachsenhöhe. Nach anregender Wanderung erreichen wir das Versuchsgut Börnchen. Im Museum Lauenstein gilt unser Interesse neben der wechselvollen Geschichte der alten Burg- und Schloßanlage der von der Grünen Liga Osterzgebirge gestalteten Bergwiesen–Sonderausstellung. Im Schloßgarten erwartet uns ein reichhaltiges Mittagsmahl und im Nachmittag besuchen wir die Bilderausstellung der Schülerarbeitsgemeinschaft „Madagaskar“ des Altenberger Gymnasiums in der Galerie Geißlerhaus Bärenstein. Am Abend sitzen wir am Lagerfeuer in der Biotoppflegebasis beisammen und lassen den interessanten Tag ausklingen.

Am Montag (12. September) suchen wir zuerst dem alten Holzapfelbaum der Biotoppflegebasis auf und errichten mit den Pomologinnen Anke Proft und Simone Heinz neben dem Baum ein Informationsschild. Nun gilt unser Interesse den altehrwürdigen Rotbuchen und der Weißtanne im Weicholdswald. Unter Leitung des emeritierten Dendrologen und Naturschutzprofessors P. A. Schmidt diskutieren wir gemeinsam mit Vertretern des Sachsenforstes über Waldschäden, Borkenkäfer, Dürre, Klimaänderungen und den Folgen für die Waldbäume, waldbauliche Fachfragen, welche Baumarten wohl unsere zukünftigen Wälder bilden werden, welche Baumarten angepflanzt werden könnten, wie ein naturverträglicher Waldumbau gestaltet werden könnte. Im Nachmittag setzt sich mehr und mehr die Sonne durch. In spätsommerlicher Wärme liegt der von Fichten bestockte Hang vor uns. Ein Bereich ist eingezäunt, die Fichten aufgelichtet. Hier erfolgt ein Waldumbauprojekt der Grünen Liga Osterzgebirge. Unter dem lichten Schirm der verbliebenen Fichten wurde eine Vielzahl verschiedener Baumarten gepflanzt. Von Rotbuchen über Ahornarten, Eberesche, Hainbuche bis Weißtanne reicht das weitgefasste Artenspektrum. Damit die jungen Bäumchen gut gedeihen können, bedarf es intensiver Pflege. Heckenrosen, Brom- und Himbeeren, Holunder und Brennnessel sowie Reitgras überwuchern und ersticken die jungen Pflanzen, wenn die Pflege ausbleibt. So schneiden wir die Bäumchen frei. Noch bevor die Sonne untergeht, ist das „Tagwerk“ vollbracht.

Am Dienstag (13. September) bringt uns der Reisebus nach Zinnwald–Georgenfeld, wo wir bereits von Norbert Märcz, dem Leiter des Wettervereins, erwartet werden. Nach seinem interessanten Referat zu den Besonderheiten der Witterung auf dem Osterzgebirgskamm, dem Deutschen Wetterdienst und dem Jahrtausendregenereignis im August 2002 und meinem Klimareferat folgen intensive, spannende Diskussionen über Wetter und Klimaveränderungen bis ein heftiger Regenguß diese beendet. Schon erwartet uns die Hydrologin Karin Kessler am Eingang zum Georgenfelder Hochmoor. Nachdem der Regen abgezogen war, wandern wir auf dem „Holzweg“, den mit Lattenrosten ausgelegten Lehrpfad, durch das Moor. Lange Zeit wurde Torf gestochen, das Moor entwässert. Jetzt werden die Gräben verschlossen, das Wasser angestaut, das Moor wieder vernässt. Seltene Pflanzen wie Moorbirken, Spirken, Rauschbeeren, Moosbeeren, Sonnentau können wir entlang des Pfades betrachten. Ein ideales Birkhuhnhabitat. Im Nachmittag folgt eine von Heide Dix geführte Wanderung am Kamm des Gebirges. Weit reicht der Blick über den Egergraben zum Böhmischen Mittelgebirge, während wir auf den Spuren des verlassenen Dorfes Vapenice (Kalkofen) unterwegs sind. Zum Abschluß der Wanderung erreichen wir den mystischen Bünau-stollen. Das legendäre Bernsteinzimmer sei da vergraben, so geht eine Sage. Doch der Stollen ist eine wasserwirtschaftliche Anlage. Er leitet Wasser aus dem Quellgebiet der Weißeritz unter dem Gebirgskamm hindurch hinab nach Dubi bei Teplice auf die trockene Südseite des Osterzgebirgs-kammes. Am Abend bringt uns der Reisebus nach Zethau, wo wir in der „Grünen Schule grenzenlos“ übernachten.

Grau und nebelig dämmert der Morgen. Nach dem Frühstück führe ich unsere Gruppe durch das älteste Haus des Waldhufendorfes, das Flachsmuseum. Es gewährt Einblicke in das karge, arbeitsreiche und mühsame Leben der Gebirgler. Intensiver Nieselregen setzt ein. Der Bus bringt uns zum NSG Großhartmannsdorfer Großteich, wo uns bei durchdringendem kaltem dünnem Regen Andreas Püwert vom NABU Freiberg Einblicke in Fauna und Flora gewährt. Der Teich ist wichtiger Rastplatz für eine Vielzahl an Zugvogelarten. Im Anschluss erläutert uns Staumeister Felix Zubritsky von der Revierwasserlaufanstalt im Striegelhaus, der historischen Wasserablass-Steueranlage des Großteiches, das Netzwerk von Teichen und Kunstgräben. Schon seit dem 16. Jahrhundert wird über diese Gräben Wasser an die Bergwerke um Freiberg geleitet. Dort trieb dieses Wasser über Jahrhunderte Saugpumpen, mit denen das Grubenwasser aus den Bergwerken gehoben wurde. Der Freiberger Silberbergbau begründete den Reichtum der sächsischen Churfürsten. Nun sind die Teiche und Wassergräben wertvolle Biotope, Fischgewässer und Wasserspeicher. Infolge der zunehmenden Sommerdürre gewinnen sie gegenwärtig wieder an Bedeutung. Heftig prasselt der Dauerregen hernieder. Die geplante Kammwanderung fällt im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Stattdessen besuchen wir das Informationszentrum der Fláje - Talsperre und die glücklicherweise überdachte Aussichtsplattform zum nordtschechischen Braunkohlebergbau in Braňany bei Bílina mit Blick über die riesigen Braunkohletagebaue im Egergraben. Dichter Nebel verhindert jeden Blick über die Tagebaue. So bleiben aber immer noch die reich illustrierten Informationstafeln. Am Abend werden wir im Pfadfinderlager des Umweltbildungsvereins „Sever“ in Mentaurov bei Litoměřice empfangen. Im hellen, freundlich gestaltetem Haus werden wir von Jan Kotera, dem Leiter der Einrichtung, und Milos Feifarek empfangen. Das Abendbrot wartet schon im Speisesaal.

Am Donnerstag und Freitag (15. und 16 September) stehen zwei ausgedehnte Wanderungen auf dem Programm. Am Donnerstag erkunden wir die Hügel und Wiesen des České Středohoří / Böhmischen Mittelgebirges bei Litoměřice. In der Nacht war der Regen abgezogen und es hatte stark abgekühlt. Ein kalter Wind treibt nun die mächtigen Schauerwolken über das Land, hin und wieder spitzt die Sonne durch das dichte Gewölk. Aprilwetter im September. Unter der sachkundigen Leitung von Vlastimil Vlačiha, Mitarbeiter der Schutzgebietsverwaltung des Böhmischen Mittelgebirges, erwanderten wir die unter besonderem Naturschutz stehenden Wiesen und Hügel Vyhlídkové místo neben der Burgruine Kamyk, und den Radobýl, einen beeindruckenden Basaltkegel. Ein stillgelegter Steinbruch bildet heute einen phantastischen geologischen Aufschluss, der Einblick in die geometrischen Erstarrungsmuster des Basaltschlotes gewährt. Auf den Skelettböden dieser Hügel gedeihen artenreiche Magerrasen pannonisch geprägter Arten wie Federgras, Goldsteppenaster, Hauhechel, Wiesenflockenblume und vielen anderen. Doch Foto-Diva ist ein Pärchen Gottesanbeterinnen, die sich geduldig von allen Teilnehmern unserer Wanderung

ablichten lassen. Die reizvolle, fruchtbare hügelige Landschaft ist vom Obst- und Weinbau geprägt. Kalkmergel und Basaltverwitterungsböden sowie das milde Klima ermöglichen eine reiche Vegetation. Eine Besonderheit der Region ist die Elb-Mehlbeere, eine natürliche Kreuzung aus Eberesche und Böhmischer Mehlbeere. Nach gutem Mittagessen in einer Gastwirtschaft im Zentrum von Litoměřice besuchen wir den Aussichtsturm auf dem Varhošt' und die Hügel Holý vrch bei Hlinná. Am Abend spielt die „Alternativny folk z Českého Středohoří Šavlozubý Ponožky" Band zum Tanze auf.

Am Freitag erklimmen wir die 836 m hohe Milešovka/Milleschauer, den höchsten Berg des Böhmischen Mittelgebirges. Zu Beginn des Aufstieges statten wir der neuen Kapelle „Svateho Vaclava" in Bílka einen Besuch ab. Während des Aufstieges geben uns Kateřina Simajchlová und Petra Michalcova, Pädagoginnen von Sever Litoměřice, Einblick in ihre Arbeit. Wir sollen einfach nochmal wie die Kinder sein. Ein interessantes, umfangreiches, den Natur- und Kulturraum der Region umfassendes Bildungsangebot wird uns präsentiert. Mit spielerischen Methoden und viel, viel zum Anfassen und Ausprobieren wird Wissen über Geologie, Fauna und Flora, Wetterkunde, Heimatkunde und Regionalgeschichte vermittelt. Auf dem Gipfel steht die im Jahre 1905 gegründete und noch heute arbeitende Meteorologische Station, wo uns in der Bibliothek des Hauses in einem reich illustrierten Vortrag die Geschichte der Station sowie viele historische und moderne meteorologische Messgeräte im Bild vorgestellt und erläutert werden. Draußen bläst uns der kalte Wind des realen Wetters die Schauer um die Ohren. Im Nachmittag besuchen wir das Weingut „Žernosecké vinařství" zu einer Weinverkostung. Im späteren Nachmittag beruhigt sich das Wetter und eine Abendwanderung führt uns zum Kalvarienberg, dem Lebensraum von Smaragdeidechsen und Projektgebiet von LIFE České středohoří. Da sich die lebenden Exemplare der Smaragdeidechsen vornehm zurückhalten, müssen wir leider mit der auf der Informationstafel abgebildeten Smaragdeidechse vorliebnehmen.

Der Sonnabend (17. September) ist leider schon der letzte Exkursionstag. Wir verabschieden uns von den Mitarbeitern von „Sever" und der Bus bringt uns zu den Wiesen am Lipska hora, wo uns Jana Vitnerová von der tschechischen Umweltorganisation Arnika, die seit 2009 gemeinsam mit der Grünen Liga Osterzgebirge den alljährlichen Lipská-hora-Einsatz organisiert, begrüßt. Zunächst wird das bereits geschnittene Gras zusammengerecht. Das Wetter verschlechtert sich rasant und heftige Regenschauer prasseln hernieder. Wir flüchten unter die Zeltplane des „Küchenzeltes". Der Aufstieg zum Lipska hora Gipfel, einem Phonolithkegel fällt dem Regenwetter zum Opfer. Doch gegen Mittag reißt für kurze Zeit das Wetter auf, die Sonne strahlt vom tintenblauen Himmel. Abschluss Gruppenfotos und Mittagessen auf der Wiese. Abschied nehmen, ein Riesendank allen Organisatoren, Mitwirkenden und Teilnehmern. Aus einer Slowakisch–tschechisch–sächsischen Busreisegruppe ist ein Freundeskreis entstanden. Bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass es auch zukünftig weitere gemeinsame Aktivitäten geben wird, die freundschaftlichen Bande sich verstärken und die Staatsgrenzen zu „Grenzenlos Wanderwegen" der Begegnung werden.

Volker Beer

Boofen: Rückblick und Ausblick

(*Den folgenden Beitrag hat Johannes Höntsch für das diesjährige Heft der „Sächsische-Schweiz-Initiative“ geschrieben. Da wir euch über die Diskussionen um's Boofen bisher über die ASD-Webseite informiert haben, freuen wir uns, diesen aktuellen Überblicksartikel auch in den Fixpunkten veröffentlichen zu dürfen.*

Die bisherigen Mitteilungen findet ihr nach wie vor auf der ASD-Webseite über die Suchfunktion (ganz unten auf der Startseite) mit dem Stichwort „Boofen“.

René Jentzsch und Wiebke Seher, AG Boofen)

Im letzten SSI-Heft berichtete die AG Boofen, ein Zusammenschluss der drei Dresdner Sektionen des Deutschen Alpenvereins (SBB, Sektion Dresden, Akademische Sektion Dresden) über Diskussionen mit der Nationalparkverwaltung (NPV) zur geplanten Sperrung von 15 Boofen. Die AG Boofen gab dazu eine Stellungnahme ab und hörte zunächst lange Zeit nichts mehr.

Mitte November 2021 erhielten wir den Entwurf eines Maßnahmenbündels zur Änderung der Nationalparkverordnung. Darin skizzierte die NPV fünf Maßnahmen, die Problemen der Übernutzung von Boofen Einhalt gebieten sollten, dies waren unter anderem:

- die Schaffung eines orts- und zeitgebundenen Ticketsystems mit personengebundener Reservierung;
- eine Verstärkung der Nationalparkwacht;
- die dauerhafte Sperrung von 10 Boofen.

Zu einem ersten klärenden Gespräch trafen sich AG Boofen und NPV Mitte Dezember 2021. Danach erarbeiteten wir eine Stellungnahme. Noch während wir diese verfassten, erschien am 31. Dezember 2021 sachsenweit ein Zeitungsartikel in der Sächsischen Zeitung, in dem das Ticketsystem als bereits beschlossene Maßnahme dargestellt wurde.

Eine orts- und zeitgebundene Boofenreservierung, für die einige Tage im Voraus eine personengebundene Reservierung notwendig wäre, entsprach jedoch nicht unserer Auffassung der gelebten Tradition des Boofens im Zusammenhang mit der Ausübung des Klettersports. Vor allem befürchteten wir eine Einladung an Unbedarfte, sich „ihres“ Platzes sicher zu sein. Kletterer würden das Nachsehen haben. Das Ticket lehnte die AG Boofen deshalb deutlich ab. Die Verstärkung der Wacht war natürlich zu begrüßen, um das Boofen an illegalen Stellen wirkungsvoller einzudämmen. Statt bestimmte Boofen dauerhaft zu sperren, schlugen wir vor, einzelne Boofen mit naturschutzfachlicher Begründung temporär z. B. aus Horstschutzgründen zu sperren, wie es am Hohen Torstein seit Jahren gängige Praxis ist.

Anfang Februar 2022 luden NPV und Umweltministerium (SMEKUL) neben Naturschutzverbänden und Tourismusverband auch die AG Boofen zu einer weiteren Besprechung des Maßnahmenbündels ein. Wir präsentierten dabei unsere vorläufige Stellungnahme. Nach den Statements der anderen Teilnehmer wurde klar, dass die Positionen der Teilnehmer sehr weit auseinander lagen. Die folgende Diskussion war festgefahren, die Videokonferenz endete ergebnislos. Das Ticketsystem blieb weiterhin die Vorzugsvariante der Behörden. Gelöst waren damit weder Probleme noch Bedenken.

Im März 2022 wurde deshalb gemeinsam ein zweistufiger Kompromiss skizziert, der lediglich der Änderung des Pflege- und Entwicklungsplanes (PEP) bedurfte: Es würde kurzfristig eine auf drei Jahre befristete Sperrung aller Boofen in der Brut- und Setzzeit geschützter Tierarten geben. Im Gegenzug sollte eine Projektgruppe mit allen Beteiligten gegründet werden, um die Sperrungen zu evaluieren und um ergebnisoffen langfristige Maßnahmen zu erörtern. Für die AG Boofen war es, gerade mit Blick auf die letzten Monate, nicht einfach oder selbstverständlich, die zeitlichen Boofensperrungen jeweils vom 1. Februar bis 15. Juni zu unterstützen und damit einen großen

Vertrauensvorschuss zu gewähren. Doch es galt die Einführung des unausgereiften und für uns inakzeptablen Ticketsystems zu verhindern und Gespräche über Alternativen zu ermöglichen.

Unter der Voraussetzung der Befristung der saisonalen Sperrung auf drei Jahre und konstruktiver Gespräche zur weiteren Abstimmung über Folgemaßnahmen, stimmten die beteiligten Verbände der PEP-Änderung zu. Daraufhin begannen wir mit der gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit, in der auch immer wieder auf die Zulässigkeit des Boofens in Zusammenhang mit dem Bergsport hingewiesen wurde.

Mitte September 2022 fand das Auftakttreffen der im PEP vereinbarten Projektgruppe Boofen (PG Boofen) statt. Diese besteht aus Vertretern von NPV, Naturschutzverbänden, dem DAV-Landesverband und den drei Dresdner DAV-Sektionen. Grundsätzlich einigten sich die Beteiligten auf zwei Hauptziele:

1. Rückführung der Auswirkungen des Boofens auf ein naturverträgliches Maß und
2. Erhalt des Boofens in praktikabler Form.

In gemeinsamer Diskussion wurde der erste Punkt durch folgende Ziele beschrieben:

- keine Übernachtungen an nicht zugelassenen Stellen;
- keine Feuerstellen;
- keinen Müll zurücklassen;
- keine sichtbaren Fäkalien-Rückstände (auch keine Taschentücher);
- angemessene Lautstärke;
- Unterstützung eines günstigen Erhaltungszustandes der drei Großvogelarten sowie
- Reduktion von Erosion und Vegetationsschäden.

Während die ersten vier Ziele selbstverständlich sein sollten, konzentriert sich die Diskussion nun auf die Konkretisierung der letzten drei Punkte. Für das zweite Hauptziel, das Boofen in praktikabler Form zu erhalten, haben wir innerhalb der Bergsportverbände begonnen, Ideen zu sammeln und werden diese diskutieren. Ab dem Sommer 2023 wird die AG Boofen konkrete Vorschläge in die Diskussion mit NPV und Naturschutzverbänden einbringen.

Für die Evaluation der zeitweiligen Boofensperrungen werden in der Projektgruppe sowohl die notwendige Datenbasis als auch die zu erhebenden Indikatoren festgelegt. Weiter wurde vereinbart, Arbeitsstände und Ergebnisse in gemeinsamen Zwischenberichten zu veröffentlichen. Wir hoffen mit der Einbeziehung der Kletterer auf deren Akzeptanz der erarbeiteten Maßnahmen und Ergebnisse. Gleichermaßen sehen wir alle Beteiligten in der Pflicht, sich an die getroffenen Absprachen zu halten.

Johannes Höntsch, AG Boofen

Wie man in den Wald hineinsch***, so ...

Ein deutscher Nationalpark betreibt seit einiger Zeit eine Plakatkampagne:

„Lasst uns nicht fallen!*“

steht auf dem Bild eines zerknüllt auf einem Wanderpfad liegenden Taschentuchs. Darunter:

„* Ein Papiertaschentuch benötigt zur vollständigen Verrottung bis zu 3 Jahre.“

Ich warte nach wie vor vergeblich auf das nächste Plakat der Serie mit der Ergänzung:

„... und wischt euch auch bitte nicht den Hintern mit uns ab. Oder noch schlimmer, mit Feuchttüchern (es sei denn, ihr nehmt die wieder mit). Dazu gibt es Klopapier (das idealerweise vergraben oder abgedeckt wird).“

Gefolgt von weiteren Hinweisen, wie man denn vernünftigerweise mit der Tatsache umgeht, dass insbesondere auf Wanderungen nicht überall eine Toilette zur Verfügung steht.

Immer wieder ärgert es mich, zu sehen, dass Menschen ihr Geschäft in direkter Nähe zu Gewässern verrichtet haben, in die die Fäkalien beim nächsten Regen gespült werden. Oder aber an Stellen (z. B. unter Felsvorsprüngen), wohin kein Wasser gelangt und wo der Boden demnach überwiegend frei von Leben ist, das sich der Sache annehmen könnte. Oder auf/direkt neben jedem Waldweg, der etwas schmaler oder unbedeutender ist, als der Weg bzw. die Straße, auf dem sie selbst gerade unterwegs sind.

Ganz offensichtlich gibt es sie: Leute, die sich nicht oft Gedanken darüber machen, dass sich zwischen ihrem WC und dem nächsten Fließgewässer ein Klärwerk befindet – dessen klärende Funktion in Abwesenheit sanitärer Infrastruktur am besten vom Boden übernommen wird. Vertreter der Spezies Homo sapiens sapiens, die sich noch von jedem eilig Gassi geführten und weitergezerrten Hund etwas zum Thema „Zuscharren“ abgucken können. Damit meine ich natürlich nicht, dass man nur noch mit Klappspaten die Zivilisation verlassen darf.

Aber was erhoffe ich mir von einem Text dazu - ausgerechnet an dieser Stelle? Ich bin mir sicher, dass ich hier niemanden überzeugen muss. Weder von der Existenz des Problems, noch von den Vorteilen eines vernünftigen Umgangs mit menschlichen Hinterlassenschaften in freier Wildbahn. Trotzdem kann wohl kaum jemand behaupten, „Solche Leute kenne ich nicht.“ Es ist nun einmal ein nicht gerade geläufiges Gesprächsthema. Vielleicht weil es für uns so selbstverständlich ist, vergessen wir leicht, dass es noch andere gibt, denen die Thematik weniger bewusst ist. Sicherlich sind einige davon beratungsresistent. Aber manche benötigen bestimmt nur einen Denkanstoß, um sich beim Geschäft im Freien anständiger und umweltverträglicher zu benehmen.

Wiebke Seher

Wichtige Infos

Ankündigung Zukunftsworkshop 2023

Termin: Sonntag im Herbst 2023, 10–16 Uhr

Teilnehmer: max. 15

Moderation: Ludwig Trojok

Wir sind sehr motiviert aus dem ersten Zukunftsworkshop im Herbst 2021 heraus gegangen und viele der dort entstandenen Ideen sind bereits in der Umsetzung oder sogar abgeschlossen.

Einige Themen konnten aus Zeitgründen beim Zukunftsworkshop 2021 nicht bearbeitet werden. Diese Themen nehmen wir mit in eine neue Runde:

- Ausbildung
- Ehrenamtsstärkung
- Transparenz/Kommunikation
- Hütten
- Politik

Unabhängig davon wird es wieder vorab eine Themenfindungsrunde geben. Wir laden euch jetzt schon ein, euch wieder rege am Workshop zu beteiligen.

Voranmeldungen/Interessensbekundungen sind bereits möglich: workshop@asd-dav.de

Weitere Infos über die ASD-Webseite:

https://www.asd-dav.de/sektion/arbeitsgruppen/ag-zukunftsworkshop/

und über den ASD-Newsletter

Der beste Weg,
die Zukunft vorauszusagen,
ist sie zu gestalten.

Abraham Lincoln

Die Finanzen unseres Vereins

Die folgende vorläufige ASD-Jahresrechnung für 2022 deckt die Tätigkeitsbereiche unseres gemeinnützigen Vereins ab. Zusätzlich sind Durchlaufposten für alle die Kontobewegungen aufgeführt, die nicht unmittelbar zum Umsatz unseres Vereins gehören.

Vorläufige ASD-Jahresrechnung 2022 (01.11.2021 bis 31.10.2022)	Alter Bestand 31.10.2021	Neuer Bestand 01.11.2021	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 31.10.2022	Bilanz
A: Ideeller Bereich						
Mitgliedsbeiträge 2021 (ab Dezember 2020)	25.524,00 €		152,00 €		152,00 €	
Eintrittsgebühren 2021 (ab Dezember 2020)	84,00 €		-		*0,00 €*	
DAV-Abführungen	-13.013,93 €			14.389,57 €	-14.389,57 €	
Mitgliedsbeiträge 2021 (ab Dezember 2021)			27.112,00 €	392,00 €	26.720,00 €	
Eintrittsgebühren 2021 (ab Dezember 2021)			288,00 €		288,00 €	
Zuschüsse (Sportförderug, LSB Sachsen)	2.930,06 €		4.060,00 €		4.060,00 €	
Spenden	40,00 €		672,05 €	65,00 €	607,05 €	
Verwaltung inkl. Druck/Versand der Fixpunkte	-2.304,69 €			1.703,55 €	-1.703,55 €	
Summen A: Ideeller Bereich	**13.259,44 €**	**0,00 €**	**32.284,05 €**	**16.550,12 €**	**15.733,93 €**	**15.733,93 €**
B: Vermögensverwaltung						
Zinsen (Abruf- und ZinsAktiv-Konto)	0,45 €		0,40 €		0,40 €	
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)	-149,22 €			164,48 €	-164,48 €	
Steuer (Grundsteuer Hütten, Grunderwerbssteuer)	-35,74 €		0,00 €	520,50 €	-520,50 €	
Kassen-Guthaben (ohne Rücklagen)	7.607,90 €	8.490,55 €	0,00 €	684,58 €	7.805,97 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*	10.000,00 €	10.000,00 €			10.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*	1.500,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €		3.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Ostra*	0,00 €	0,00 €	2.000,00 €		2.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*	4.000,00 €	4.000,00 €			4.000,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*	2.500,00 €	2.500,00 €	500,00 €		3.000,00 €	
Übernahme Verbindlichkeiten Hütte Rosenthal	-6.000,00 €	-6.000,00 €			-6.000,00 €	
Summen B: Vermögensverwaltung	**19.607,90 €**	**20.490,55 €**	**4.000,40 €**	**684,98 €**	**23.805,97 €**	**3.315,42 €**
C: Zweckbetrieb						
Hütte Krippen inkl. Energie und Hütteneinsätze				382,24 €	-382,24 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Krippen			222,00 €		222,00 €	
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Krippen			1.186,62 €		1.186,62 €	
Hütte Rosenthal inkl. NK und Hütteneins.				5.238,62 €	-5.238,62 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetr. Hütte Rosenthal			1.478,64 €		1.478,64 €	
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Rosenthal			648,99 €		648,99 €	
Hütte Ostrau inkl. Pacht, NK u. Hütteneinsätze				2.657,64 €	-2.657,64 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Ostrau			1.392,00 €		1.392,00 €	
Hüttengebühr Mitglieder Berghütte Ostrau			563,39 €		563,39 €	
Materialausleihe bzw. Materielausgaben*			95,00 €		95,00 €	
Weiterbildung Fachübungsleiter/Trainer**			148,00 €	1.134,00 €	-986,00 €	
Unterstützung Eigenanteile FÜ/Trainer**			148,50 €	405,00 €	-256,50 €	
Übungsleiter ASD-Ausgleichstraining**				270,00 €	-270,00 €	
Kinderförderung (Klettertage, Jahresende)**			1.177,39 €	3.614,92 €	-2.437,53 €	
Fahrkostenerstattungen**				80,00 €	-80,00 €	
Unterstützung geplanter Sektionsfahrten*			410,91 €	1.039,19 €	-628,28 €	
Spende an die KTA beim SBB*				1.500,00 €	-1.500,00 €	
Einmalige Spende FFW Bad Schandau				250,00 €	-250,00 €	
Spende an Sächsische-Schweiz-Initiative (SSI)*				500,00 €	-500,00 €	
Spende Akademikerkante beim SBB				200,00 €	-200,00 €	
Unterstützung Regionaltrainerstelle DD 2021/22				190,40 €	-190,40 €	
Beitrag Landessportbund 2022				1.895,00 €	-1.895,00 €	
Beitrag Stadtsportbund 2022				535,80 €	-535,80 €	
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen (595-34)				280,50 €	-280,50 €	
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz				50,00 €	-50,00 €	

ÖAV-Zeitschrift: bergundsteigen, ABO 2022				34,00 €	-34,00 €	
Beitrag 2022 DJH Hauptverband (ASD)				40,00 €	-40,00 €	
Sonstiges (Veranstaltungen, Jahresabschluss)*				454,68 €	-454,68 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*				0,00 €	0,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*				1.500,00 €	-1.500,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*				2.000,00 €	-2.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*				0,00 €	0,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*				500,00 €	-500,00 €	
Summen C: Zweckbetrieb	**-12.544,92 €**	**3.660,00 €**	**7.471,44 €**	**24.751,99 €**	**-13.620,55 €**	**-17.280,55 €**
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb						
50% Hütte Krippen inkl. Strom u. Einsätze 2021				222,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Hütte Krippen			1.290,00 €			
50% Hütte Rosenthal (Strom u. Einsätze 2021)				1.478,64 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Rosenthal			7.303,00 €			
50% Hütte Ostrau (Strom u. Einsätze 2021)				1.392,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Berghütte Ostrau			611,00 €			
Summen D: Wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	**3.828,13 €**	**0,00 €**	**9.204,00 €**	**3.092,64 €**	**6.111,36 €**	**6.111,36 €**
Geschäftsbereiche ASD (Zeilen A, B, C, D)	24.150,55 €	24.150,55 €	-	-	32.030,71 €	**7.880,16 €**
noch nicht abgerechnete Zuschüsse	-	*0,00 €*			*4.060,00 €*	
Summe aller Rücklagen		*18.000,00 €*			*22.000,00 €*	
Kassenbestand ohne Beiträge / Rücklagen		*6.150,55 €*			*5.970,71 €*	
Kassenbestand ASD ohne DLP		*24.150,55 €*			*32.030,71 €*	
Durchlaufposten (DLP)						
Bergsteigergedenken	-10,76 €	-10,76 €			-10,76 €	
HTK 2022 (Anzahlung und Durchführung)	0,00 €	0,00 €	916,79 €	916,79 €	0,00 €	
ASD Jahresabschluss und Weihnachtsfeier	0,00 €	0,00 €	348,00 €	348,00 €	0,00 €	
Hüttengeld Hütte Krippen über ASD-Konto	103,00 €	103,00 €	403,00 €	506,00 €	0,00 €	
Hüttengeld Hütte Rosenthal über ASD-Konto	45,00 €	45,00 €	8.291,00 €	8.336,00 €	0,00 €	
Hüttengeld Berghütte Ostrau über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €	1.140,00 €	1.140,00 €	0,00 €	
ASD-T-Shirts	-540,12 €	-540,12 €	0,00 €	0,00 €	-540,12 €	
Kolping-Sporthalle	780,00 €	780,00 €	120,00 €	1.020,00 €	-120,00 €	
Mitgliederkredite für Hütte Rosenthal	6.000,00 €	6.000,00 €	0,00 €	0,00 €	6.000,00 €	
Sonstige Durchlaufposten	-58,00 €	-58,00 €	574,05 €	516,05 €	0,00 €	
Summe Durchlaufposten	*6.319,12 €*	*6.319,12 €*	**11.792,84 €**	**12.782,84 €**	*5.329,12 €*	**-990,00 €**
Guthaben ASD und DLP	30.469,67 €	30.469,67 €	-	-	37.359,83 €	**6.890,16 €**
Girokonto Ostsächsische Sparkasse DD		417,19 €			1.358,53 €	
ZinsAktivKonto Ostsächs. Sparkasse DD		29.000,92 €			36.001,30 €	
Abrufkonto Santander-Bank		1.051,56 €			0,00 €	
Gesamt Kontostand	-	30.469,67 €			37.359,83 €	

* Aufteilung in Jahreshauptversammlung am 13. 01. 2022 beschlossen
** durch anteilige Förderung durch LSB/SSB möglich

Die Einnahmen bei den Mitgliedsbeiträgen überstiegen in diesem Jahr die Prognose deutlich, was auf ca. 50 Neueintritte zurückzuführen ist. Mit den ebenfalls erhöhten Abführungen an den Hauptverein verblieben wie im Vorjahr ca. 12.500 € Einnahmen für unseren Verein. Die Verwaltungsausgaben blieben diesmal leicht unter den Planungen.
Zum zweiten Mal findet sich im ideellen Bereich eine Abrechnung zum Zuschuss vom Landessportbund (LSB). Im vorherigen Jahr 2021 gelang es uns nun erstmalig, den Zuschuss ausschöpfen und es musste nichts zurückgezahlt werden. Auch im aktuellen Jahr 2022 rechnen wir damit, den nunmehr auf 4.060 € erhöhten Zuschuss vollständig ausschöpfen zu können. Die finale Abrechnung dazu erfolgt aber erst in den ersten Wochen des neuen Jahres und muss bis Ende Januar 2023 abgeschlossen sein.
Rücklagen wurden abweichend vom vorläufigen Finanzplan, aber gemäß dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom Januar 2022, in einer Gesamthöhe von 4.000 € gebildet, so dass deren Summe inzwischen 22.000 € beträgt. Denen stehen die übernommenen und noch nicht ausgeglichenen Verbindlichkeiten für die Hütte in Rosenthal in Höhe von 6.000 € gegenüber.

Leider entwickelte sich die Nutzung der von uns seit August 2021 gepachteten Berghütte Ostrau nicht wie erwartet. Neben letzten Einschränkungen durch Corona-Maßnahmen am Anfang des Jahres ist das vor allem darauf zurückzuführen, dass beim Hütteneinsatz im Frühjahr vorher nicht bekannte Schäden vorgefunden wurden, die die Nutzung des hinteren großen Schlafraumes unmöglich machten und machen. Dadurch ist die Kapazität der Hütte wesentlich reduziert und mehrere vorgemeldete größere Gruppen sahen von der Nutzung ab. Da uns dadurch nur noch geringe Einnahmen zufließen und bis jetzt die Beseitigung der Schäden noch aussteht, haben wir die Zahlung der Pacht bis auf weiteres eingestellt und tragen nur noch die übrigen laufenden Kosten.
In der Gesamtbilanz aller weiteren Ausgaben und Einnahmen im Zweckbetrieb wichen wir nur um ca. 300 € von der Planung ab, obwohl es immer noch sehr schwierig war, alle Aktivitäten zu planen. Erneut verzichtete die Bergwacht Sachsen auf eine Spende, stattdessen spendeten wir an die SSI und im Sommer an die FFW Bad Schandau.
Im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb stehen vorläufig mehr als 6.000 € Überschuss zu Buche, der sich mit dem Stichtag des 31.12.2022 um einen Anteil von insgesamt 50 % an den Ausgaben der drei Hütten reduzieren wird. In der vorliegenden Jahresrechnung erfolgte diese Umbuchung mit Stichtag 31.12.2021 und fiel entsprechend geringer aus.
Bei den Durchlaufposten gibt es diesmal keine wesentlichen Neuerungen. Erstmals wurde Miete für die Hallenzeiten in der Kolping-Sporthalle fällig. Die aufgetretene Differenz wird demnächst durch die neuen Teilnehmerbeiträge der Mitglieder dieser Sportgruppe ausgeglichen.

Vorläufige ASD-Haushaltsplan 2023 (01.11.2022 bis 31.10.2023)	Alter Bestand 31.10.2022	Neuer Bestand 01.11.2022	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 31.10.2023	Bilanz
A: Ideeller Bereich						
Mitgliedsbeiträge 2022 (ab Dezember 2021)	26.872,00 €				0,00 €	
Eintrittsgebühren 2022 (ab Dezember 2021)	288,00 €				0,00 €	
DAV-Abführungen	-14.389,57 €			14.500,00 €	-14.500,00 €	
Mitgliedsbeiträge 2023 (Dezember 2022)			27.000,00 €		27.000,00 €	
Eintrittsgebühren 2023 (Dezember 2022)			120,00 €		120,00 €	
Zuschüsse (Sportförderung LSB Sachsen)	4.060,00 €		4.060,00 €		4.060,00 €	
Spenden	607,05 €		0,00 €	0,00 €	0,00 €	
Verwaltung inkl. Druck / Versand der Fixpunkte	-1.703,55 €			2.500,00 €	-2.500,00 €	
Summen A: Ideeller Bereich	**15.733,93 €**	**0,00 €**	**31.180,00 €**	**17.000,00 €**	**14.180,00 €**	**14.180,00 €**
B: Vermögensverwaltung						
Zinsen (Abruf- und ZinsAktiv-Konto)	0,40 €		0,50 €		0,50 €	
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)	-164,48 €			175,00 €	-175,00 €	
Steuer (Grundsteuer Hütten)	-520,50 €		0,00 €	250,00 €	-250,00 €	
Kassen-Guthaben (ohne Rücklagen)	7.805,97 €	11.970,71 €	0,00 €	424,50 €	11.546,21 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*	10.000,00 €	10.000,00 €			10.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*	3.000,00 €	3.000,00 €	4.000,00 €		7.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*	2.000,00 €	2.000,00 €			2.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*	4.000,00 €	4.000,00 €			4.000,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*	3.000,00 €	3.000,00 €			3.000,00 €	
Übernahme Verbindlichkeiten Hütte Rosenthal	-6.000,00 €	-6.000,00 €	6.000,00 €		0,00 €	
Summen B: Vermögensverwaltung	**23.805,97 €**	**27.970,71 €**	**10.000,50 €**	**425,00 €**	**37.546,21 €**	**9.575,50 €**
C: Zweckbetrieb						
Hütte Krippen inkl. Energie und Hütteneinsätze				800,00 €	-800,00 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Krippen			600,00 €		600,00 €	
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Krippen			800,00 €		800,00 €	
Hütte Rosenthal inkl. NK und Hütteneinsätze				11.000,00 €	-11.000,00 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetr. Hütte Rosenthal			3.000,00 €		3.000,00 €	
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Rosenthal			2.000,00 €		2.000,00 €	
Hütte Ostrau inkl. Pacht, NK und Hütteneinsätze				3.600,00 €	-3.600,00 €	
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Ostrau			1.000,00 €		1.000,00 €	
Hüttengebühr Mitglieder Berghütte Ostrau			1.000,00 €		1.000,00 €	

Materialausleihe bzw. Materielausgaben*			100,00 €		100,00 €	
Weiterbildung Fachübungsleiter/Trainer**			200,00 €	1.600,00 €	-1.400,00 €	
1. Hilfe-Kurse Fachübungsleiter/Trainer**				550,00 €	-550,00 €	
Unterstützung Eigenanteile FÜ/Trainer**			200,00 €	800,00 €	-600,00 €	
Übungsleiter ASD-Ausgleichstraining**			1.000,00 €	3.000,00 €	-2.000,00 €	
Kinderförderung (Klettertage, Jahresende)**			2.000,00 €	4.000,00 €	-2.000,00 €	
Fahrkostenerstattungen**			200,00 €	500,00 €	-300,00 €	
Unterstützung geplanter Sektionsfahrten**			400,00 €	1.200,00 €	-800,00 €	
Spende an die KTA beim SBB*				1.500,00 €	-1.500,00 €	
Spende an Bergrettung Sächsische Schweiz*				1.000,00 €	-1.000,00 €	
Routenpatenschaft Akademikerkante beim SBB				200,00 €	-200,00 €	
Unterstützung Regionaltrainerstelle DD 2022/23				250,00 €	-250,00 €	
Beitrag Landessportbund 2023				2.000,00 €	-2.000,00 €	
Beitrag Stadtsportbund 2023				600,00 €	-600,00 €	
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen (595-34)				300,00 €	-300,00 €	
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz				50,00 €	-50,00 €	
ÖAV- Zeitschrift: bergundsteigen, ABO 2023				34,00 €	-34,00 €	
Beitrag 2023 DJH Hauptverband (ASD)				40,00 €	-40,00 €	
Sonstiges (Veranstaltungen, Jahresabschluss)*				1.500,00 €	-1.500,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*				0,00 €	0,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*				4.000,00 €	-4.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*				0,00 €	0,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*				0,00 €	0,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*				0,00 €	0,00 €	
Summen C: Zweckbetrieb	**-12.312,55 €**	**4.060,00 €**	**12.500,00 €**	**38.524,00 €**	**-21.964,00 €**	**-26.024,00 €**
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb						
50% Hütte Krippen inkl. Strom u. Einsätze 2022				600,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Hütte Krippen			800,00 €			
50% Hütte Rosenthal (Strom u. Einsätze 2022)				3.000,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Rosenthal			4.000,00 €			
50% Hütte Ostrau (Strom u. Einsätze 2022)				1.000,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Berghütte Ostrau			1.500,00 €			
Summen D: Wirtsch. Geschäftsbetrieb	**4.803,36 €**	**0,00 €**	**6.300,00 €**	**4.600,00 €**	**1.700,00 €**	**1.700,00 €**
Geschäftsbereiche ASD (Zeilen A, B, C, D)	32.030,71 €	32.030,71 €			31.462,21 €	**-568,50 €**
noch nicht abgerechnete Zuschüsse		*4.060,00 €*			*4.060,00 €*	
Summe aller Rücklagen		*22.000,00 €*			*26.000,00 €*	
Kassenbestand ohne Beiträge / Rücklagen		*5.970,71 €*			*2.012,21 €*	
Kassenbestand ASD ohne DLP		*32.030,71 €*			*32.072,21 €*	
Durchlaufposten (DLP)						
Bergsteigergedenken	-10,76 €	-10,76 €			-10,76 €	
HTK 2023 (Anzahlung und Durchführung)	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
ASD Jahresabschluss und Weihnachtsfeier	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
Hüttengeld Hütte Krippen über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
Hüttengeld Hütte Rosenthal über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
Hüttengeld Berghütte Ostrau über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
ASD-T-Shirts	-540,12 €	-540,12 €	300,00 €	0,00 €	-240,12 €	
Kolping-Sporthalle	-120,00 €	-120,00 €	2.160,00 €	2.040,00 €	0,00 €	
Mitgliederkredite für Hütte Rosenthal	6.000,00 €	6.000,00 €	0,00 €	6.000,00 €	0,00 €	
Sonstige Durchlaufposten	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
Summe Durchlaufposten	*5.329,12 €*	*5.329,12 €*	**2.460,00 €**	**8.040,00 €**	*-250,88 €*	**-5.580,00 €**
Guthaben ASD und DLP	37.359,83 €	37.359,83 €			31.211,33 €	**-6.148,50 €**
Girokonto Ostsächsische Sparkasse DD		1.358,53 €				
ZinsAktivKonto Ostsächs. Sparkasse DD		36.001,30 €				
Gesamt Kontostand		37.359,83 €			31.211,33 €	
Guthaben ASD und DLP	37.359,83 €	37.359,83 €			31.211,33 €	**-6.148,50 €**

* Aufteilung in Jahreshauptversammlung am 12. 01. 2023 zu beschließen
** durch anteilige Förderung durch LSB/SSB möglich

Der vorläufige Finanzplan berücksichtigt die Erfahrungswerte der vergangenen Jahre. Wir rechnen wieder mit Zuschüssen vom Landessportbund Sachsen und gehen davon aus, dass wir die bereitgestellten Mittel erneut in voller Höhe ausschöpfen können. Das spiegelt sich in den geplanten Einnahmen im Zweckbetrieb wider.

Die relativ hohen Verwaltungskosten ergeben sich aus der Tatsache, dass wir einerseits erstmals den Versand der Ausweise direkt durch den Hauptverein erledigen lassen wollen, dass wir aber andererseits trotzdem die hier vorliegenden Fixpunkte an alle Mitglieder senden wollen. In der Zukunft sollen sich diese Gesamtkosten wieder reduzieren, aber in der Übergangszeit rechnen wir mit Mehrkosten.

Bei den Rücklagen werde ich zur Hauptversammlung im Januar 2023 vorschlagen, den erwirtschafteten Überschuss der Hütte Rosenthal in Höhe von 4.000 € für die Rücklagen dieser Hütte zu verwenden. Darüber hinaus sollte es möglich sein, im kommenden Jahr die zinslosen Mitgliederkredite vollständig zurückzuzahlen. Allerdings hat noch keiner der Kreditgeber diese Rückzahlung angefragt.

Im Zweckbetrieb sind weiterhin die Ein- und Ausgaben dreier Hütten enthalten, wobei diese Werte erneut eher defensiv geschätzt wurden. Die Werte für Fachübungsleiterweiterbildung, Unterstützung von Eigenanteilen, Fahrtkostenerstattungen und Unterstützung geplanter Sektionsfahrten sowie zur Kinder- und Jugendförderung müssen zur kommenden Hauptversammlung im Januar 2023 weiter präzisiert werden.

Ulf Hutschenreiter, Kassenwart

Unsere Hütten

Als Sektion mit nunmehr mehreren Hütten haben wir uns vorgenommen, das Thema perspektivisch in einer Arbeitsgruppe zusammen zu fassen. So können die Themen im Zusammenhang mit unseren Hütten koordiniert und planbar angegangen werden.

Um diese Arbeitsgruppe aufzusetzen, soll vorerst eine Themensammlung und eine Bestandsaufnahme entstehen, aus der ein Grundgerüst für die Arbeit der zukünftigen Arbeitsgruppe entstehen soll. In diesem Zusammenhang wurden die Hütten im Sommer gemeinsam besichtigt und es ist eine Themensammlung entstanden. Diese ist im nächsten Schritt noch auszuformen und zu konsolidieren. Leider ist dies aktuell noch nicht erfolgt, so dass wir noch nicht so weit sind, wie geplant. Ich hoffe das wir die AG Hütten im Laufe des Jahres 2023 ins Leben rufen können. Interessierte sind dann herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Udo Ritscher

Hütte Krippen

Unsere Hütte in Krippen ist dieses Jahr wieder gut besucht worden (Übernachtungszahlen 01.10.2021 – 30.09.2022):

Kategorie	Übernachtungen
DAV/ASD, Erwachsenen	167
DAV/ASD, ermäßigt	148
DAV/ASD, Kinder (6-14 Jahre)	40
Gäste, Erwachsenen	13
Gäste, ermäßigt	118
Gäste, Kinder (6-14 Jahre)	113
Übernachtungen insgesamt	651

Das sind in Summe gute Übernachtungszahlen und sie entsprechen fast dem Niveau von 2019. Vor allem wenn man bedenkt, dass temporäre Einschränkungen der Öffnung unter anderem durch den Waldbrand, bestanden.

Leider hinterlässt der Klimawandel auch bei uns spürbare Spuren. Die uns seit Jahren treue Quelle im Ort ist zu einem kläglichen Rinnsal geworden und im Herbst vollständig versiegt. Hier sind wir auf der Suche nach einer akzeptablen Alternative.

Die beiden Hütteneinsätze waren mäßig besucht, trotzdem konnten die notwendigen Arbeiten erledigt werden. Den hier aktiven Mitgliedern ein herzliches Dankeschön!

Für nächstes Jahr ist das Neuversiegeln des Fußbodens im Aufenthaltsraum geplant. Dazu werden wir im Sommer einen eigenen Einsatz machen. Perspektivisch sind in der Küche mal neue Töpfe und Messer notwendig. Auch ist eine Erneuerung der Matratzen vorgesehen.

Besonders beeindruckend war die Meldung, dass kein Kaminbesteck mehr da ist. Dabei war ein Teil in der Holzkiste, die als Papierkorb missbraucht wurde und das zweite Teil im Besteckkasten in der Küche. Bleibt zu hoffen, dass so etwas eine Ausnahme bleibt.

Udo Ritscher

Das zweite Jahr mit unserer Rosenthaler Hütte

Wir hatten ein gutes Jahr mit unserer Rosenthaler Hütte: arbeitsintensive, aber schöne Hütteneinsätze mit anschließendem Grillen, eine gute Hüttenbelegung und eine sehr schöne Sonnwendfeier!

Arbeiten an der Hütte

Ich versuche, einen Überblick über die Arbeiten zu geben. Alles kann ich leider nicht erwähnen. Denn das wäre viel zu lang. Am 9. April 2022 wurde von früh bis nach Einbruch der Dunkelheit die Hälfte der Balkonbretter ausgewechselt (die übrigen sind noch in Ordnung) - bei ständigem Wechsel von Regen, Sonnenschein, Regenbogen, Schnee, Wind und Graupel. Ganz besonderen Dank gilt hierbei Rüdiger. Ohne seine Planung für die Erneuerung der kaputten

Bretter schon im Vorjahr, Tipps für die Vorbereitung und den Einkauf sowie die professionelle Durchführung mit eigenen Maschinen und Werkzeugen - nicht zuletzt durch sein Durchhaltevermögen mit positiver Einstellung (wie alle anderen auch an diesem besonderen Tag!) wäre das nicht gelungen. Einige der Bretter fanden dann als Zaun eine neue Verwendung, der Rest wurde Brennholz. Mittagessen gab es dann abwechselnd mit Sonnenschein und Graupelschauer.

Am 30. April (am Vorabend war noch eine Sitzung unserer Hütten-AG gewesen) haben viele Helfer zum Gelingen der „Streichaktion“ beigetragen: Große Teile der Holzverkleidung wurden mit Holzlasur, teils mehrfach (es war nötig!), gestrichen, der Holzschuppen sowie die Tische und Bänke ebenfalls. Die jüngsten Helferinnen hatten gerade das Laufen und Fotoshooting gelernt.

Im Mai hat ein uns gut bekanntes Sektionsmitglied getreu seinem unausgesprochenem Motto „Ich kam, sah und machte“ ohne eine richtige Aufforderung meinerseits innerhalb einer Woche der Hütte eine neue Kaminhaube spendiert (war beim letzten Sturm kaputt gegangen) … auf Arbeit außerhalb der Arbeitszeit angefertigt … das Material hat sein Arbeitgeber gespendet … und gleich montiert!

Am 3. September erhielt die Balkontür einen neuen Schliff und eine ansprechende Farbe (und später eine Moosgummidichtung). Die Eingangstür wurde besser eingestellt, damit sie dichter schließt. Am 12. November wurden die Griffe an der Kletterwand abmontiert.

Weitere Arbeiten lasse ich hier unerwähnt. Im Stillen denke ich sehr gern an alle engagierten Helferinnen und Helfer. Herzlichen Dank! Ohne Euch alle wäre nicht so viel geschafft worden!

Im Oktober gab der Elektroboiler im Bad seinen Geist auf und wurde von einem Installateur aus Rosenthal ersetzt. Die Hütte wurde auch sonst ein wenig schicker gemacht. Sie hat zusätzlich z. B. eine neue große Regentonne, neun Kopfkissen, drei Matratzen, zwei Steppdecken (falls jemand seinen Schlafsack vergisst) und eine große Hängematte bekommen.

Die Blechtür am Hinterausgang soll im Frühjahr 2023 durch eine gut schließende und gedämmte Tür von einem Türbauer aus dem Ort ersetzt werden. Die aktuelle Tür hat zudem keine Türschwelle, also einen Spalt. Diese Dauerbelüftung soll vor allem mit der neuen Tür abgestellt werden. Auch die beiden einfachen Kellerfenster auf der Südseite sollen durch gut schließende Fenster mit Dreifachverglasung ersetzt werden. Durch diese Maßnahmen könnte die Hütte besser mit den drei Holzöfen beheizt und sicherlich im Jahresverlauf länger genutzt werden.

Die Natur soll nicht zu kurz kommen. Im Herbst habe ich Himbeerstöcke aus meiner alten Heimat eingepflanzt, die bis in den November hinein tragen. Mit Walderdbeeren und Pfefferminze hatten wir die Hütte ja bereits übernommen.

Belegung der Hütte

Die Hütte war von Ostern bis Anfang November gut ausgelastet, zwar meist nur an den (verlängerten) Wochenenden, aber in der Ferienzeit, sogar ganz gut in den Herbstferien, auch unter der Woche. Oft waren es große Gruppen. Die größte hatte mehr als 20 Mitglieder und musste zusätzlich ein Zelt aufschlagen. Einige kamen sogar zweimal! Leider musste ich auch schon einige Anfragen wegen zu hoher Belegung negativ beantworten. Die Waldbrände wirkten sich auf die Rosenthaler Hütte nicht wirklich negativ aus. Eine kleine Gruppe stornierte deswegen, eine Gruppe reiste eher ab (und wollte dafür keine Rückzahlung!).

Zur Jahreswende 2022/23 wird erstmals im Winter vermietet. Das ist zwar mit großem Aufwand verbunden (Wasser wieder anstellen, Küchenboiler wieder montieren, nach der Vermietung wieder alle Leitungen leer laufen lassen), doch dafür muss die Hütte schon mindestens eine Woche gut belegt sein, damit es sich rentiert. Ich sehe das als Test an, wie die Hütte in der kalten Jahreszeit nachgefragt wird, ob sie gut geheizt werden kann und ob eine Heizung mit erneuerbaren Energien Sinn ergibt.

Das Highlight in diesem Jahr, finde ich, war die Sonnwendfeier, die wir dieses Jahr nach langer Zeit endlich wieder hatten. Wetter und Stimmung passten am 25. Juni gut zueinander. Schön, dass so viele kamen! Hat mich sehr gefreut!

Der Hüttenwart in mir würde sich wieder über tatkräftige Unterstützung bei den Hütteneinsätzen am 11. März 2023 (Weckruf nach dem Winterschlaf) und 1. April 2023 (Fortführung der Streichaktion 2022: Kaminzimmer, Holzverkleidung Nordseite mit Leiter, Nachstreichen auf der Südseite, …) freuen. Außerdem sind längst fällige kleinere Maurerarbeiten zu erledigen. Und schließlich möchte die Kletterwand neue Griffe bekommen.

Ich freue mich, auch 2023 wieder so freundliche und zufriedene Gäste wie dieses Jahr auf der Hütte begrüßen zu können, wieder Gastgeber von (Jugend-)Kursen unserer Sektion zu sein sowie mich bei den Hütteneinsätzen und -diensten wieder auf so zuverlässige und tatkräftige Sektionsmitglieder verlassen zu können!

Robert Fischer

Hüttendienste Rosenthal

Unsere Hütte in Rosenthal möchte ungefähr alle drei Wochen gepflegt werden. Der Rasen ist zu mähen, es ist zu schauen, ob noch alles für die Gäste vorrätig ist (Reinigungs- und Spülmittel, Geschirrtücher, etc.) und auch sonst alles in Ordnung ist (Hütte sauber?). Kleine Gartenarbeiten und Reparaturen können auch anfallen. Eine Einweisung wird vor Ort gegeben. Frau/man kann auch zu zweit kommen. Wer Interesse hat, kann sich gern bei Robert Fischer unter huette-rosenthal@asd-dav.de melden. Die Dienste werden am Jahresanfang per Doodle-Liste abgestimmt.

Hütte Ostrau im Zahnsgrund

Mit großer Begeisterung wurden wir zum 1.8.2021 Pächter der in Ostrau gelegenen Erich-Weinert-Hütte. Bestens gelegen kann man quasi am Fuße der Schrammsteine übernachten. Die Buchungen gerade für größere Gruppen (bis zu 28 Personen kommen hier gleichzeitig unter) bestätigten die Richtigkeit unserer Entscheidung.

Im Frühjahr 2022 führten wir einen umfangreichen Einsatz an der Hütte durch und stellten mit Entsetzen fest, dass im hinteren Schlafbereich unter dem Matratzenlager ein größerer Feuchtigkeitsschaden (vom Boden ausgehend) besteht. Eine gefahrlose Nutzung des Raumes ist nicht mehr zu gewährleisten. Daraufhin haben wir in Absprache mit dem Eigentümer die Hütte gesperrt und die Pachtzahlung eingestellt.

Im November wurde der entsprechende Raum durch Mitglieder unserer Sektion komplett entkernt, die Betten und Dielen ausgebaut und das Holz sofort zu Feuerzwecken zurechtgesägt.

Momentan sind wir leider abhängig von der Entscheidung des Eigentümers über den weiteren Ablauf. Klar ist, dass dieser hier eine umfangreiche Sanierung der Hütte durchführen wird. Wann dies geschieht ist noch nicht bekannt. Somit bleibt die Hütte leider weiterhin gesperrt. Sobald eine Nutzung wieder möglich ist, werden wir dies auf jeden Fall mitteilen.Natürlich kann sich jeder auch individuell informieren und bei Bedarf mit einbringen. Ansprechpartner ist Steffen Griese.

Steffen Griese

Informationen zur Mitgliedschaft

An dieser Stelle sollen einmal wieder die derzeitigen Mitgliedsbeiträge und die aktuellen Zahlen zum Mitgliederstand der Sektion veröffentlicht werden:

Kategorie	Mitglieder (Stand 30.10.2022)
A-Mitglieder	295
B-Mitglieder	127
C-Mitglieder	39
D-Mitglieder (Junioren)	55
K/J-Mitglieder (Kinder /Jugendliche)	16
Kinder /Jugendliche Familienbeitrag	80

Gesamtmitgliederzahl: (Stand 06.10.2022): 612

Im Jahr 2022 sind unserer Sektion 50 neue Mitglieder (davon 18 Kinder/Jugendliche) beigetreten. Bisher haben jedoch auch 29 Mitglieder ihren Austritt zum Ende des Jahres 2022 erklärt.

Struktur der Mitgliedskategorien und Beiträge

Für 2023 gelten die gleichen Jahresbeiträge wie im Jahr 2022:

Kategorie	Kriterien	ASD-Beitrag
A	Mitglied mit Vollbeitrag	66,00 €
B	Mitglied mit ermäßigtem Beitrag: - Ehe-/Lebenspartner - Mitglied Bergwacht - ab 70. Lebensjahr	42,00 €
C	Gastmitglied (Vollmitglied in einer anderen Sektion des DAV)	12,00 €
D	Junior als Mitglied mit ermäßigtem Beitrag im Alter von 19 bis 25 Jahren	34,00 €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre als Einzelmitglieder	12,00 €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre im Familienbeitrag bzw. von Alleinerziehenden (auf Antrag)	frei

Familienbeitrag: Wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind, kann der Familienbeitrag beantragt werden:

- alle Familienmitglieder gehören der gleichen Sektion an,
- alle Familienmitglieder haben die gleiche Adresse,
- der Mitgliedsbeitrag erfolgt in einem Zahlungsvorgang von einem Konto.

Die Höhe des Familienbeitrags ergibt sich aus der Summe des A- und B-Beitrags, d. h. der Summe des Beitrags der Eltern. Die zur Familie gehörigen Kinder und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind über den Familienbeitrag beitragsfrei DAV-Mitglieder. Der Familienbeitrag kann sowohl für verheiratete als auch für unverheiratete Eltern beantragt werden.

Alleinerziehenden kann auf Antrag ebenfalls ein (Familien-)Beitrag gewährt werden, bei dem die Kinder und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beitragsfrei sind. Voraussetzung hierfür ist:

- das allein erziehende Elternteil entrichtet einen Vollbeitrag (A-Beitrag),
- alle Familienmitglieder gehören der gleichen Sektion an und haben die gleiche Adresse.

Ausweise

Die DAV-Mitgliedsausweise im Scheckkartenformat werden jährlich neu gedruckt, ab Dezember für das Folgejahr über die Sektionen verteilt und sind auf der Vorderseite u. a. mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Mitglieds versehen. Ein Bild enthält der Ausweis nicht mehr. Aus diesem Grund ist bei der Inanspruchnahme von Vergünstigungen z. B. auf DAV-Hütten **immer der Personalausweis oder ein anderer Lichtbildausweis** (z. B. Führerschein) zur Identifikation mitzuführen.

Ausweisgültigkeit

Die Ausweise des jeweiligen Jahres gelten bis Ende Februar des Folgejahres, vorausgesetzt die Mitgliedschaft wurde zum Jahresende nicht gekündigt. Damit wird sichergestellt, dass jedes Mitglied einen gültigen Ausweis besitzt, bis ihm der neue Ausweis für das Folgejahr zugestellt wird.

Neuaufnahme

Interessierte und engagierte Neumitglieder sind willkommen. Das erforderliche Antragsformular kann von der Internetseite der Sektion www.asd-dav.de herunter geladen werden. Interessenten für eine Mitgliedschaft können gern bereits vor der Abgabe eines Aufnahmeantrages zum „Schnuppern“ und zum Knüpfen erster Kontakte an einer Sektionsveranstaltung (z. B. Sektionsklettertag, Ausgleichstraining, Kurse* und Exkursionen, Sektionsversammlung) teilnehmen.

*Kurse in Hochgebirgen erfordern DAV-Mitgliedschaft.

Für eine Aufnahme in die Sektion ist es notwendig, im Rahmen des Aufnahmeantrags eine Einzugsermächtigung für den Jahresbeitrag zu erteilen. Bei der Neuaufnahme von A- und B-Mitgliedern wird eine Aufnahmegebühr von 12,- € erhoben. Bei einem Wechsel aus einer anderen DAV-Sektion wird gebeten, das Eintrittsjahr in den DAV und die bisherige Sektion auf dem Antrag zu vermerken sowie eine Kündigungsbestätigung der bisherigen Sektion beizulegen. **Bitte bevorzugt den digital unterschriebenen oder gescannten Aufnahmeantrag per E-Mail an mitgliederreferent@asd-dav.de schicken!** Dann ist die Bearbeitungsdauer in der Regel 1 - 2 Wochen. Per Post dauert es mindestens eine Woche länger.

Änderungsmeldungen

Der Sektionsvorstand bittet dringend darum, **jede Änderung** hinsichtlich Adresse, E-Mail, Bankverbindung oder Mitgliederstatus (Wegfall der ermäßigten B-Mitgliedschaft) umgehend zu melden. Bitte meldet die betreffende Änderung per Post oder per E-Mail direkt an mitgliederreferent@asd-dav.de oder an die ASD-Adresse (kontakt@asd-dav.de). Ohne aktuelle Adresse ist keine Zusendung der Mitgliederausweise und der DAV-Zeitschrift „Panorama“ möglich!

Online-Ausgabe der Zeitschrift „Panorama“

Wer künftig die Zeitschrift „Panorama“ nicht mehr in Papierform sondern als Online-Ausgabe erhalten möchte, meldet dies bitte per E-Mail an mitgliederreferent@asd-dav.de oder an die ASD-Adresse (kontakt@asd-dav.de).

Änderungen der Bankverbindung sollten **spätestens bis zum 1. November** des Jahres gemeldet werden. Die auf Grund ungültiger Bankverbindungen anfallenden Rückbuchungsgebühren in Höhe von ca. 3,00 € müssen den säumigen Mitgliedern angelastet werden.

Austritte:

Austritte sind spätestens bis zum 30. September zu melden, damit diese zum Jahresende wirksam werden und beim Druck der für das Folgejahr zu verteilenden Ausweise noch berücksichtigt werden können.

Jahresplan 2023

Januar

12.1.	Mitgliederversammlung	Steffen Griese (0172/563 0802) (1.Vorsitzender@asd-dav.de)
*21.1.***	Sicherheitstraining Spaltenbergung Anmeldung bis 11.01.2023	René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
22.1	Winterspaßtag	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)
*n.n.**	Toprope-Kurs Indoorklettern (an 3 Wochenendtagen)	Julia Freitag (julia.freitag@posteo.de)

Februar

2. - 5.2.	Skitourenwochenende Nordische Kalkalpen	Steffen Milde (steffen.milde@online.de)
*n.n.**	Kurs Kinder klettern, Eltern sichern im YOYO	Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de)

März

5.3.	Basiskurs Keile und Friends, Absichern mit mobilen Sicherungsmitteln	Claudia und Kartrin Bellmann (cbellmann@freenet.de)
5. - 10.3	Skihochtourenkurs in den Alpen Anmeldung bis 29.01.2023	Jan Skribanowitz (asd_2032@skribanowitz.de)
11.3.	Hütteneinsatz Rosenthal	Robert Fischer (huette-rosenthal@asd-dav.de)
12.3.	Hallenklettertag YOYO	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)
25.3.	Hütteneinsatz Krippen	Udo Ritscher (2073483) (huettenbaumeister@asd-dav.de)

April

1.4.	Hütteneinsatz Rosenthal	Robert Fischer (huette-rosenthal@asd-dav.de)
23.4.	Gipfelpflege Bielatal	Andrea Blüthner (0351/3115710) (naturschutzarbeit@asd-dav.de)
*n.n.**	Kurs Kinder klettern, Eltern sichern im YOYO	Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de)

Mai

13.5.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)
26. – 29.5.	Pfingstfahrt, Zittauer Gebirge	Beatrice Möller (moeller.maxen@gmx.de)

Juni

3. – 4.6.	Familienhüttenwochenende	Nicole Börner, Martin Reimer (familienreferent@asd-dav.de) (jugendreferent@asd-dav.de)

Juli

n.n.	Familienklettertag Sächsische Schweiz Rauenstein	Katrin und Claudia Bellmann (k.bellmann@freenet.de)

August

*11. – 18.8.***	Ausbildungskurs Hochtouren Alpen Anmeldung bis 12.04.23	René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
14. – 19.8.	Jugendkletterfahrt	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)

September

17.9.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)
23. - 30.9.	Wander- und Umwelterlebnisangebot Sulzenauhütte Hochstubai	Volker Beer (volker@drbeer.de)

Oktober

22.10.	Klettertag Sächsische Schweiz	Annett Rölke (a.roelke@web.de)

November

5.11.	Hallenklettertag YOYO	Martin Reimer (0163/634 8009) (jugendreferent@asd-dav.de)
3. - 5.11.	Jahresabschlussfahrt	Andrea Blüthner (3115710)
4.11.	Hütteneinsatz Krippen	Udo Ritscher (2073483) (huettenbaumeister@asd-dav.de)
25.11.	ASD-Jahresabschluss- und Weihnachtsfeier	Armin Birke (035204/60881) (2.Vorsitzender@asd-dav.de)

Dezember

Termine können im Laufe des Jahres hinzugefügt, verschoben, abgesagt oder anderweitig verändert werden, deshalb stets den aktuellen Stand auf der ASD-Webseite anschauen
*) Termin wird noch festgelegt, Infos gibt's auf der ASD-Webseite oder bei den Verantwortlichen erfragen
**) weitere Informationen im Heft, auf der ASD-Webseite oder beim Verantwortlichen erfragen

Ständige Termine:

WÖCHENTLICHES AUSGLEICHSTRAINING
Hier ist einiges in Bewegung, am besten ihr fragt mal zur Sektionsversammlung herum.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
Im dritten Monat jedes Quartals, am 2. Donnerstag des entsprechenden Monats 18:30 Uhr, Mehrzweckraum Kletterhalle YOYO, Weststraße 32, 01809 Heidenau
Infos, Diskussionen, Tourenberichte, Bildvorträge aus allen Ecken der Erde...
Dazwischen lockere Stammtische mit der Möglichkeit zum geselligen Austausch, manchmal zu bestimmten Themen, verantw.: Steffen Griese (0172) 563 08 02
aktuelle Informationen zu Terminen und Vorträgen siehe: http://www.asd-dav.de

S E K T I O N S V O R S T A N D

1. Vorsitzender:	Steffen Griese Telefon: 0172 – 563 0802 1.Vorsitzender@asd-dav.de
2. Vorsitzender:	Armin Birke Telefon: 035204 - 60 881 2.Vorsitzender@asd-dav.de
Schatzmeister:	Ulf Hutschenreiter Telefon: 035205 - 71 742 schatzmeister@asd-dav.de
Mitgliederreferet:	Kai Rücknagel Telefon: 03528 – 87 82 843 mitgliedereferent@asd-dav.de
Hüttenbaumeister:	Udo Ritscher Telefon: 0351 - 20 73 483 huettenbaumeister@asd-dav.de
Hüttenverwalter:	Gerhard Zeißig Telefon: 0351 - 20 39 651 huettenverwalter@asd-dav.de
Naturschutzarbeit:	Andrea Blüthner Telefon: 0351 - 311 57 10 naturschutzarbeit@asd-dav.de
Familienreferent:	Nicole Bömer familienreferent@asd-dav.de
Ausbildungsreferent:	René Jentzsch Telefon: 0176 – 7172 7337 ausbildungsreferent@asd-dav.de
Jugendreferent:	Martin Reimer Telefon: 0163 - 63 48 009 jugendreferent@asd-dav.de

Webseiten:	http://www.asd-dav.de
E-Mail:	kontakt@asd-dav.de
Post:	Weststraße 32, 01809 Heidenau

Hüttenbuchungen:	Hütte Krippen	huette-krippen@asd-dav.de
	Hütte Rosenthal	huette-rosenthal@asd-dav.de
	Hütte Ostrau	huette-ostrau@asd-dav.de

Bildnachweis

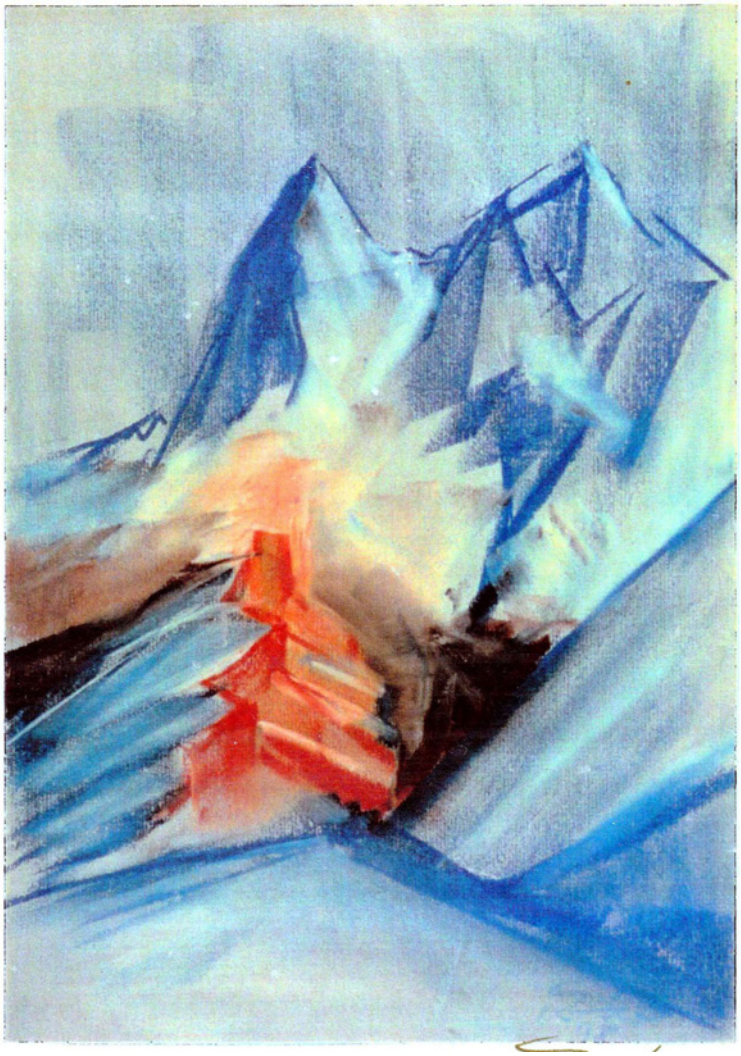
Titelbild, Rücktitel:		Christian Reinicke
Fotos:	S. 4, 5, 27u, 51o	Bettina Jakob
	S. 6, 7	Franziska Horn
	S. 8, 9, 10, 18, 19	Udo Ritscher
	S. 11, 12, 13	Isabel Jakob
	S. 17	Steffen Kunzmann
	S. 20	Ebs Recknagel
	S. 21	Ulrike Böttcher-Aurig
	S. 23o, ,31u, 44	Wiebke Seher
	S. 23u	Reinhard Oertel
	S. 24, 31o, 33o, 33ur, 34, 35 (2x)	Martin Reimer
	S. 25	Mathias Borchardt
	S. 26	Egbert Müller
	S. 27o	Siggi Lehmann
	S. 28, 30 (2x Bildleiste), 36, 37	René Jentzsch
	S. 33ul	Jannis Karg
	S. 33um	Pia Hutschenreiter
	S. 51u, 52 (2x), 53	Robert Fischer
	S. 54	Steffen Griese

(Soweit uns nicht anders bekannt, haben wir als Bildautoren die jeweiligen Artikelautoren angegeben. Sollte dies im Einzelfall nicht stimmen, bitten wir um Entschuldigung.

Redaktion

Bettina & Thomas Jakob, Burckhardtstr. 4, 01307 Dresden, Tel.: 45 92 978 (p)
E-Mail: fixpunkte@asd-dav.de

Dieses kleine Heft soll auch im nächsten Jahr wieder erscheinen, darum würden wir uns über Anregungen, Verbesserungsvorschläge und viele „druckreife“ Artikel bis ***spätestens*** *Anfang Oktober freuen. Bitte beachtet dazu auch die Hinweise ganz vorn im Heft.*



Wenn die Berge da sind, weiß ich,
dass ich da hinaufgehen kann,
um mir von oben eine neue
Perspektive vom Leben zu holen.

Hubert von Goisern